

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 46 (1958)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

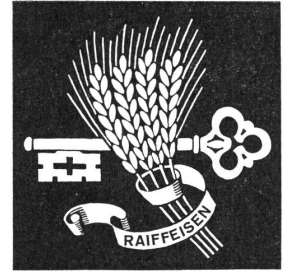
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote



Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24 000 Exemplaren

Der Verbandstag vom 27. und 28. April 1958 war von mehr als 2000 Delegierten aus allen Teilen unseres Landes besucht. Die Tagung bezeugte die Größe der schweizerischen Raiffeisenbewegung, ihre innere Stärke und bekundete die Frische des Geistes und den jugendlichen Elan in der Mit- und Zusammenarbeit



Teilansicht
der 55. Delegiertenversammlung in Lugano

Der 55. schweizerische Raiffeisenverbandstag

wies eine Rekordbeteiligung auf, die selbst diejenige des Jubiläums vom Jahre 1953 in St. Gallen übertraf. Waren es damals rund 2000 Gäste und Delegierte, so fanden sich zum diesjährigen Verbandstag in Lugano 2200 Gäste, Behördemitglieder und Delegierte ein. War es die Anziehungskraft des Tagungsortes, nach einem langen Winter endlich einmal Frühling zu erleben, war es die Sympathie für die Tessiner ganz allgemein und ihre aufstrebende junge Raiffeisenbewegung, war es das von früher her bekannte Erlebnis einer solchen schweizerischen Raiffeisentagung, welches das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu einer großen Bewegung stärkt, oder war es die Liebe zur Sache und die Freude des Mitmachens, was diese Beteiligung brachte? Sicher alles zusammen und — das darf wohl gesagt werden — jedermann wird auf seine Rechnung gekommen sein. Alle die verschiedenen Triebfedern dürften gespannt und die Teilnehmer der Tagung in Lugano befriedigt und nach ihren Wünschen bereichert worden sein.

Schon am Samstagmorgen waren Kassadelegierte auf der Reise nach Lugano anzutreffen, offenbar um vom schönen Wetter zu profitieren und das schöne Stück Heimaterde ennet dem Gotthard näher kennenzulernen. Am späten Samstagnachmittag hielten die Verbandsbehörden,

Verwaltungs- und Aufsichtsrat

unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Nationalrat Dr. G. Eugster, ihre Sitzung ab, die also gleichsam den Auftakt der offiziellen Anlässe zu dem bisher größten schweizerischen Raiffeisenverbandstag bildete.

Die Verbandsbehörden ließen sich über die für die Tagung getroffenen Vorarbeiten informieren und trafen die letzten Entscheidungen.

An angeschlossene Darlehenskassen wurden Kredite im Betrage von Fr. 290 000.— bewilligt. Die neu gegründeten Darlehenskassen *Melano* (Tessin) und *Brigerbad* (Wallis) fanden einhellige Aufnahme in den Verband. Diesem sind nunmehr 1044 Darlehenskassen angeschlossen.

Mit Befriedigung nahmen die Verbandsbehörden Kenntnis vom Revisionsbericht der Revisions- und Treuhänder AG. Revisa, der sich sehr anerkennend über die Verfassung der Zentralkasse aussprach.

Im weitem nahmen die Verbandsbehörden eine Orientierung über die derzeitige Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt entgegen, billigten die Krediterteilungspolitik der Zentralkasse gegenüber den angeschlossenen Darlehenskassen und stimmten der Zinsfußfestsetzung zu.

Am Sonntagvormittag traf dann der Hauptarst der Tagungsteilnehmer in Lugano ein. In allen Straßen und Gäßchen begegnete man Raiffeisenfrauen und -männern aus der Ost-, Nord- und Westschweiz, aus der Innerschweiz und aus Graubünden. Lugano hatte aber auch den zahlreichen Besuch verdient; ging es dieser Stadt doch sichtlich darum, ihre Gäste mit Freude und Liebe zu empfangen. Abgesehen von der guten Aufnahme in den Hotels wurde besonders das

Platzkonzert

der auch in der übrigen Schweiz bestbekanntesten Stadtmusik Lugano auf der Piazza Grande von den Tagungsteilnehmern und der Bevölkerung Luganos als schöne Geste „zu Ehren der Raiffeisenmänner“ freudig angehört und als sehr sympathisch empfunden. Wir danken der Stadtmusik Lugano und ihrem Dirigenten Maestro Umberto Montanari für diese Aufmerksamkeit. Die Konzertbesucher werden ihr das nicht vergessen.

Der Sonntagnachmittag war für

Ausflüge

reserviert. Das Verbandsbureau hatte eine Fahrt nach Ponte Tresa organisiert, an der rund 1600 Personen teilnahmen. Die eine Hälfte fuhr auf dem Luganersee, während die andere Hälfte mit 33 Postautos die Tessiner Landschaft über Bioggio-Cademario-Iseo-Agno durchquerte, die im grünenden und blühenden Frühling herrlich sein muß; in Ponte Tresa wurden die Fahrzeuge gewechselt, so daß jeder Teilnehmer sowohl die See- wie die Landfahrt genießen konnte. Dieser Ausflug hatte denn auch allgemein recht gut gefallen und bot gute Gelegenheit, gegenseitig wieder neue Kontakte zu nehmen und bisherige Kameradschaften zu bekräftigen, so daß die Verbandstagsteilnehmer am

Begrüßungsabend

bereits zu einer festen Gemeinschaft zusammengeschlossen waren.

Dieser Begrüßungsabend war ein echter Tessinerabend, in seinem Temperament, seiner liebenswürdigen Herzlichkeit, seiner Musikalität und seiner bis zum Schlusse andauernden Reichhaltigkeit. Allein schon die Mitwirkung der Stadtmusik Lugano bot volle Gewähr für einen gediegenen Unterhaltungsabend. Und Direktor Umberto Montanari hatte in der Auswahl der Stücke das Richtige getroffen. Schon der Eröffnungsmarsch schuf gute Stimmung, so daß Direktor Egger in seiner Begrüßungsansprache rasch Begeisterung fand. Im Namen der Verbandsbehörden hieß er «die Gäste und die mehr als 2000 Delegierten aus allen Gauen unserer lieben Heimat» herzlich willkommen. «2000 Raiffeisenmänner grüßen die Kongreßstadt Lugano, 2000 Raiffeisenmänner grüßen den Tessin, den seit einigen Jahren so fruchtbaren Raiffeisenboden. Ich beglückwünsche die Tessiner Raiffeisenbewegung zu ihren ausgezeichneten Erfolgen und Leistungen und danke dem Unterverband und insbesondere seinem initiativen Präsidenten Plinio Ceppi für die wirkungsvolle Mitarbeit am Aufbau der jungen Organisation und an der Verbreitung der für das Tessinervolk erfolgreichenden Raiffeisenidee.»

Wie diese junge Raiffeisenbewegung im Kanton Tessin von willenskräftigen Persönlichkeiten getragen wird, zeigte die feurige, in echt südländischem Temperament gehaltene Begrüßungsansprache des Unterverbandspräsidenten Plinio Ceppi, welcher die Gäste und Delegierten in deutscher, französischer und italienischer Sprache willkommen hieß und dabei ausführte:

«In unserm Tessin, mit seinen Naturschönheiten sind Sie heute und morgen zu Gast. Mehr als 2000 Raiffeisen-Delegierte, das ist eine imposante Zahl. Es ist der größte Kongreß, der je in Lugano stattfand. Wir im Tessin wissen die hohe Ehre Ihres Besuches sehr zu schätzen. Im Namen unserer blühenden Tessiner-Raiffeisenbewegung heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Wir danken bestens für Ihren freundlichen Besuche. Wir danken den Verbandsbehörden für die Wahl von Lugano als Tagungsort.

Durch diese große Manifestation des gemeinsamen Raiffeisen-Ideals helfen Sie uns in der Begeisterung zum weitem Ausbau unserer Bewegung im Kanton. Unser Tessin zählt bereits 53 Raiffeisenkassen. Es werden bald noch mehr sein. Wir wissen, wie notwendig die Raiffeisenarbeit ist. Seit bald 60 Jahren entfalten unsere Kassen im ganzen Schweizerlande die besten Volkskräfte für den gesunden Fortschritt in unsern Gemeinden. In unsern Dorfkassen besteht eine überaus wertvolle Zusammenarbeit aller Stände und Kreise, eine gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, wie es von größter Bedeutung ist für unsere Familien und für unser Volk. Unsere heutige Tagung bringt die Einigkeit unseres Werkes zum Ausdruck; unsere beiden Konfessionen, unsere verschiedenen Parteien, alle unsere vier Landessprachen sind hier gebührend vertreten.

Wir wollen Ihnen unser Tessin in seiner Originalität zeigen und Sie mögen sich freuen daran. Wir wollen Ihnen aber auch sagen und beweisen, daß unser Tessinervolk seine Stellung und Aufgaben im Kreise aller Schweizer Stände und im Kreise der schweizerischen Raiffeisenbewegung voll und ganz erfüllen will. Es ist auch unser lebhafter Wunsch, daß Ihre Anwesenheit und Manifestation beitragen möge, daß unsere Tessiner Behörden künftig für unsere Raiffeisen-Sache vermehrt das notwendige Verständnis aufbringen. Bestehende Schwierigkeiten sollen überwunden werden, daß der zeitgemäße Gedanke der Selbsthilfe in unsern Dörfern überall verwirklicht werden kann.

Wir gedenken hier in Dankbarkeit unseres Tessiner Raiffeisenpioniers Don Rovelli. Er ist unlängst verstorben. Sein Werk soll Früchte tragen. Hier im Lande von Motta und Franscini wollen wir Raiffeisenmänner das große Erbe wahren und das Ideal mutig in die Zukunft tragen. Es lebe unser schweizerisches Raiffeisenwerk.»

Mit brausendem Beifall brachte die Versammlung den Dank zum Ausdruck. Aller guten Dinge aber sind drei, heißt ein altes Sprichwort; und da war es wirklich so. Mit ebensolcher Herzlichkeit und Rhetorik entbot Gemeinderatspräsident Prof. Petrali den Gruß der Behörden und der Bevölkerung der Kongreßstadt Lugano. Er erklärte u. a.:

«Der löbliche Stadtrat von Lugano hat meine kürzliche Wahl zum Präsidenten des Gemeinderates freundlicherweise dadurch unterstreichen wollen, daß er mich beauftragt hat, ihn am Kongreß der Delegierten des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen zu vertreten.

Ich habe demzufolge die Ehre, den Behörden, der Direktion und den zahlreichen Delegierten, die aus allen Regionen der Schweiz hier zusammengekommen sind, unsern kräftigen und herzlichen Gruß und ein freundliches Willkommen im Namen der Stadt und des Gemeinderates von Lugano zu entbieten.

Meinem Willkommgruß füge ich den Ausdruck der lebhaften Sympathie der Stadtbevölkerung und unsern aufrichtigsten Dank dafür bei, daß Lugano dieses Jahr zum Ort Ihrer bedeutungsvollen Zusammenkunft auserwählt worden ist. Wir schreiben diese Wahl keines-



Kameradschaftliche Kontaktnahme auf dem Schiff

wegs nur der Bedeutung Luganos zu, sondern insbesondere jener des Kantons im ganzen, wo sich die wohltätigen Gründungen der Raiffeisenkassen – wenn auch mit etwas Verspätung im Vergleich zu den andern Kantonen – in den letzten Jahren mit vielversprechendem Schwung durchsetzen konnten.

Die erste Kasse wurde im Jahre 1923 in Sonvico gegründet, und zwar durch die großzügige Initiative des verdienstvollen hochw. Don Giovanni Rovelli, diesem forschenden Geist, dessen Name im Tessiner Ehrenbuch eingeschrieben ist und dessen Andenken wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit halten werden. Seit 1923 ist die Zahl der Raiffeisenkassen auf 53 angestiegen, mit der besonders Auszeichnung, welche der im Jahre 1955 gegründeten Kasse Coldrerio zufällt, die sich als tausendste Gründung in der schönen, großen Zahl der Raiffeisenkassen unseres Landes eingeschrieben hat.

Lebhafte Anerkennung glaube ich an jene richten zu müssen, welche mit Umsicht und Opfergeist dem Beispiel der Pioniere gefolgt sind und den segensreichen Einfluß des Genossenschaftsgeistes in unsere Täler getragen haben; unsere Landwirtschaft muß leider unter harten Bedingungen leben, die ihre Ursache in der mühsamen Bearbeitung des Bodens haben und welche oft noch durch Unfreundlichkeiten der Witterung vermehrt werden.

Ihnen, den leitenden Organen und den Delegierten der Tessiner Kassen, wie gleicherweise den vielverdienten Männern, die Ihnen vorangegangen sind, entbiete ich meinen speziellen Dank für den Beitrag, den Sie zur Verbesserung der Lebensbedingungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit zur Förderung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in unseren Gemeinden leisten.

Ihre Tätigkeit und Ihre Anstrengungen sind um so verdienstvoller, als diese sich in aller Stille entwickeln, ohne einen Ehrgeiz zu haben als den, den Wert der menschlichen Persönlichkeit zu heben und die Unternehmungslust und die Gefühle nachbarlicher Verständigung anzuregen, in der gegenseitigen Respektierung der offenen Meinung des andern und in jenem echt demokratischen Geiste, welcher unsere eidgenössische Gemeinschaft beseelt und auszeichnet.

Heute morgen habe ich, so wie Sie alle, meine Augen über die Horizonte schweifen lassen, um die Absichten des flatterhaften Wetters zu erforschen. Ich war ein wenig besorgt über die Möglichkeit einer unangenehmen Überraschung, nachdem es diesem Frühling scheinbar nicht gelingen will, die widerwärtigen Allüren des Winters zu besiegen.

Aber trotz der ab und zu dichten Wolkenwand, welche den Blick auf das gepriesene Blau des südländischen Himmels verdeckte, konnten die vorgesehenen Ausflüge, so wie sie vorbereitet waren, durchgeführt werden und ich hoffe, daß die Teilnehmer jenes Vergnügens auf dem Ceresio und längs den Straßen des Malcantone gefunden haben, das sie berechtigterweise erwarteten; und ich hoffe auch, daß alle mit einer guten Erinnerung, wenn nicht gar mit einem wundervollen Andenken, nach Hause zurückkehren.

Morgen kommen Sie wieder hier zusammen für die eigentliche Delegierten-Versammlung. Zweifellos wird sie zu einer sichtbaren Darstellung des wohlorganisierten Verbandes der Raiffeisenkassen und des vollkommenen Funktionierens seiner Organe und seiner Einrichtungen werden. Ich wünsche, daß der Kongreß von Lugano im verheißungsvollen Aufstieg der schweizerischen Darlehenskassen einen neuen Schritt vorwärts tue und vor allem wünsche ich, daß in naher Zukunft sich im Tessin neue Kassen jenen anschließen, welche – zur vollen Zufriedenheit der Verbandsbehörden – bereits gute Leistungen anzeigen.

Ich schließe in der Hoffnung, daß die fruchtbare Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, angeregt durch die Grundsätze ihrer ersten Gründer, fortgeführt werden kann, um so zur Erleichterung und zur Wohltat der Völker zu werden, in jenem Geist der Zusammenarbeit, welcher die erste Voraussetzung zur Schaffung brüderlicher Eintracht unter den Menschen ist, im Frieden und zum Erfolg der Arbeit auf den Feldern, in den Werkstätten und Fabriken.»

Starker Applaus der begeistert zuhörenden Versammlung dankte auch dem Repräsentanten der Stadt. Dann wickelte sich unter der Leitung von Marco Blaser vom Radio Monte Ceneri als Conférencier ein echter Tessinerabend ab, der bestritten wurde durch die Stadtmusik Lugano, die Canterini del Ceresio (Volksliedergruppe), eine Jugend-Tanzgruppe, die hübsche Radiosängerin Anita Traversi, das Trio von Gandria, eine Kunstturnergruppe, ein prächtiges Ballet-Ensemble und einen jungen Sänger. Ihnen allen gebührt der aufrichtige und herzliche Dank; sie haben Freude, große Freude bereitet und gute Stimmung gemacht. Begeistert von all dem Gesehenen und Gehörten suchte man zu später Stunde die Hotelzimmer auf, die diesmal alle in Lugano bezogen werden konnten.

Und beim Erwachen nach kurzem Schlaf strahlte ein herrlicher Morgen über Lugano. Alles erschien in strahlendem Sonnenlicht, war so klar und so nah, daß man glaubte, mit dem Arm über den See greifen und das andere Ufer erfassen zu können. Wie verlockend wäre es doch gewesen, nochmals in diese herrliche Natur mit ihren paradiesischen Schönheiten zu fahren. Die Raiffeisendelegierten aber mußten zur Arbeit, zur Hauptveranstaltung ihres Tessiner Aufenthaltes, zur

Generalversammlung

Und die Verbandsdelegierten kannten — wenigstens in ihrer überwiegenden Mehrzahl — diese ihre Pflicht, wie die große Beteiligung an der Versammlung vom Montagvormittag in der Fiera und dem extra für diesen Anlaß gebauten Zelt bewies.



33 Postautocars stehen bereit, um die Delegierten auf ihre Ausflüge zu führen

Aber es war bestimmt für sie nicht nur eine Pflicht, es war eine Freude und ein Erlebnis. Zur Eröffnung der großen Versammlung erklang das würdevolle, majestätische Landsgemeinde-Lied der Appenzeller: «Alles Leben strömt aus Dir, und durchwallt in tausend Bächen...» Dann hielt Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster an die Landsgemeinde der schweizerischen Raiffeisenmänner folgende Begrüßungsansprache:

«Der Sprechende hat die Ehre, Sie zur 55. Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen begrüßen zu dürfen. Nachdem die Wahl des Tagungsortes auf Lugano gefallen ist, haben wir einen besonders großen Aufmarsch der Delegierten zu verzeichnen. Kein Wunder, denn der Drang nach dem sonnigen Süden steckt in uns allen, die wir nördlich des Gotthards wohnen, und die Tessiner sind unsere besonderen Freunde. Nicht etwa, weil sie weit weg von uns wohnen, sondern wegen ihres heiteren und frohen Gemütes entsprechend ihrem sonnigen Klima.

Die Tessiner sind aber auch das jüngste Kind unserer Raiffeisenbewegung, und das Jüngste wird in der Regel am meisten geliebt. Vor 35 Jahren sind hier die ersten Kassen gegründet worden. Es war der besondere Stolz von Herrn Direktor Heuberger sel., wenn er seine Tessiner in ihrer Muttersprache begrüßen konnte. Leider hat er nicht mehr erleben können, wie fruchtbar seine Saat aufgegangen ist. In Herrn Professor Ceppi aber hat er einen Mann gefunden, der sein Werk mit der gleichen Begeisterung weiterführt, so daß wir bereits 52 Kassen registrieren können. Wir danken unserem Verwaltungsrat, Herrn Prof. Ceppi, für diese Arbeit. Auch für den Tessin gilt das geflügelte Wort des greisen Papa Laur: Jedem Schweizer Dorf seine eigene Kasse!

Werte Delegierte! Nach langjähriger, fast beispielloser Periode des billigen Geldes infolge großer Geldflüssigkeit müssen wir plötzlich Geldverknappung konstatieren mit steigenden Zinssätzen. Ein Warnzeichen, daß es auch wieder anders kommen könnte. Seit 1936, dem Jahr der Abwertung, ist es mit unserer Wirtschaft aufwärtsgegangen. Die junge Generation kennt nur die steigende Kurve. Wir wollen nicht schwarzmalen, aber es sind Anzeichen vorhanden, daß die Wirtschaftskurve ihren Höhepunkt überschritten hat. Die Geldverknappung mit den steigenden Zinsfüßen ist das äußere Zeichen dieser Wandlung.

Unsere Raiffeisenbewegung wird von dieser Umkehr nicht überrascht. Das Sparen ist der Unterton der Raiffeisenansprache. Mit den Spargeldern der einen decken wir den Geldbedarf der andern unserer Mitglieder. Bei uns ist immer gespart worden, so daß wir auch in Zeiten der Geldverknappung den normalen Geldbedarf unserer Leute befriedigen können. Allerdings sind in letzter Zeit Leute zu uns gekommen, die uns in Zeiten der Geldfülle nicht gekannt haben. Hier gilt es natürlich, reserviert zu sein. Sich auf die Grundsätze Vater Raiffeisens und Pfarrer Trabers zu besinnen, die Geldbedürfnisse des kleinen Mannes im Dorfe zu befriedigen.

Wenn es sich gelohnt hat zu sparen trotz niedrigem Zinsfuß – denn wer gespart hat, braucht jetzt kein teures Geld – so soll der Anreiz zum Sparen doppelt vorhanden sein bei steigenden Sätzen. Aber auch der Staat sollte das Sparen noch mehr steuerlich begünstigen. Er tut es auch in der Finanzvorlage, wie sie Ihnen in zwei Wochen zur Abstimmung unterbreitet wird. Auch wir, vom Standpunkt der Raiffeisenbewegung aus, möchten Ihnen dieselbe zur Annahme empfehlen. Ein Steuergesetz, das alle belastet, kann zwar nie alle Leute befriedigen. Vom vorliegenden Gesetz aber ist zu sagen, daß es sämtlichen Steuerzahlern Ermäßigung bringt, den einen mehr, den andern weniger, aber keiner geht leer aus. Ein besonderes Interesse an der neuen Finanzvorlage haben die Bauern, beseitigt sie doch endlich die lästige 2- und 2½ %ige

Belastung der landwirtschaftlichen Hilfsstoffe, was der Landwirtschaft viele Millionen einspart, die einzige, effektive Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion, die bis jetzt erreicht worden ist. Besonderer Dank gehört hier dem Präsidenten unseres Aufsichtsrates, Herrn Nationalrat Alban Müller; er hat im Parlament verschiedene Vorstöße unternommen gegen diese ungerechte Steuer. Um die Bauern zu gewinnen, hat man seinem Begehren in der neuen Vorlage entsprochen.

Eine Verwerfung der Finanzvorlage müßte eine neue vierjährige Übergangslösung bringen, die wohl kaum günstiger ausfallen würde. Glaubt aber jemand von Ihnen, daß die Ausgangslage für ein neues Steuergesetz nach vier Jahren günstiger wäre? Hier heißt es zugreifen; lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Im übrigen sind gesunde Staatsfinanzen der beste Garant für die Spargelder!

Werte Delegierte! Wir dürfen auch dieses Jahr wiederum günstige Berichte unserer Herren Direktoren entgegennehmen. Dazu haben Sie alle beigetragen. Sie alle haben sich das ganze Jahr hindurch selbstlos in den Dienst unserer guten Sache gestellt. Die heutige Tagung möge Ihnen Belohnung bedeuten. In dieser frohen Hoffnung und mit dem Wunsche auf gute Disziplin während den Verhandlungen erkläre ich die Tagung als eröffnet.»

Verbandspräsident Dr. Eugster konnte auch diesmal wieder eine Anzahl prominenter Gäste begrüßen. Sein erster Gruß galt den Vertretern vom Kanton Tessin und der Stadt Lugano. Als solche hatten dem Raiffeisenkongreß die Ehre erwiesen die Herren Staatsrat Dr. Brenno Galli, der Chef des Finanzdepartementes, und Großratspräsident Dr. Barchi sowie Gemeinderatspräsident Prof. Attilio Petrali. Die Delegierten schätzten diese Aufmerksamkeit seitens der kantonalen und städtischen Behörden, die sie als Anerkennung für die schweizerische Raiffeisenbewegung würdigten. Ein weiterer Willkommgruß galt den Herren Dr. Neuhäuser von der eidgenössischen Bankkommission, Fürsprecher E. von Steiger, Vorsteher des eidgenössischen Amtes für das Handelsregister, und Vize-Direktor Dr. Neukomm vom Schweizerischen Bauernverband in Brugg. Auch den Vertretern der Presse dankte der Versammlungsleiter für ihre Aufmerksamkeit, die sie unserer Tagung schenkten.

Bevor Dr. Eugster nach diesem Willkommgruß zur Behandlung der eigentlichen Verhandlungsgegenstände überging, wollte er im besondern noch eines Mannes gedenken, dem das erste Verdienst in bezug auf die Entstehung der Raiffeisenbewegung im Kanton Tessin zukommt. Es ist dies Pfarrer Rovelli von Sonvico, der am 27. Oktober des vergangenen Jahres gestorben ist. «Er war ein großer Wohltäter, ein sozialer Reformler in seinem Wirkungskreis. Im Jahre 1923 hat er auch, durch Lektüre auf die Raiffeisenidee aufmerksam geworden, in seinem Dorfe Sonvico eine Raiffeisenkasse, die erste im Kanton Tessin, gegründet. Fast 22 Jahre war diese Kasse Einzelgängerin im Tessin, bis Ende 1944 die zweite Kasse ihre Tätigkeit aufnehmen konnte, der aber dann die bekannte, intensive Gründungstätigkeit und Entwicklung der letzten Jahre folgte.

Im August 1947 schlossen sich die damals bestandenen 11 Kassen zum Unterverband zusammen, und Pfarrer Rovelli wurde dessen Ehrenpräsident.

Mit lebhaftem Interesse nahm er in der Folge an jeder Unterverbands-Versammlung teil. Pfarrer Rovelli war wirklich der

vielverdiente Initiant, ja der Pionier der Tessiner Raiffeisenbewegung, dem wir stetsfort ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren werden.»

Nach diesem Eröffnungsakt überbrachte Staatsrat Dr. Brenno Galli der Versammlung Gruß und Willkomm der Tessiner Regierung. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die schweizerische Raiffeisenorganisation bereits zum zweiten Male im Kanton Tessin tagt. Nach seinen Ausführungen in Italienisch und Französisch fügte er in deutscher Sprache an:

«Nachdem ich Sie alle im Namen der Tessiner Regierung herzlich willkommen heißen habe, möchte ich Ihnen sagen, wie ich persönlich auf eine der schönsten Grundlagen Ihrer Bewegung, die für Sie gelöste Frage des Vertrauens im Dorfe zwischen Geldgeber und Geldnehmer, gestoßen bin und wie vielleicht gerade diese in ländlichen Verhältnissen noch mögliche Beziehung ein Bestandteil des wachsenden Erfolges aus menschlicher Achtung ist.

In den Jahren, in denen ich noch Zeit und Möglichkeit fand, mich mit eingehenden Studien zu befassen, habe ich einmal – es war vor dem Krieg – die Idee gehabt, einen zusätzlichen Doktorhut zu erlangen. Es war damals, als auch die Anwälte noch Zeit hatten, sich mit andern Problemen zu befassen. Ich studierte gerade die Raiffeisenbewegung; sie interessierte mich nicht nur aus finanziellen Gründen, und wohl mit Recht! Heute sehen wir mehr denn je, wie dieses Zusammenhalten von Leuten, die dasselbe Leben zusammenleben, die dieselben Pflichten und Hoffnungen haben, wie dieses Zusammenhalten zu einem Werk geworden ist, das guten Ruf und in der ganzen Schweiz großes Ansehen und Zutrauen genießt. Wir haben in den letzten Jahren im Kanton Tessin das Problem des Agrarkredit geprüft und versucht, dieses Problem zu lösen. Der Große Rat besitzt seit Monaten eine Vorlage, die sich damit befaßt und einen Lösungsvorschlag bringen möchte. Für heute will ich den Raiffeisenkassen vom Kanton Tessin nur ein Wort abgeben und ihnen offen sagen: Eine Agrarlösung darf nicht als eine Konkurrenz und Beeinträchtigung der Raiffeisenkassen aufgefaßt werden, sondern sie muß Hand in Hand gehen mit Staat und Privatwirtschaft, und damit Hand in Hand zugunsten der Landwirtschaft, so zugunsten jener, die sich nicht verindustrialisieren lassen, die den Menschen immer noch ganz als Menschen bewerten, die ihn mit seiner Familie, in seinem Haus, in seiner natürlichen Gemeinschaft verbunden lassen, so daß es nicht möglich ist, einen Bauern aus einem Dorfe auszumerzen, wie irgendeine schöne Idee aus einer Seele. Das ist es, was Staat und Privatwirtschaft zusammen leisten können, und ich hoffe, was meine Person betrifft, daß angesichts der kleinen oder beschränkten Möglichkeiten Staat und Landwirtschaft eine Form des Agrarkredits erzielen, die beiden helfen wird, und die unserem Kanton zu weiterem Gedeihen dient. Wenn es auch hier, wie vielleicht anderswo, Erfolge und Mißerfolge gibt, so hat sich bei uns gezeigt, daß diese genossenschaftliche Bewegung die Verantwortung mit sich bringt, dem Nachbarn etwas zu gönnen, was man vielleicht morgen selber bekommen möchte, ich meine die Zusammenarbeit im Dorfe, diese gegenseitige Hilfe, das gegenseitige Zusammenhalten.

Ich glaube, ich habe bereits die einigen Minuten überschritten, die mir eingeräumt wurden, und ich möchte Ihre Aufmerksamkeit nicht mehr länger in Anspruch nehmen. Sie haben heute viele wichtigere Geschäfte anzuhören und Sie haben eine glänzende Rechnung abzulegen. Sie werden feststellen, daß die Bewegung noch weitere Fortschritte gemacht hat. Es ist also bei Ihnen heute Feststimmung, und diese Feststimmung soll gepaart sein mit unserm Dank.»

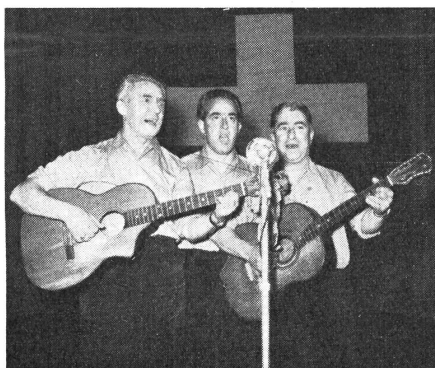
Die Raiffeisenmänner dankten mit großem Beifall dem bedeutenden Tessiner

Staatsmann für seine anerkennenden Worte für die Raiffeisensache. Einer erfreulichen Gepflogenheit entsprechend und der Bedeutung der Bauernsamen unserer Organisation Rechnung tragend, ließ auch der Schweizerische Bauernverband unserer Tagung seine Grüße überbringen. Es tat dies zum ersten Mal in sehr sympathischen Worten der neue Vize-Direktor Dr. Neukomm. Er sagte:

«Mit Freude habe ich den Auftrag übernommen, als Vertreter des Schweizerischen Bauernverbandes an Ihrer Delegiertenversammlung teilzunehmen. Im Namen unseres Verbandes danke ich Ihrer Verbandsleitung für die freundliche Einladung, und ich darf Ihnen allen die besten Grüße unserer Organisation überbringen.

Die absolute Treue zu den alten, wirklich genossenschaftlichen Prinzipien der Selbstverwaltung, der Selbsthilfe und der Selbstverantwortung ist in der heutigen Zeit nicht mehr ganz unangefochten und da und dort nicht mehr so selbstverständlich. Das ist nicht nur eine nationale, sondern ebenso eine internationale Erscheinung. Das Leben drängt zum Großen, sei es in der menschlichen Vergesellschaftung, sei es vorab in wirtschaftlichen Dingen. Das Anwachsen zu Körperschaften mit größerem Aktionsbereich mag dem Einzelnen wohl Verantwortung abnehmen, führt aber zur Vermassung und nimmt damit dem einzelnen das Selbst- und Mitbestimmungsrecht sowie das Verantwortungsgefühl für die aktive Mitgestaltung des Geschehens unserer Zeit, womit wesentliche Persönlichkeitswerte auf breiter Basis und damit eine Vielzahl schöpferischer Kräfte unseres Volkes in ihrer Entwicklung gefährdet werden.

Diese Gefahr erkennen, heißt ihr begegnen, indem wir alle Elemente schweizerischer Eigenart, die uns wachsen und stark werden lassen pflegen und leistungsfähig erhalten.



Trio di Gandria

Dazu zählen ohne Zweifel unsere dörflichen Genossenschaften. Unter ihnen nehmen Ihre Darlehenskassen nach System Raiffeisen einen wichtigen Platz ein. In der Genossenschaft soll der gegenseitige Dienst Träger sein einer vitalen Lebenskraft, und die Solidarität der Beteiligten will den Willen des einzelnen zur Mitverantwortung lebendig erhalten. Das ist herkömmliche eidgenössische Eigenart, und sie gilt es, bei aller Selbsterneuerung in Anpassung an den Wandel der Zeit, in Grundsatztreue beizubehalten.

Der Bauernstand weiß Ihre Tätigkeit aus naheliegenden Gründen wohl zu würdigen, gleichgültig, in welchem Maße die Bauern Ihrer Wirksamkeit teilhaftig werden. Geht es doch bei unsern vielen kleinen und mittelbäuerlichen Betrieben um die Erhaltung an sich kleiner Zellen privaten Unternehmertums, die im genossenschaftlichen Zusammenschluß ihrem Wesen treu bleiben und die Genossenschaften wirksam in den Dienst der Selbsthilfe des einzelnen stellen wollen.

So können wir uns im genossenschaftlichen Denken und Handeln die Hand reichen. Wir



Canterini del Ceresio

wollen den Gefahren der Zeit nicht erliegen, sondern im Bewußtsein der inneren, zeitlosen Kraft des genossenschaftlichen Handelns den geraden Weg zuversichtlich weitergehen. Im Namen des Schweizerischen Bauernverbandes beglückwünsche ich Sie zu dieser festen Haltung, und ich wünsche Ihrem Verbands und den vielen örtlichen Raiffeisenkassen eine gedeihliche Weiterentwicklung.»

Auch Herr Dr. Neukomm bekundete die Versammlung starken Beifall.

Nun aber schritt der Vorsitzende zur Abwicklung der Jahresgeschäfte. Als erstes wurde noch

die Ergänzung des Tagesbureaus

vorgenommen. Die Versammlung wählte einmütig den Tessiner Vertreter im Verwaltungsrat, Herrn Plinio Ceppi, zum Vize-Präsidenten der Delegiertenversammlung. Zu Tagesaktuaren bezeichnete der Vorsitzende die Herren Vize-Direktor Dr. A. Edelmann und Prokurist Géo Froidevaux. Als Stimmzähler wurden gewählt:

Tarchini Settimio, Rechtsanwalt, Präsident der Darlehenskasse Balerna TI.

Barbezat Willy, Präsident der Darlehenskasse La Côte-aux-Fées NE.

Camen Georg, Kassier der Darlehenskasse Riom GR.

Dietsche Hugo, Kantonsrat, Präsident der Darlehenskasse Kriessern SG.

Damit waren die notwendigen Vorbereitungen getroffen, und der Ablauf der eigentlichen Geschäfte konnte beginnen.

Als erster erstattete Direktor J. Egger seinen

Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen:

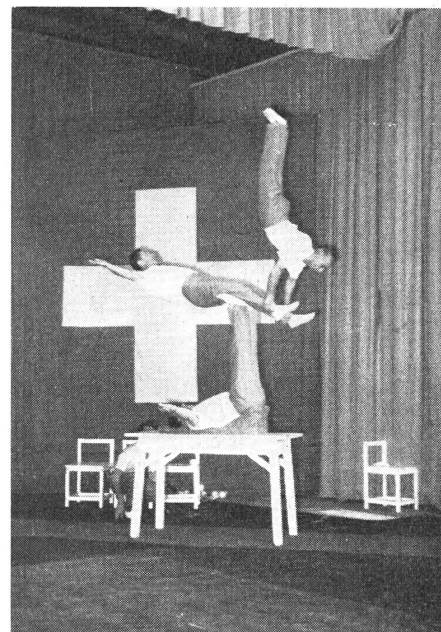
Geschätzte Delegierte, liebe Raiffeisenmänner, In überaus großer Zahl sind Sie heute zum 55. Verbandstag zusammengekommen. In der täglichen Raiffeisenarbeit ist heute Marschhalt zur Rechenschaftsablage, zum Überblick auf Stand und Entwicklung der Bewegung, zur Besinnung auf unsere Ziele und Bestrebungen, aber auch um dem Tessin und Lugano mit der jungen und

doch schon so blühenden Raiffeisenbewegung Sympathie und Aufmerksamkeit zu bekunden.

Mit Freude und Befriedigung treten wir vor Sie, denn wir können Ihnen berichten über ein wiederum fruchtbares Jahr der Erfolge und Fortschritte unserer Bewegung, Ihrer Kassen. Die schweizerische Raiffeisenbewegung hat im Jahre 1957 auf ihrem nie unterbrochenen Weg des Fortschrittes einen neuen kräftigen Schritt nach vorwärts machen dürfen. In allen wichtigen Positionen dürfen wir neue Höchstzahlen registrieren.

So verzeichnen wir vorerst die Gründung und den Beitritt von 16 neuen Kassen zu unserem Verband, der damit auf Ende 1957 1040 Raiffeisenkassen zählte. Die größte Zahl von Neugründungen, nämlich 7, verzeichnete wiederum der Kanton Tessin, so daß er nun Ende 1957 bereits 50 Raiffeisenkassen zählte. Die Sympathiekundgebung, die wir mit der Ansetzung dieses Verbandstages nach Lugano zum Ausdruck bringen, ist also wohl begründet und wohl verdient.

Sehr erfreulich ist auch, daß die Zahl der Mitglieder aller Kassen um über 3000 auf 117 189 angestiegen ist. Unaufhaltsam steigt die Zahl



Kunstturner

der Freunde und Mitarbeiter, immer enger schließen sich die Reihen um unsere zeitgemäßen Gemeinschaftswerke und immer kräftiger wird der Wille zur Selbsthilfe auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens erkennbar.

Die zusammengefaßte Bilanzsumme aller Kassen ergibt die Ziffer 1577,5 Mio. Das sind 83 Mio mehr als im Vorjahre. Wohl betrug im Jahre 1956 die Bilanzzunahme mehr als 100 Mio, aber es waren darin rund 20 Mio Verbandskredite enthalten. Im vergangenen Jahre nun haben die Publikumsfelder um 84,7 Mio Franken zugenommen, und zwar

Sparkassa und Depositen	51,4 Mio
Obligationen	27,5 Mio
Konto-Korrent	5,8 Mio

Sparkassa- und Depositen-Einlagen zusammen haben Ende 1957 erstmals eine Milliarde Franken überschritten. Die Zahl der umlaufenden Sparkassabüchlein hat wieder um über 16 000 zugenommen und übersteigt nun erstmals eine halbe Million.

Aus dieser Entwicklung der Passivseite der Bilanz ergeben sich kurz folgende Feststellungen:

1. Die Zunahme der klassischen Publikumsfelder betrug 84,7 Mio und war damit noch etwas größer als 1956.
2. Entgegen der oft gehörten Klage dürfen wir auf Grund der Raiffeisenbilanzen also feststellen, daß Sparsinn und Sparwille doch nicht schwächer und schlechter geworden sind, daß sich aber gewisse Verlagerungen, z. B. von Spareinlagen auf Obligationen, auch in den Bilanzen der Raiffeisenkassen feststellen lassen.
3. Die Entwicklung der Raiffeisenkassen-Bilanzen im Jahre 1957 ist durch keinerlei Geldaufnahmen belastet. Früher aufgenommene Verbandskredite konnten in der Höhe von ca. 8 Mio Fr. amortisiert werden. Die Zunahme der Publikumeinlagen war sogar größer als die Bilanzzunahme.
4. Die Bilanzen der Raiffeisenkassen in ihrer Gesamtheit sind frei von forciertem Expansion oder Aufblähung. Von der Gesamtbilanz entfallen nahezu 98 % auf eigene Mittel und Publikums-Einlagen und nur ca. 2 % entfallen auf Kredite der Zentralkasse.

Ein Blick auf die Aktivseite der Bilanz läßt uns feststellen, daß von neu zugeflossenen Geldern die bereits erwähnten 8 Mio Fr. an den Krediten des Verbandes amortisiert wurden. Im übrigen aber sind die neuen Gelder restlos in Darlehen und Krediten angelegt worden. Diese haben denn auch zusammen um über 80 Mio Fr. zugenommen, und zwar im einzelnen

die Konto-Korrent-Kredite mit Deckung um	2,3 Mio
die Darlehen mit Deckung um	3 Mio
die Darlehen und Kredite an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften um	12 Mio
die Hypothekar-Anlagen um	64 Mio

Der Aktivposten Hypotheken überschreitet damit erstmals die Summe von 1 Milliarde Franken. Auch ein Meilenstein, den wir festhalten wollen.

Die Zunahme im Posten Hypotheken ist mit 64 Mio Fr. wesentlich geringer als der Zuwachs im Vorjahre. Es wäre zwar ein leichtes gewesen, eine viel stärkere Zunahme herbeizuführen, also in noch wesentlich höherem Umfange Hypothekendarlehen zu gewähren. Die Raiffeisenkassen aber müssen ihrer Zweckbestimmung entsprechend stets darauf trachten, in erster Linie die Betriebskredit-Bedürfnisse zu befriedigen, Kleinkredite und kleine Darlehen zu bewilligen.

Die Entwicklung der Aktiven in den Bilanzen der Raiffeisenkassen beweist uns also, daß die Kassen nicht über die Verhältnisse gelebt haben, und daß diesen Kassen der Vorwurf einer ungesunden Kreditexpansion nicht gemacht werden kann.

In den liquiden Mitteln beobachten wir eine Zunahme der Kassa- und Postcheck-Bestände

um 0,5 Mio, während in den Guthaben beim Verbandsverband eine erhebliche Umschichtung von den Terminanlagen auf die Sichtguthaben festzustellen ist. Beide Posten zusammen sind per Saldo um eine Million Franken zurückgegangen.

Kassabestände und Verbandsguthaben zusammen, also die liquiden und leicht realisierbaren Aktiven nach Abzug der Schulden beim Verband, erreichen Ende 1957 die Summe von 191 Mio. Bei gleicher Ausrechnung waren es im Vorjahre nur 183 Mio. Bei dieser Beurteilung hat also die Liquidität gesamthaft um etwa 8 Mio Fr. zugenommen. Wir glauben sagen zu dürfen, daß die Beurteilung der Gesamtbilanz auch von diesem Standpunkte aus eine gute Note verdient.

Noch ein Wort zum Posten 'Sonstige Aktiven'. Sie wissen, was alles unter diesem Posten enthalten ist. Vor allem sind es die Stückzinsen auf Darlehen und die ausstehenden Zinsen. Die Zinsausstände sind zwar um 61 000 Fr. größer als im Vorjahre. Dabei ist aber festzuhalten, daß alle Fälligkeiten bis 31. Dezember 1957, die am Jahresende noch nicht bezahlt waren, darin enthalten sind, also teilweise Posten, bei denen es sich gar nicht um Rückstände handelt.

Wenn wir ferner berücksichtigen, daß die Forderungsbestände um rund 80 Mio größer sind als im Vorjahre, sind die Ausstände tatsächlich weniger stark gestiegen als der Zunahme der Forderungsbestände entsprechen würde. Die Ausstände machen weniger als 1/3 % des Darlehensbestandes aus. Sicher ein sehr gutes Resultat. Zinseneingang und Schuldnermoral haben also noch eine gewisse Besserung erfahren, was wir mit dankbarer Anerkennung festhalten wollen.

In der Ertragsrechnung verzeichnen wir in Übereinstimmung mit den stark erhöhten Bilanzzahlen und dem erweiterten Geschäftsumfang im allgemeinen nicht nur ein Ansteigen der Zinseinnahmen und Zinsausgaben, sondern auch der Verwaltungs- und übrigen Unkosten. Für Steuern waren dagegen 127 000 Fr. weniger aufzuwenden. Wenn weniger Steuern zu bezahlen waren, so nur deshalb, weil 1957 ein sogenanntes wehrsteuerschwaches Jahr war und viele Kassen im Vorjahre die Wehrsteuer für zwei Jahre bezahlt hatten. Mit 1 230 000 Fr. waren die Steuerleistungen für die schweizerischen Raiffeisenkassen immerhin aber noch sehr beträchtlich, nämlich fast 25 % des Betrages, der schlußendlich als Reinertrag ausgewiesen werden konnte.

Mit 363 000 Fr. sind die Abschreibungen stark erhöht ausgewiesen. Darin sind zu Hauptsache Abschreibungen auf Mobiliar und auf Kassa-gebäude enthalten. Kein Franken aber mußte für Debitoren-Verluste ausgewiesen werden, und dies bei einer Aktivensumme von mehr als 1 1/2 Milliarden. Diese Tatsache darf ohne Übertreibung sicher als neuer Beweis für die Qualität der Aktiven einerseits und die seriöse Kreditpolitik andererseits bewertet werden.

Verwaltungs- und Unkosten aller Art, Steuern und Abschreibungen, das alles zusammen ergibt in Prozenten nur 0,43 % der Bilanzsumme. Der Ansatz ist gegenüber dem Vorjahre, als er 0,44 % betrug, noch leicht zurückgegangen. Wir erblicken hierin einen neuen Ausweis für die haushälterische Verwaltung und gemeinnützige Tätigkeit der Raiffeisenkassen.

Nach Deckung aller Unkosten und nach Abzug der meist 5 %igen Verzinsung der Genossenschaftsanteile verblieb ein Reingewinn von 5 095 000 Fr., der höchste je erreichte Reinertrag, der statutengemäß ganz den Reserven zugewiesen wird, so daß diese auf 71 345 000 Fr. ansteigen.

Zusammen mit dem einbezahlten Genossenschaftskapital ergibt sich ein effektives Eigenkapital von 83 187 000 Fr. Wenn wir dazu die mit 50 Fr. pro Mitglied anerkannte Solidarhaft und Nachschußpflicht mit ca. 6 Mio Fr. rechnen, kommen wir auf ein Garantiekapital von fast 90 Mio Fr. Das sind 5,97 % der fremden Gelder. Oder wenn wir nur die effektiven ein-

bezahlten Garantiemittel (Genossenschaftsanteile und Reserven) rechnen, ergibt sich ein Ansatz von 5,56 % gegenüber 5,4 % im Vorjahre. Das Verhältnis konnte also namhaft verbessert werden. Wir glauben also, daß wir uns vor dem Gesetzgeber und seinen Organen auch in dieser Hinsicht sehr wohl sehen lassen dürfen.

Dabei sind wir der Überzeugung, daß weniger ein prozentual mehr oder weniger starkes Eigenkapital, sondern gute Aktiven, in erster Linie die Qualität des Institutes ausmachen und dem Einleger die gebührende Garantie bieten.

In Beachtung der Vorschriften der Verbandsstatuten und der Bestimmungen des Bankengesetzes hat die Revisionsabteilung des Verbandes im vergangenen Jahre wiederum sämtliche angeschlossenen Kassen der ordentlichen, eingehenden Revision unterzogen. Die meist recht befriedigend ausgefallenen Revisionsresultate erlauben uns hier die Erklärung abzugeben, daß die bilanzmäßig ausgewiesenen Verbindlichkeiten durch vollwertige Aktiven ausreichend gedeckt sind. Die Revision mußte keine großen außerordentlichen Risiken oder gar Verlustgefahren von Bedeutung feststellen. Das Vertrauen der Einleger darf also als gerechtfertigt bezeichnet werden.

Unsere Bewegung ist groß und stark geworden. Die Entwicklung fast aller Einzelkassen schreitet von Jahr zu Jahr kräftig vorwärts. Je größer die Zahlen, desto wichtiger die Revision. Das Vertrauen der Einlegerschaft und die Rechtfertigung desselben geht über den Weg einer vorsichtigen, seriösen Verwaltung und Verwertung der anvertrauten Volksparsnisse. Das geschieht am besten durch die unbedingte treue Hochhaltung der altbewährten Raiffeisengrundsätze, die in den Statuten verankert sind.

Auf die Erfüllung dieser Ziele und Bestrebungen muß und wird stets auch die Tätigkeit der Revision ausgerichtet sein.

Daneben sind es die gesetzlichen Vorschriften, die unsere besondere Aufmerksamkeit erfordern. Wenn wir von gesetzlichen Vorschriften sprechen, meinen wir jene über die Liquidität und über die eigenen Mittel. Wir haben bereits bei der Beurteilung der Entwicklung des Gesamtverbandes festgestellt, daß die Liquidität im gesamten gut geblieben, ja besser geworden ist, was nicht sagen soll, daß es nicht Ausnahmen gibt; denn diese bestätigen auch hier nur die Regel. Wenn auch die Marktlage in letzter Zeit wieder etwas flüssiger geworden ist, möchten wir doch als Revisionsstelle an dieser Stelle unterstreichen, daß eine Raiffeisenkasse die Aktivität in der Darlehens- und Kreditgewährung zu allen Zeiten stets nach dem Maß der vorhandenen Mittel ausrichten muß und daß darüber hinaus stetsfort für unerwartete Bedürfnisse, seien es Rückzüge oder kleine Raiffeisengeschäfte, eine angemessene Reserve an flüssigen Mitteln bereit stehen soll.

Auch die Erfüllung der Eigenkapitalvorschriften genießt nach wie vor unsere gebührende Aufmerksamkeit. Wir haben auch hier für die Gesamtheit der Kassen eine merkbare Verbesserung des Verhältnisses feststellen dürfen. Überall dort, wo das Minimum von 5 % Eigenkapital noch nicht erreicht ist, muß das Bestreben weiterhin darauf ausgerichtet werden, durch angemessene Reinertragnisse die Reserven gebührend zu stärken. Auf dieses Ziel muß stets auch die Zinsfuß-Politik ausgerichtet sein. Bei allem Bestreben zu dienen, darf doch die Beachtung der gesetzlichen Vorschriften nicht zu sehr in den Hintergrund gestellt werden.

Nun muß allerdings gesagt werden, daß die Zinsfußgestaltung im Jahre 1957 und besonders die Aussichten für 1958 in dieser Hinsicht sich nicht gerade sehr günstig abzeichnen. Die Passivzinsen sind stärker gestiegen als die Aktivzinsen. Der notwendige Ausgleich wird nur geschaffen werden können, wenn der Zinssatz für alte Hypotheken überall auf 4 % erhöht wird. In einigen Kantonen ist dies ja bereits geschehen.

In den vergangenen Jahren der größten Geldflüssigkeit haben wir aus Gründen einer gesun-

den Stabilität am Satz von $3\frac{1}{2}$ % festgehalten, und dies auch damals, als rein marktmäßig vorübergehend ein Abbau möglich gewesen wäre. Man hat also damals dem Schuldner ein gewisses Opfer zugemutet. In den Jahren 1956 und 1957 haben die Geldgeber am Satz von $3\frac{1}{2}$ % festgehalten und damit ihrerseits ein Opfer auf sich genommen. Aber auch dieser Zustand muß ein Ende nehmen; denn je mehr Mittel oder langfristige Gelder zu $3\frac{1}{4}$ oder gar 4 % herein genommen werden, um so weniger ist es tragbar, für den größten Teil der Aktiven ebenfalls nur $3\frac{1}{4}$ % zu erhalten.

Meine verehrten Raiffeisenmänner, der Herr Verbandspräsident hat in seiner Begrüßungsansprache angekündigt, daß wir gute Berichte abgeben können, und so war es auch. All das ist mir Anlaß zu danken, vorab dem Herrgott, der unser Werk und unser Schaffen sichtlich mit seinem Segen begleitet hat, und wenn wir guten Bericht geben konnten, so vor allem deshalb, weil die Entwicklung eine ausgezeichnete war, weil die Resultate gut waren und vor allem Ihre Arbeit, verehrte Raiffeisenmänner, eine gute Note verdient. Es ist also in erster Linie Ihre Tätigkeit, die zu dem guten Berichte geführt hat. So danken wir den mehr als 10 000 aktiven Mitarbeitern in den Kassen draußen als Vorstände, Aufsichtsräte und Kassiere für ihre Treue zu den Zielen unserer Bewegung, für ihren Einsatz um die gute Sache. Ich danke insbesondere aber auch den Mitgliedern der Verbandsbehörden für die tatkräftige Führung und Leitung, für die Gesunderhaltung unserer Bewegung, aber auch den Mitarbeitern auf dem Verbandsbureau für ihre gewissenhafte, pflicht-eifrige Tätigkeit.

Nicht allein Zahlen machen den Wert einer Bewegung und ihrer Tätigkeit aus, sondern ebensowohl der Geist, der sie beseelt, der sittliche Gehalt, der ihr innewohnt, und diese sozial ethischen Grundlagen sind es, die nicht zuletzt zum Erfolg beigetragen haben. Der heutige so eindrucksvolle Verbandstag sei deshalb uns allen Anlaß zum Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu den angestammten Grundsätzen, zu dem ehernen Fundament unserer Bewegung, zum Programm Raiffeisen.

Als dann erfolgte durch Dir. P. S c h w a - g e r die

Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse im Jahre 1957:

Der letzte Verbandstag in Bern ist sicher allen Teilnehmern noch in so naher Erinnerung, als hätte er erst vor wenigen Monaten stattgefunden. Es ist aber seither schon wieder ein volles Jahr verstrichen. Unsere Zentralkasse hat ein weiteres Geschäftsjahr hinter sich, und ich habe die Ehre, Ihnen über dieses zurückgelegte Geschäftsjahr, das fünfundfünfzigste, Bericht zu erstatten.

Obwohl das Berichtsjahr in bezug auf den Reingewinn das Resultat des Vorjahres nicht mehr erreicht, so dürfen wir damit doch zufrieden sein. Wir haben zwar weniger verdient, erfreulicherweise aber wiederum keine Verluste erlitten, was für Ihre Behörden und die Direktion immer eine beglückende Tatsache ist. Der Reingewinn pro 1957 beträgt Fr. 676 200.-. Es sind dies Fr. 49 000.- weniger als im Jahr 1956. Zusammen mit dem Vortrag vom letzten Jahr schließt die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Saldo von Fr. 725 583.94 ab, über deren Verwendung Ihre heutige Versammlung Beschluß fassen soll.

Die Ursache des kleinern Gewinns liegt erstens in den erhöhten Zinslasten, denen die Zins-einnahmen nicht im gleichen Tempo folgten, und zweitens in den Abschreibungen auf unsern Wertschriften. Es ist Ihnen allen aus Ihrer Tätigkeit bei den angeschlossenen Kassen zur Genüge bekannt, daß im vergangenen Jahr die Zinsvergütung für die Einleger laufend erhöht werden mußte, wollte man nicht riskieren, daß die Einlagen abwandern und sich verlockenden,



Jugendtanzgruppe

hochverzinslichen Anlagemöglichkeiten zuwenden, die ja fast jeden Tag in allen Zeitungen angeboten wurden. Dagegen konnten die Schuldnerzinssätze nur bedeutend langsamer heraufgesetzt werden, was sich im Endresultat entsprechend auswirkte. Wir haben während des ganzen Jahres unsere Zinssätze für die Einlagen, speziell für die Festanlagen der angeschlossenen Kassen, laufend der Marktlage angepaßt. Zu Anfang des Jahres betrug der Zinsfuß für die 5jährigen Depots 3 %, während er am Ende des Jahres auf $3\frac{3}{4}$ % stand. Bis vor etwa 14 Tagen hatten wir die sonderbare Situation, daß wir den Kassen für neue Festanlagen gleichviel Zins vergüteten, wie wir für deren Bevorschussung belasteten. Es geschah dies, weil wir zur Genüge wissen, daß Ihre Kassen mit den gleichen Ertragsschwierigkeiten kämpfen wie unsere Zentralkasse.

Die zweite Ursache des kleinern Reingewinnes ist der geringere Ertrag der Wertschriften. Derselbe macht netto Fr. 519 000.- weniger aus. Bei der Beurteilung dieses Betrages ist zwar auch zu berücksichtigen, daß der durchschnittliche Wertschriftenbestand im Jahr 1957 kleiner war als 1956. Der Grund des kleinern Nettoertrages liegt in den Abschreibungen, welche wir auf unserm großen Wertschriftenbestand vornehmen mußten. Folge der allgemein gestiegenen Zinssätze ist der Kurs aller Wertschriften, auch der allerbesten, merklich zurückgegangen. Solche Kurseinbußen sind bei steigenden Zinssätzen absolut normal, ja man kann sagen, gesetzesmäßig, denn wenn man für neue Obligationen 4 % Zins bekommt, so sind die vorhandenen, die nur 3 % bringen, eben weniger wert. Im Vergleich zu Ende 1956 war Ende 1957 der Kurs aller kotierten Obligationen im Mittel ca. $5\frac{1}{2}$ % niedriger. Zu gewissen Zeiten des Jahres, als die Anspannung auf dem Kapitalmarkt ganz besonders akut war, betrug der Rückgang im Mittel sogar bis 7 %. Bis zum Jahresende erfolgte dann wieder eine teilweise Erholung, die seither noch weitere Fortschritte gemacht hat. Nach dem Obligationenrecht dürfen Wertpapiere mit Kurswert höchstens zu demjenigen Kurs in die Bilanz eingesetzt werden, den sie durchschnittlich im letzten Monat vor dem Bilanztag hatten. Stehen sie höher zu Buch, so muß der Mehrbetrag abgeschrieben werden. Diese Vorschrift ist für unsere Zentralkasse höchst bedeutungsvoll, denn bei einem Wertschriftenbestand von zirka 90 Millionen Franken macht ein einziges Prozent eine bedeutende Summe aus. Es war schon immer die Politik meines verdienten Vorgängers, Herrn Direktor Stadelmanns, jedes Jahr an den Wertschriften im Rahmen des Möglichen Abschreibungen vorzunehmen, damit sich deren Buchwert mit der Zeit

außerhalb der Kursschwankungszone befinde. Dieses Ziel ist heute noch nicht ganz erreicht. Das abgelaufene Jahr hat jedoch einmal mehr den Beweis erbracht, wie richtig diese Praxis ist. Sie wird daher auch in den folgenden Jahren konsequent weitergeführt werden. Die Abschreibungen wurden zum überwiegenden Teil zu Lasten des Zinsertrages der Wertschriften vorgenommen. Dies hatte jedoch die empfindliche Auswirkung, daß deren Endertrag betragsmäßig und prozentual wesentlich niedriger ist als letztes Jahr.

Die Kursentwicklung der Wertschriften hat erneut gezeigt, wie einfach und praktisch für die angeschlossenen Kassen die Festanlagen beim Verbands sind, welche durch die Börsenkurse nicht berührt werden, sondern immer zum Nennwert in die Bilanz eingesetzt werden können. Damit sind für die Kassen die Sorgen um die Kursentwicklung auf die Schultern der Zentralkasse abgeladen.

Bei den Unkosten und sonstigen Lasten, die rund Fr. 1 457 000.- ausmachen, verzeichnen wir eine wohlthuende Wenigerausgabe von rund Fr. 51 000.-. Die Ausgaben für Maschinen-Anschaffungen waren kleiner, ebenso auch die Beiträge an die Pensionskasse. Es fehlt zwar nicht an kostspieligen Aufgaben. Ich erwähne davon nur die auf die Dauer unaufschiebbare Vergrößerung des Tresors in unserm Verbandsgebäude. In Befolgung der Empfehlungen des Bundesrates, mit Bauten zurückzuhalten, um die Hochkonjunktur nicht zu überhitzen und den Geldwert zu erhalten, und auch wegen der weniger günstigen Verdienstaussichten haben wir diese Erweiterung bis heute zurückgestellt. Mit der Zeit werden wir aber an diese Aufgabe wegen ihrer Dringlichkeit unbeachtet aller Zeitverhältnisse doch herantreten müssen.

Die Bilanz weist mit einem Total von rund 270 Millionen gegenüber dem Vorjahre nur eine unbedeutende Zunahme von Fr. 107 000.- auf.

Unter den Passiven haben die verschiedenen Guthaben der angeschlossenen Kassen um ca. Fr. 1 100 000.- abgenommen. Deren Totalbetrag von Fr. 208 000 000.- stellt aber unverändert eine imponierende Summe dar. Im gesamten gesehen hat sich im Berichtsjahr die Situation im Verkehr mit den angeschlossenen Kassen gegenüber 1956 wesentlich stabilisiert. Im Jahr 1956 mußten wir den Kassen netto 22,4 Mio Fr. mehr Auszahlungen leisten, während im Jahre 1957, die Abzahlungen auf den Verbandskrediten miterücksichtigt, netto 7 Mio Fr. mehr Einzahlungen erfolgten. Es ist also eine Wende eingetreten. Diese war gegen Ende des Jahres, erstmals im Monat November, spürbar.

Weniger normal ist die Entwicklung der Spar-einlagen, welche um rund Fr. 640 000.- zurück-

gegangen sind und noch Fr. 18 100 000.— ausmachen. Wir spürten ziemlich stark die Konkurrenz der vielen hochverzinslichen öffentlichen Anleihen. Außerdem wurden über eine Million Franken auf **Obligationen** unserer Zentralkasse übertragen, welche eine Zunahme von 1½ Millionen aufweisen.

Die **Pfandbriefdarlehen** wurden um 2 Millionen erhöht. Deren Total beträgt nun 4 Millionen.

Unter den **Aktiven** sind die **Kassamittel** ca. Fr. 2 300 000.— höher als letztes Jahr, was speziell von den gegen Jahresende erhöhten Rückflüssen von den angeschlossenen Kassen herrührt.

Die **Kredite an die angeschlossenen Kassen** sind von rund Fr. 42 300 000.— zu Ende 1956 auf Fr. 34 100 000.— zurückgegangen. Es zeigt sich hierin deutlich das Nachlassen der Anspannung bei vielen Kassen.

Das **Wechselportefeuille** ist mit rund Fr. 11 300 000.— um zirka Fr. 3 400 000.— höher als letztes Jahr. Vom Totalbestand entfallen 7,6 Millionen auf Schatzwechsel von Bund und Kantonen und Pflichtlagerwechsel.

Die **Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung** betragen dieses Jahr rund Fr. 5 600 000.—. Sie sind Fr. 2 800 000.— höher als letztes Jahr. Diese Vorschüsse betreffen zosagen ausschließlich Vorschüsse an landwirtschaftliche und milchwirtschaftliche Organisationen.

Die **Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung** sind auch dieses Jahr wieder zurückgegangen und zwar um 1 Million auf 2,4 Millionen, weil die vorhandenen Baukredite zum größten Teil in die festen Hypotheken umgewandelt worden sind, neue Baukredite aber fast keine mehr bewilligt wurden.

Die **Hypotheken** im Gesamtbetrag von Fr. 95 700 000.— sind fast unverändert; sie haben pro Saldo lediglich um Fr. 320 000.— zugenommen. Im direkten Hypothekengeschäft haben wir uns fast ausschließlich auf die Bewilligung der kleineren Gesuche der bisherigen Schuldner beschränkt. Daneben haben wir aber in zahlreichen Fällen von den angeschlossenen Kassen Hypotheken übernommen, um denselben flüssige Mittel zu verschaffen. Daß der Bestand trotzdem nicht mehr zugenommen hat, ist damit zu erklären, daß laufend durch Abzahlungen, Pfandentlassungen und Ablösungen ein gewisser Abgang zu verzeichnen ist.

Die **Wertschriften** betragen 89½ Millionen. Die Zunahme von 3,8 Millionen steht im Zusammenhang mit der Entwicklung der Vorschüsse an öffentlich-rechtliche Körperschaften, welche um 3,3 Millionen abgenommen haben.

Zum Schlusse der Bilanz-Berichterstattung ist zu sagen, daß sich eigentlich nur wenige Positionen merklich verändert haben.

Gestatten Sie mir, diesen Ergänzungen zur Bilanz noch einige Bemerkungen über die gegenwärtige Lage am Geld- und Kapitalmarkt und dessen voraussichtliche Entwicklung in der nächsten Zeit beizufügen. Man darf ohne zu übertreiben sagen, daß im vergangenen Jahr über kein Kapitel so viel geschrieben und gesprochen wurde wie über die Kapitalverknappung und die Zinsfußgestaltung. Bis zum Oktober des letzten Jahres schien es, als ob die Kapitalverknappung und die Erhöhung der Zinssätze immer akuter würden. Mit dem Monat November waren dann aber die ersten Anzeichen einer Beruhigung wahrzunehmen, die sich in der Folge vermehrten und verstärkten. Heute darf man sagen, daß die extremste Kapitalverknappung überwunden ist. Im großen und ganzen wird das Kapital aber weiterhin gesucht bleiben, denn es harren überall viele und große Projekte der Ausführung. Der Zeitpunkt ihrer Inangriffnahme hängt vielfach nur vom Vorhandensein des Geldes und der nötigen Arbeitskräfte ab. Es sind nicht nur allein die Kantone, die Gemeinden und die Kraftwerke, die viel Geld benötigen, sondern auch die Industrie, die ihre Bauten lange Zeit aus dem erzielten Gewinn finanzierte, ist heute wieder auf den Kapitalmarkt angewiesen. Trotzdem werden aber die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt dieses Jahr doch wesentlich sta-

biler sein als letztes Jahr. In bezug auf die Entwicklung der Einlegerzinssätze und speziell des Obligationenzinsfußes ist der Zenit bereits überschritten. Mehrheitlich verzeichnen die großen Banken für Kassa-Obligationen offiziell zwar noch den Zinsfuß von 4 %. In der Praxis wird dieser Zinssatz aber vielfach nur noch für die Konversionen vergütet. Bei Bareinzahlungen wird mancherorts eine Rationierung gehandhabt, in der Weise, daß zu 4 % nur noch kleine Beträge entgegengenommen werden. Einzelne große Institute sind sogar bereits auf 3¼ % zurückgegangen. Diese Entwicklung ist für Ihre Kassen nicht gleichgültig, speziell für diejenigen, welche für Obligationen 4¼ % vergüteten. Es empfiehlt sich, diesen Zinssatz schon morgen aufzugeben, da ja eine Zinsvergütung von 4¼ % für Ihre Kassen in jedem Falle ein Verlustgeschäft ist. Sie dürfen heute zuversichtlich hoffen, daß die fällig werdenden Obligationen auch bei 4 % wieder konvertiert werden.

Man fragt sich unwillkürlich, worauf die rasche Umschwung zurückzuführen sei. Wie die akute Verknappung seinerzeit verschiedene Ursachen hatte, so wirken heute bei der Entspannung auch wieder verschiedene Faktoren mit. Nicht zu bestreiten ist, daß die erhöhten Zinssätze der letzten Monate eine gewisse Entlohnung auslösten. Der für die Obligationen viele Jahre nicht mehr gesehene Zinsfuß von 4 % und der für die Sparhefte meistens auf 3 % erhöhte Zinssatz bringen die Ersparnisse wieder mehr zu den Geldinstituten.

Eine spürbare Entlastung kommt auch vom Außenhandel her; ist doch das Außenhandelsdefizit allein für die ersten drei Monate dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des letzten Jahres um 334 Millionen kleiner.

Wohl ein noch größerer Einfluß kommt aber vom Auslandskapital her. Speziell in den Jahren 1953–1955, da die Zinssätze bei uns sehr nieder waren, muß viel Schweizer Kapital ins Ausland geflossen sein. Nachdem nun aber die Zinsverhältnisse in der Heimat wieder günstiger und die Verhältnisse im Ausland eher etwas unsicher geworden sind, ist offensichtlich ein respektable Rückfluß eingetreten, besitzt doch die Schweiz. Nationalbank heute nicht weniger als 789 Millionen mehr Gold und Golddevisen als vor einem Jahr. Ein wesentlicher Teil dieser Vermehrung dürfte auf den Kapitalrückfluß zurückzuführen sein. Das Kapital hat offensichtlich gleich reagiert wie der Mensch. Es ist ausgewandert, als in der Heimat die Verdienstverhältnisse schlecht waren. Es kommt aber gerne wieder zurück, wenn die Ertragsverhältnisse wieder etwas besser sind. Der Rückfluß ist wohl zur Hauptsache den großen Geldinstituten, den Großbanken und den staatlichen Instituten zugekommen. Unsere Organisation spürt diesen Kapitalrückwanderungs-Strom nicht, denn unsere Einleger verfügen nur in den seltensten Fällen über Auslands-Anlagen. Unsere Quellen sind die laufenden Ersparnisse aus dem täglichen Verdienst. Wir verzeichnen zwar auch eine Verflüssigung. Dieselbe ist jedoch bei uns bedeutend weniger stark als bei den andern Banken-Gruppen.

Ein schwieriges Problem wird im laufenden Jahr für alle Geldinstitute die Zinsmarge, d. h. die Spanne zwischen dem Sparkassa- und Obligationen-Zinsfuß einerseits und dem Hypothekenzinsfuß andererseits sein. Nach meiner Auffassung sollte das ganze übrige Zinsniveau auf einem Sparkassa-Zinsfuß von 3 % abgestimmt sein, und es sollte dieser Zinsfuß nicht mehr unterschritten werden. Es ist nutzlos, zu predigen, man müsse mehr sparen, wenn man andererseits die Sparer für ihre Tugend nicht angemessen belohnen will. Ein Sparkassa-Zinsfuß von 3 % bedingt aber andererseits einen Hypothekenzinsfuß von 4 %, denn nach einer alten bekannten Faustregel, die schon vor dem Ersten Weltkrieg ihre Gültigkeit hatte, benötigen die Kreditinstitute, um auf die Dauer normal existieren zu können, zwischen dem Sparkassa-Zinsfuß und dem Hypothekenzinsfuß eine Marge von 1 %. Heute liegt der Hypothekenzinsfuß noch in verschiedenen Gegenden unter 4 %, so daß in diesen Lan-

desteilen für die Normalisierung ein nochmaliger Aufschlag nötig ist. Ich bin mir voll bewußt, daß es keine besonders dankbare Sache ist, einen solchen Standpunkt zu vertreten. Ist man jedoch ehrlich, so muß man zugeben, daß in den letzten 15 Jahren die Schuldner, welche sich größtenteils mit den guten Franken der Sparer Häuser bauten, Liegenschaften und andere Dauergüter kauften, das bedeutend bessere Geschäft machten als die Sparer. Nach Ablauf von 15 Jahren hat das um den Zins vermehrte Sparkapital bei weitem nicht mehr die Kaufkraft von anno dazumal, während für die Schuldner die Schulden eher leichter geworden sind. Nach meiner Meinung wird bei uns in der Schweiz wegen eines Zinsaufschlages von einem Viertel oder einem halben Prozent etwas zu viel gejammert. Man muß sich fragen, wie man es wohl in den andern Ländern macht, wo der Hypothekenzinsfuß 7–8 und mehr Prozent beträgt, die Steuern bedeutend höher, die Arbeitslöhne und Gehälter sowie die Produktpreise aber bedeutend niedriger sind. Der Zinsfuß wird nur zu gerne in die Politik hineingezo-gen. Auf kurze Zeit kann man ihn wohl durch behördliche Maßnahmen beeinflussen. Auf die Dauer richtet er sich aber nach dem natürlichen Angebot und der Nachfrage. Wichtig ist, daß der Schuldner die Lage des Sparer zu verstehen sich bemüht und der Sparer andererseits bereit ist, die sich aus einem Zinsaufschlag ergebenden Auswirkungen in bezug auf die Produktpreise und Wohnungsmietzinsen mitzutragen.

Im Anschluß an die Ausführungen der beiden Herren Direktoren über die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1957 und ihre Zentralkasse erstattete der Aufsichtsratspräsident Nationalrat Alban Müller (Olten) den

Bericht mit Anträgen des Aufsichtsrates.

Er führte aus:

Die gute Konjunktur hat sich im Jahre 1957 auf die gesamte Wirtschaft vorteilhaft ausgewirkt. Unsere Raiffeisenkassen hatten eine durchschnittliche **Bilanzzunahme** von 5,5 %. Im Gegensatz zu unseren Kassen hat die Zentralkasse aber einen **Stillstand** zu verzeichnen. Das ist nichts Außerordentliches, sondern ergibt sich aus der Struktur, dem Verhältnis der einzelnen Kassen zur Zentralkasse. Bei flüssigem Geldmarkt harmonisierten die Bilanzzunahmen in derselben Proportion bei den Kassen und der Zentralkasse. Bei stockendem Geldmarkt braucht die einzelne Kasse ihre Bilanzvermehrung ausschließlich für die eigenen Bedürfnisse.

Gemäß Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen Art. 19 hat der Aufsichtsrat in Verbindung mit der außerhalb des Unternehmens stehenden Revisionsstelle, der Revisions- und Treuhand AG, die Jahresrechnung nach Form und Inhalt gemäß den gesetzlichen, statutarischen und reglementarischen Vorschriften zu prüfen und die aufgestellte Bilanz zu durchleuchten. Wir konnten mit großer Befriedigung feststellen, daß die vorliegende Bilanz und die dazugehörige Gewinn- und Verlustrechnung mit den Büchern und Zusammenstellungen übereinstimmen. Jede gewünschte Auskunft ist uns von seiten der Direktion erteilt worden. Namens des Aufsichtsrates kann ich Ihnen wiederum melden, daß alles in Ordnung ist. Aktiven und Passiven sind so vorhanden, wie sie dargestellt sind. Aufwertungen oder sonstige Unebenheiten sind keine zu konstatieren. Daß auch der unangemeldete Kassasturz in Ordnung war, sei nebenbei bemerkt.

Bei den **Aktiven** ist wieder der größte Posten die **Hypothekaranlagen**. Der Posten ist gegenüber dem Vorjahr **nur leicht** um Fr. 317 742.72 gestiegen. Mit der Stabilität der Bilanz war es nicht möglich, diese Position wie in den früheren Jahren um einige Millionen Franken zu erhöhen. Die Qualität der Hypotheken – durchschnittlich Fr. 32 000.— ist eine ausgezeichnete und die Zinsrückstände sind sehr minim.

Die Wertschriften sind um 3,8 Mio Fr. auf Fr. 89 533 885.- gestiegen. Es sind alles erstklassige Papiere mit guter Verteilung auf Bund, Kantone, Kantonalkassen, Hypothekarkassen usw. und mit guter Abstufung der Fälligkeiten. Im Jahre 1956 wurden für 21 Mio Fr. Wertschriften verkauft, um den Ansprüchen der Kassen gerecht zu werden. Dieser Vorgang hat sich im Jahre 1957 nicht mehr wiederholt. Es liegt in der Aufgabe der Zentralkasse, stets für die Liquidität besorgt zu sein. Solange wir nicht wie eine Großbank in Kassa und Postcheck große Summen liquid zu halten vermögen, bleibt uns nichts anderes übrig als Effektenpakete zu halten, auch wenn diese im letzten Jahre nicht zu den mobilsten Anlagen gehörten, d. h., daß sie bei unzeitigem Verkauf oder bei der Bilanzierung Verlustrisiken in sich tragen. Aber es bleibt uns vorläufig kein anderer Weg, als zu einem Teile Effektenverwaltungsgesellschaft zu bleiben.

Die dritte große Position auf der Aktivseite sind die Kredite an die angeschlossenen Kassen. Diese sind erfreulicherweise vom Höchstbestand im Jahre 1956 um 8,2 Mio Fr. gesunken. Aber auch diese Summe zeigt immer noch, daß die



Staatsrat Dr. Brenno Galli bei seiner Begrüßungsansprache

Kassen einen großen Bedarf an flüssigen Mitteln haben.

Auf der Passivseite der Bilanz sind die Guthaben der angeschlossenen Kassen mit 208,2 Mio Fr. ausgewiesen. Sie sind um 1,1 Mio Fr. kleiner als im Vorjahr. Größer ist die Veränderung innerhalb der Anlagen. Die Anlagen auf Sicht haben sich um 10,9 Mio Fr. erhöht, hingegen zeigen die Anlagen auf Zeit eine Verminderung um 12 Mio Fr.

Ein gewissermaßen umgekehrter Vorgang zeigt sich bei den privaten Einlagen: erstmals ein Rückgang der Spareinlagen um 642 345.63, Franken, dafür aber mehr Obligationen im Betrage von Fr. 1 436 000.-.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nicht so günstig wie andere Jahre. Als Ursache ist der Rückgang des Wertschriftenertrages zu bezeichnen. Es waren große Abschreibungen auf den Wertschriften bei der Bilanzierung vorzunehmen. Das Risiko des Wertschriftenbesitzes hat die Zentralkasse den Kassen abgenommen, und die Kassen können von Glück reden, daß sie nicht Wertschriftenbesitzer sein dürfen, denn 1957 sind Obligationäre und Aktionäre ärmer geworden.

Dabei sind wir uns klar, daß Abschreibungen bei der Bilanzierung noch keine definitiven Ver-



Die prominenten Gäste des Verbandstages (v. r. n. l.): Gemeinderatspräsident Professor Petralli, Großratspräsident Dr. Barchi, Staatsrat Dr. Galli, Direktor Schwager

luste sind, und es zeigt sich ganz allgemein, daß ein Stillstand eingetreten ist.

Der Reingewinn ist mit Fr. 676 202.08 ausgewiesen, es sind dies Fr. 49 083.56 weniger als im Vorjahr.

Dieser kleinere Reingewinn hat sich ergeben, trotzdem die Unkosten kleiner waren. Die Unkosten betragen mit der Revisionsabteilung 0,47 Prozent der Bilanzsumme und ohne Revisionsabteilung 0,32 % (netto).

Im Jahre 1957 ist kein Franken geschäftsmäßig verloren gegangen, aber gegen Kursverluste gibt es noch keine Patentlösung.

Zusammenfassend erkläre ich Ihnen namens des Aufsichtsrates, daß wir voll befriedigt sind mit der Prüfung der hauptsächlichsten Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung. Die anvertrauten Gelder werden äußerst sorgfältig und gewissenhaft verwaltet und angelegt.

Meine Herren,

Ich danke dem Herrn Präsidenten des Verwaltungsrates und den Mitgliedern für ihre Arbeit und ihren Eifer im Interesse unseres Ver-

bandes. Mein Dank gilt dann in erster Linie Hrn. Direktor Schwager von der Zentralkasse. Mit großem Eifer und der nötigen Sachkenntnis hat in schwieriger Zeit Herr Schwager die Zentralkasse geleitet. Gewiß, er hat nicht von allen Kassieren Lorbeeren geerntet. Der Kassier denkt an seine Kasse, an das, was er leicht könnte, wenn man ihm Geld vorstreckt. Direktor Schwager mußte aber an alle Kassen denken und an deren Liquidität. Da mußte des Ganzen wegen eine gewisse Härte und Energie gezeigt werden, die vielleicht da und dort dem Einzelnen nicht ganz verständlich war. Wir dürfen mit Genugtuung zurückblicken und sind beruhigt, da die Zentralkasse in guten fachlichen Händen liegt. Der Dank gilt Herrn Schwager und seinen Mitarbeitern. Desgleichen danke ich auch dem Leiter der Revisionsabteilung, Herrn Direktor Egger, und seinen Mitarbeitern für die intensive, mit Sorgfalt und Können erfüllte Betreuung unserer Kassen. Die 100%ige Revision ist das Ergebnis großer Anstrengung, und ich möchte im Danke besonders die Herren Revisoren erwähnen, die durch ihre auswärtige Tätigkeit viele Opfer bringen müssen.



Am Präsidialtisch während den Verhandlungen der Delegiertenversammlung (v. r. n. l.): Nationalrat Dr. Eugster, Direktor Egger, Unterverbandspräsident Ceppi, Direktor Bloetzer

Meine Herren,

Wir stellen Ihnen zur Genehmigung folgende Anträge:

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1957 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1957 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Décharge zu erteilen.
2. Der Gewinn-Saldo von Fr. 725 583.94 sei nach Vorschlag des Verwaltungsrates wie folgt zu verteilen:
 - a) Verzinsung der Geschäftsan-teile zu 4 % 388 000.—
 - b) Einlage in die Reserven . . . 300 000.—
 - c) Vortrag auf neue Rechnung 37 583.94
3. Dem Verwaltungsrate, den Direktoren, den Beamten der Zentralkasse und der Revisions-Abteilung sei für die pflichtgetreue und erfolgreiche Arbeit bestens zu danken.

Meine Herren,

Wenn wir heute zum zweiten Male unsere Delegiertenversammlung im schönen Tessin abhalten, so ist das für uns alle eine Freude. Dante beginnt seine göttliche Komödie mit dem Verse:

Nei mezzo del cammin di nostra vita
Dem Höhepunkt des Lebens war ich nahe,
da mich ein dunkler Wald umfing und ich,
verirrt, den rechten Weg nicht wieder fand.

So möchte man auch heute beginnen, wenn man die Unruhe der Menschen in Europa und der ganzen Welt betrachtet, wenn man sieht, daß jahrhundertalte, christliche Grundsätze über den Haufen geworfen und die guten Wegweiser ausgerissen werden. Wo führt der Weg hin, in welchen Abgrund, möchte man rufen und Antwort erhalten. Und doch glaube ich, man darf nicht unruhig werden und man muß mit Thomas von Aquin sagen: «Es ist unmöglich, daß ein Mensch gut sei, außer er stehe im rechten Bezug zum gemeinen Wohl.» Und da steht uns gerade heute Friedr. Wilhelm Raiffeisen vor Augen, da wir im Monat März seinen 70. Todestag und seinen 140. Geburtstag feierten. Alles was er tat, hatte Bezug auf die gemeinsame Wohlfahrt. Die gemeinsame Wohlfahrt in Freiheit! Seine Worte waren:

«Sollen, wie es in der Hauptsache nötig ist, die moralischen und physischen Kräfte der Bevölkerung zu deren eigenen Wohlfahrt auf das höchste angespannt und ausgenützt werden, so kann das nur auf **freiheitlichem** Wege erreicht werden. Es ist nötig, das Selbstdenken und die Selbsttätigkeit der Bevölkerung anzuregen.»

Raiffeisens Gedankenwelt steht in und über seiner Zeit. Er forderte vom Menschen ein gewisses Maß von Idealismus, aber nicht mehr, als Menschen wie wir geben und erfüllen können, keinen blossen und theoretischen, sondern einen Idealismus des Alltags und der Tat. An die Stelle der Hilfe setzt er die Selbsthilfe, an die Stelle des untätigen Wartens auf eine Wendung zum Besseren setzt er ein manhaftes, im besten Sinne, christliches Zupacken. Sein Weg führte zur Freiheit, Ordnung und Sicherheit. Wohl ist die Freiheit eine individuelle, sie ist aber auch eine höchst soziale Angelegenheit, ein Verlangen auch für die Freiheit der Mitmenschen, und sie muß die Grundlage bilden für ein höheres Kultur-niveau des Bauernstandes, des Gewerbes und des Arbeiters.

Der Tessin war immer ein Förderer des schweizerischen Föderalismus. Er muß es sein, will er an seiner Eigenart festhalten. Allerdings müssen wir zugeben, daß die eidgenössische Subventionpolitik den Föderalismus entkräftet. Die Dorfkasse nach Raiffeisen, selbständig in voller eigener Kraft, ist ein Stück gesunder Föderalismus. Die Konzentration der Banken ist unerwünscht, und die Raiffeisenkassen müssen, wie übrigens auch die Kantonalbanken, für die Bewahrung der Eigenständigkeit besorgt sein. Das ist eine große Aufgabe, aber auch eine dankbare und heißt auf einen einfachen Nenner gebracht: das Geld des Dorfes für das Dorf.

Giuseppe Motta sprach an der Jahrhundertfeier 1914 in Genf die Worte:

«Wir sind ein kleines Volk, das keinen andern Ehrgeiz kennt, als seine **Unabhängigkeit** zu wahren, auf geistigem und wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet. Wir können indessen der Welt zeigen, wie drei große Kulturen sich zu finden und gemeinsam eine Nation zu formen wissen. Dieses **Gemeinschaftstreben** auf der Grundlage des demokratischen Willens, der **Arbeit** und des **Wetteifers**, wollen wir den helvetischen Frieden nennen.»

Diese staatsmännischen Worte haben auch heute noch ihre volle Gültigkeit. Unsere Arbeit in den Darlehenskassen ist ein **Gemeinschaftstreben** und ein gesunder Wetteifer ist nur zu begrüßen. Alles beruht auf der **Arbeit**. Wer nur in Rekordzahlen, Rekordproduktionen, Automation zu denken vermag, den werden die ökonomischen Gesetze zur Wirklichkeit zurückbringen. Konjunkturoptimismus kehrt oft schnell zu Konjunkturpessimismus zurück. Beides in übertriebener Form ist nicht von Gutem. Eine **ausgegliche Wirtschaft** ist anzustreben. Dem einen sind die Kurse auf der Börse zu hoch, um zu kaufen, dem andern zu niedrig, um zu verkaufen. Da bleiben wir in den Darlehenskassen bei unserem Metier und fördern das **Sparen**, denn das allein ist eine inflationsfreie Finanzierung des wirtschaftlichen Fortschrittes, das allein ist für das Dorf das Erwünschte.

Ich schließe mit einem Wort von Prof. Fritz Fleiner in seinem ‚Bundesstaatsrecht‘:

«Das Beste und Größte auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet entspringt auch in der Schweiz der privaten Initiative und dem freien Wirken des Einzelnen. Die ‚**Freiheit**‘ bedeutet daher dem Schweizer ein Doppeltes: Teilnahme an der Staatsgewalt und Freiheit von staatlicher Einmischung.»

Wenn uns diese **Freiheit**, für die wir Opfer bringen wollen, erhalten bleibt, so sind wir der großen Sorge, um das, was morgen kommen wird, enthoben und wir schreiten unter dem Machtschutze Gottes froh der Zukunft entgegen!

Dieser Bericht von Nationalrat Alban Müller ist jeweils ein besonderes Prunkstück unserer Verbandstagung. Inhalt, Form und Vortrag vermögen die Tagungsteilnehmer immer in origineller Weise anzusprechen.

Ohne die Diskussion zu den Berichten und zur Jahresrechnung der Zentralkasse zu benützen, stimmte die Versammlung in einer eindrucksvollen Kundgebung durch das Handmehr den vom Aufsichtsrat gestellten Anträgen einmütig zu.

Mit einem Wort des Dankes an Gäste und Delegierte sowie auch an die Organisatoren der Tagung, im besondern Verbandssekretär Bücheler, schloß Präsident Dr. G. Eugster die Delegiertenversammlung. «Im Bewußtsein, einer edlen Sache zu dienen, im Vertrauen auf Gott und die schaffende Kraft der Selbsthilfe, kehren wir zu unserer täglichen Arbeit zurück.»

Und mächtig brauste das ‚Trittst im Morgenrot daher‘ im Chor der viersprachigen schweizerischen Raiffeisenfamilie.

Die Tagung selbst schloß mit der

Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft

welche ebenfalls in der Fiera, im Anschluß an die Verbandsdelegiertenversammlung, stattfand, über welche wir aber in der nächsten Nummer des Verbandsorgans berichten werden.

Damit geht wieder ein Verbandstag in die Geschichte ein, eine für alle Teilnehmer erinnerungsreiche Tagung, die ihnen das Bewußtsein der Größe der schweizeri-

schen Raiffeisenbewegung gestärkt und ihre Freude zum Mitarbeiten gesteigert hat. Mögen die Früchte der Tagung im Kanton Tessin, aber auch auf die Raiffeisenkassen in der übrigen Schweiz nicht ausbleiben. Und wenn die Blumen welken und die Festfreude verklungen ist, so wird der Geist der Tagung in allen ihren Teilnehmern lebendig bleiben und in der Gesamtbewegung weitergetragen werden. Dr. A. E.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

In einer Zeit, wo so oft die Frage der künftigen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert, so viel von einer Verflachung der Konjunktur und einer Abkühlung des Wirtschaftsklimas gesprochen und geschrieben wird, begegnen die Außenhandels-Ergebnisse einer gesteigerten Aufmerksamkeit. Das ist nur zu verständlich, denn die Ein- und Ausfuhrzahlen haben nach verschiedenen Richtungen bedeutungsvollen Aussagewert, nicht zuletzt auch auf dem Geld- und Kapitalmarkt, der uns im Rahmen unserer Wirtschaftschronik besonders beschäftigt und interessiert. Gerade dieser Tage sagte auch Bundespräsident Hohenstein zu dieser Frage folgendes: «Wir dürfen nicht außer acht lassen, daß alles wirtschaftliche Geschehen in unserem Lande in hohem Grade von der außenwirtschaftlichen Lage der Schweiz und damit vom Gang der Weltwirtschaft abhängig ist. Wir haben Grund anzunehmen, daß die hohe Beschäftigung in der Schweiz gesamt-haft betrachtet im Jahre 1958 wohl anhalten wird, obgleich die Weltkonjunktur heute etwas unsicherer erscheint, namentlich unsicherer als während der vergangenen Jahre. Andererseits weist die langfristige wirtschaftliche Entwicklung der Welt dank der heutigen technischen Errungenschaften entschieden aufwärts.»

Der Außenhandel im Monat März zeigte merklich bessere Austausch-Verhältnisse, indem gegenüber dem März des Vorjahres die Einfuhren um rund 100 Mio auf 641 Mio zurückgegangen sind, während im Export noch eine kleine Erhöhung um 9,6 auf 593 Mio zu verzeichnen war. Daraus ergab sich ein Handelsbilanzdefizit von 48 Mio, während es im März 1957 noch 158 Mio Fr. ausgemacht hatte. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn die Resultate für das erste Vierteljahr 1958 beurteilt werden. So erreichte die Einfuhr diesmal einen Wertbetrag von 1834 Mio oder 357 Mio weniger als im ersten Vierteljahr 1957. Die Ausfuhr hingegen war mit 1596 Mio nur um 23 Mio geringer als 1957. Der Rückgang war hier also bedeutend bescheidener. Das Bilanz-Passivum der ersten drei Jahresmonate im Betrage von 238 Mio lag um 334 Mio unter dem Fehlbetrag der entsprechenden Vorjahresperiode. Diese Abnahme ist in erster Linie auf eine Verminderung unserer Auslandsbezüge, also unserer Einfuhren zurückzuführen, während die Ausfuhr nur wenig hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurückblieb. Trotz den gegenüber 1957 festzustellenden Änderungen scheinen diese Außenhandelszahlen noch keineswegs

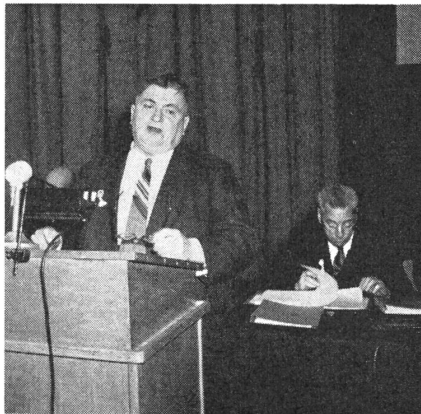
Hinweise auf eine krisenhafte Entwicklung unserer Wirtschaft zu liefern, wenn auch gewisse Wandlungen unverkennbar sind. Es darf aber vermerkt werden, daß die Exportindustrie heute noch weitgehend von ihren früher angesammelten Auftragsbeständen zehren kann. Daß die Importe stark zurückgehen, scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die Wirtschaft bestrebt ist, die Warenlager abzubauen, was wiederum zu einem verminderten Kapitalbedarf führt, d. h. große Mittel frei macht und zu einer Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes führt.

Im Zusammenhang mit diesen Betrachtungen über den Warenverkehr mit dem Ausland möchten wir noch auf den immer interessanten Bericht der Schweizerischen Verrechnungsstelle hinweisen, der feststellt, daß im Jahre 1957 nicht weniger als 6564 Mio oder 78 % unserer Einfuhr und 4978 Mio oder 74 % unserer Ausfuhr über den gebundenen Zahlungsverkehr (Clearing-Verkehr) beglichen werden mußten. Daraus ist erkennbar, wie sehr wir noch von normalen, friedensmäßigen Verhältnissen im internationalen Geld- und Zahlungsverkehr entfernt sind. Es scheint aber, daß sich die Ordnung mit dem gebundenen Zahlungsverkehr gut eingespielt hat und zur Befriedigung aller Beteiligten funktioniert.

Wertvolle Hinweise über die Wirtschaftslage liefern uns immer auch die Meldungen über den Stand der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz. Nach den Ermittlungen der zuständigen Stellen waren Mitte Februar dieses Jahres in unserm Lande 261 500 kontrollpflichtige ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, das waren nochmals 24 000 mehr als am gleichen Stichtage des Vorjahres, wobei zu beachten ist, daß der Monat Februar der saisonmäßig schwächste Termin des Jahres ist. Deshalb waren auch nur 18 000 oder 6,9 % Saisonarbeiter darin inbegriffen, weil in dieser Jahreszeit die Bautätigkeit am geringsten ist. Die Zunahme im Jahre 1958 war gegenüber 1957 mit 10 % merklich geringer als zwischen 1956 und 1957, aber immer noch sehr beachtenswert.

Auch für das Gebiet des Geld- und Kapitalmarktes wird immer wieder von einem Klimawechsel gesprochen. Die Zeichen der Entspannung mehren und verstärken sich. Nach übereinstimmenden Meldungen war der Einlagenzufluß bei den Banken in den letzten Monaten recht befriedigend. Die Banken sind verhältnismäßig flüssig und die Kreditbereitschaft ist merklich größer geworden. Dementsprechend ist auch der Druck auf die Zinssätze, speziell auf den Obligationen-Zinsfuß, deutlich geworden. Nicht nur der Satz von 4 % ist bei maßgebenden Instituten außer Kraft gesetzt worden, sondern auch der Satz von 3¾ % wird dem Vernehmen nach da und dort nur mit Einschränkungen angewandt, indem für kürzer laufende Titel auf 3 Jahre z. B. nur noch 3½ % vergütet werden. Sehr zutreffend lesen wir in einem Lagebericht folgende Sätze: «Die Banken täten aber trotz der gegenwärtigen Mittelfülle gut daran, den Sparer nicht allzusehr mit Zinsherabsetzungen zu vernachlässigen oder zu ärgern, denn wer weiß, vielleicht sind sie, wenn nicht morgen, so doch übermorgen wieder froh um ihn, wenn eine Änderung in den internationalen Kapitalbewegungen eintreten sollte und damit der

schweizerische Geldmarkt wieder ‚trocken gelegt‘ würde.» Wir sehen die obgenannte Entspannung augenfällig in den Bedingungen der neu zur Ausgabe gelangenden Anleihe-Emissionen. Von 4½ % sind die Zinssätze schrittweise auf 4¼ % und neustens auf 4 % herabgesetzt worden, und auch zu diesen Bedingungen haben alle Emissionen noch ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen. In Übereinstimmung mit dieser Entwicklung ist auch die sogenannte



Nationalrat Alban Müller erstattet den Bericht des Aufsichtsrates. Im Hintergrund Verbandspräsident Dr. G. Eugster.

Marktrendite auf wenig mehr als 3,2 % gesunken. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Rendite Ende September 1957 auf 3,93 % lag, also fast 4 % erreichte, und noch Ende Dezember 3,61 % betrug und heute wenig mehr als 3,2 %, wird man klar erkennen, wie sehr sich in relativ kurzer Zeit die Verhältnisse hier gewandelt haben. Sehr deutlich sind auch die Ausweise hierfür in den Bilanzen der Schweizerischen Nationalbank. Wir sehen dort, daß die täglich fälligen Verbindlichkeiten, d. h. die zinslosen Giro Guthaben der Banken, des Handels, der Industrie usw. per 7. Mai 1958 auf 2467 Mio Fr. angestiegen sind. Am gleichen Tage des Vorjahres waren es erst 1478 Mio Fr., also 989 Mio Fr. weniger als gegenwärtig. Um fast gleichviel, nämlich um 958

Mio Fr., waren am 7. Mai dieses Jahres die Gold- und Devisenbestände höher als am gleichen Tage des Vorjahres. Hier sehen wir deutlich die bedeutenden Zuflüsse von Kapitalien aus dem Auslande, die vereint mit dem bereits oben erwähnten Lagerabbau zu der starken Verflüssigung des Geldmarktes beigetragen haben. Um noch einen weiteren Hinweis auf die eingetretene Verflüssigung des Marktes anzuführen, weisen wir darauf hin, daß die Guthaben der Postcheck-Inhaber am 31. März dieses Jahres 1601 Mio Fr. erreichten, gegen erst 1438 Mio Fr. am gleichen Tage des Vorjahres. Innert Jahresfrist sind also diese Guthaben um 163 Mio Fr. gestiegen.

Mit einiger Besorgnis richtet sich der Blick vieler Institute auf den Hypothekarmarkt, d. h. auf den Hypothekarzinsfuß. Wir haben hier und an andern Stellen schon wiederholt darauf hingewiesen, daß mit den bewilligten Erhöhungen für Spareinlagen und Obligationen die Passivzinssätze stärker gestiegen sind als die Aktivzinssätze. Die letzteren sind, was den Altbestand an Hypotheken anbelangt, für namhafte Teile des Landes nur um ¼ % gestiegen, wodurch der Ausgleich nicht hergestellt ist. Ein solcher ist nur dort geschaffen — und dies nicht nicht einmal voll — wo der Satz von 4 % beschlossen wurde. In einigen Kantonen ist dieser Schritt auch von den Kantonalbanken getan worden. Andere werden noch folgen, ja folgen müssen, denn die eingetretene Entspannung wirkt sich bei den Selbstkosten für den größten Teil der Fremdgelder der Hypothekarinstitute nicht aus, denn der Sparkassazins kann und will nicht schon wieder herabgesetzt werden und für die Obligationengelder geht die Kostenerhöhung weiter. Selbst wenn sich der Satz von 3½ % auf breiterer Basis durchsetzen sollte, steigen die Durchschnittskosten weiter, wenn bisher zu 3 % oder noch tiefer verzinsliche Obligationen zu 3½ % konvertiert werden müssen. Der durchschnittliche Obligationenzinsfuß vieler Banken lag denn auch bisher wenig über 3 %. So kann der paradoxe Fall eintreten, daß der Zinsfuß für Althypotheken in einem Moment erhöht werden muß, wo eine ziemlich radikale Entspannung der Marktlage



Aufmerksam verfolgen die Tagungsteilnehmer die Verhandlungen

festzustellen ist. Das ist aus psychologischen und andern Gründen bedauerlich, besonders wenn berücksichtigt wird, daß der Hypothekarzinsfuß in den letzten Jahren — leider — teilweise zu einem politischen Zinsfuß geworden ist.

Für die Zinsfußgestaltung der Raiffeisenkassen ergibt sich die Richtlinie, daß am Sparkassazinsfuß, der in den weitesten Fällen auf 3 % erhöht wurde, bis auf weiteres nichts zu ändern ist. Für Obligationen wird man auch in unsern Kreisen mehr und mehr auf 3¼ % zurückgehen. Auf der Schuldnerseite sind 4 % für neue Hypothekendarlehen und Gemeindevorschüsse durchaus gerechtfertigt, während für den Altbestand von Hypotheken die notwendige Anpassung erfolgen soll, wenn die regionalen Verhältnisse dies gestatten, d. h. auch die maßgebenden Banken ein gleiches tun. J. E.

Wohnungsmarkt und Wohnbautätigkeit

Nach der Erhebung des BIGA vom 1. Dezember 1957 betrug in den 42 Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern der Leerwohnungsbestand 0,17 % gegenüber 0,25 % ein Jahr zuvor und 0,35 % am 1. Dezember 1955. In den 5 Großstädten zusammen ergibt sich eine Leerwohnungsziffer von 0,09 % (Vorjahr: 0,11 %), in den übrigen 37 Städten von 0,27 % (0,46 %). In den Gemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern wurde ein Leerbestand von 0,43 % (0,65 %) und in den Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern von 0,56 % (0,78 %) ermittelt. In sämtlichen von der Erhebung erfaßten Gemeinden standen 3527 Wohnungen leer gegenüber 4985 am 1. Dezember 1956.

In den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern war die Zahl der neu erstellten Wohnungen mit insgesamt 31 138 nur um 50 niedriger als im Vorjahr und lag bloß um 0,6 % unter dem 1955 erzielten Rekord von 31 330 Objekten. Der Reinzuwachs war dank der Verminderung der Abbrüche usw. (1957: 2094, 1956: 2529) letztes Jahr sogar größer als im Vorjahr. Unter Einrechnung der durch Umbau gewonnenen Objekte betrug er 1957: 29 449 und 1956: 29 139 Wohnungen. Trotzdem ging der Leerwohnungsbestand von 4985 auf 3527 zurück. — In den 42 Städten allein fiel die Produktion sogar um 11 % größer aus, indem hier vom Januar bis Dezember total 18 384 neue Wohnungen — je erzielter Höchststand — auf den Markt gebracht wurden, gegenüber 16 519 im Jahre 1956. In der gleichen Zeit ging aber die Zahl der leerstehenden Objekte von 1542 auf 1044 zurück.

Der private Wohnungsbau bestritt mit 13 758 von Einzelpersonen und 13 706 von juristischen Personen (ohne die Baugenossenschaften) erstellten neuen Wohnungen mehr als 88 % der gesamten Produktion. Durch Baugenossenschaften wurden 3035 Wohnungen erstellt, im Vorjahre 2965. Seit 1950 ging die genossenschaftliche Quote von 37,4 % auf unter einen Zehntel zurück. — In der Stadt Zürich belief sie sich mit 124 Wohnungen noch auf 4,7 % gegenüber 8 % im Vorjahr und 48,6 % im

Jahre 1950. In Bern erstellten die Baugenossenschaften letztes Jahr noch 48 Wohnungen (Anteil: 3,2 %); 1956 waren es mit 103 Wohnungen 9 %.

Noch Anfang 1955 war für die Schweiz von amtlicher Seite der jährliche Bedarf auf 20 000 bis 21 000 Wohnungen veranschlagt worden (‚Perspektiven der Bauwirtschaft‘, Mitteilungsblatt des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, März 1955). Statt der nicht einmal 65 000 Wohnungen, die darnach zur Befriedigung der Nachfrage von 1955—1957 als notwendig erachtet wurden, belief sich in den drei Jahren der Reinzuwachs auf nahezu 90 000 Objekte. Wenn in dieser Zeit trotzdem der Leerwohnungsbestand kleiner geworden ist und sich speziell in den großen Wirtschaftszentren sowie in kleineren Gemeinwesen mit starker industrieller und gewerblicher Entwicklung die Lage auf dem Wohnungsmarkt verschlimmert hat, so ist das in hohem Maße die Folge der guten Konjunktur. Sie bewirkte eine außergewöhnlich starke Zuwanderung, wie sie deutlich in der Zahl der Fremdarbeiter in Erscheinung tritt. Trotzdem war der Zuwachs an Wohnungen verhältnismäßig größer als derjenige der Bevölkerung. In der vom Finanzamt der Stadt Zürich herausgegebenen Publikation: ‚50 Jahre Wohnungspolitik der Stadt Zürich‘ hält der Verfasser, Stadtrat J. Peter, als eine ‚bemerkenswerte Tatsache‘ das viel stärkere Anwachsen der Zahl der Wohnungen als der Bewohnerzahl fest:

«Von 1910 bis 1950 ist die Zahl der Einwohner um 81 Prozent angestiegen, die Zahl der Wohnungen jedoch um 160 Prozent. Wenn im Jahre 1910 für die Bedürfnisse von 215 000 Einwohnern 45 000 Wohnungen genügten, so hätten im Jahre 1950 unter gleichen Verhältnissen 82 000 Wohnungen genügt. Statt dessen waren es aber 118 000 oder rund 44 % mehr.»

Seither, von 1951 bis 1957, betrug in Zürich der Zuwachs an Wohnungen 18 %, derjenige der Bevölkerung 9 %. Sogar 1957 mit der größten seit fünf Jahren registrierten Bevölkerungsvermehrung (6162 Personen oder 1,4 %) war der Zugang an Wohnungen größer (1,7 %). — Im Kanton Baselstadt ist im Jahrzehnt 1947—1956 der Wohnungsbestand um 24 % angestiegen, während sich die Bevölkerungszahl um 15,5 Prozent erhöhte (Ratschlag des Regierungsrates von Baselstadt betreffend die Förderung des sozialen Wohnungsbaus vom 8. Januar 1958).

Eine rückläufige wirtschaftliche Entwicklung könnte durch die Abwanderung Erwerbstätiger und die Verminderung der Einkommen sehr rasch zu einer Marktentspannung führen. Über die Wechselwirkung von Konjunktur und Wohnungsmarkt schreibt die Kommission für Konjunkturbeobachtung in ihrem Bericht: ‚Konjunkturentwicklung und Teuerungskämpfung‘ (Beilage der ‚Volkswirtschaft‘, (V/1957), die Erfahrung zeige, «daß in Zeiten der Prosperität das Angebot an Wohnungen regelmäßig über die dauerhafte Nachfrage zu den erhöhten Mieten gestiegen ist und die Anpassung mit mehr oder minder starken Krisenerscheinungen teilweise verbunden war, obschon der Bedarf an Wohnungen zu billigeren Mieten noch unbefriedigt blieb. Insbesondere kann der Leerwohnungsbestand rasch anwachsen, wenn die jungver-

heirateten Frauen nicht mehr laufend beschäftigt werden können».

In einer nahen Zukunft und bis etwa Mitte der 60er Jahre wird sodann aus demographischen Gründen mit einer Abnahme der Haushaltsgründungen und damit einer Entspannung auf dem Wohnungsmarkt gerechnet werden können, indem in dieser Zeit die geburtenschwachen Jahrgänge der Krisen- und Vorkriegsjahre ins heiratsfähige Alter eintreten (Mitteilung Nr. 127 der Kommission für Konjunkturbeobachtung).

Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Großherzogtums Luxemburg

Die Zahl der der Zentralkasse angehörenden landwirtschaftlichen Genossenschaften des Großherzogtums Luxemburg hat nunmehr die bei dem geringen Flächenumfange des Landes beachtenswerte Höhe von 134 erreicht. Im Jahre 1957 wurden bei ihr 40 Mill. belg. Franken mehr eingezahlt als im vorvergangenen Jahre. Dessen ungeachtet ist festzustellen, daß in den letzten Jahren ein Rückgang in der Spartätigkeit stattfand. Die Reserven der Zentralkasse betragen derzeit rund 19 Mill. belg. Fr.

Die Nachfrage nach Darlehen blieb so stark, daß nicht alle angesuchten Kredite haben erteilt werden können. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht nur Darlehen an ihre Mitglieder gewährt, sondern daß sie auch den Kauf- und Absatzgenossenschaften Gelder vorstrecken muß, sofern dieselben ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft Geschäfte abwickeln.

Sowohl die 134 angeschlossenen landwirtschaftlichen Kreditkassen als auch die Zentralkasse vermochten im Jahre 1957 ihren Geschäftsumfang erneut zu erweitern. Neben den überschüssigen Geldern der angeschlossenen Kassen verfügte die Zentralkasse Ende 1957 über 187 Mill. belg. Fr. an unmittelbaren Einlagen; bei den angeschlossenen Kreditkassen beliefen sich letztere auf 559 Mill. belg. Fr., so daß sich einschlägig ein Gesamtbetrag an Einlagen von 737 (1957: 651) Mill. belg. Fr. ergibt.

Die Rücklagen der Zentralkasse belaufen sich auf 19,41 Mill. belg. Fr., jene der Kreditgenossenschaften auf 21,833 Mill. belg. Fr., zusammen 41,243 (1956: 36,084) Mill. belg. Fr.

Die Kreditgenossenschaften zählen 10 512 Genossen, und sie führen 18 096 Sparkonten. Will die Zentralkasse — wie bisher — allen gerechtfertigten Gesuchen um Darlehen genüge leisten, so ist es angezeigt, daß eben die Landwirte und Winzer ihre nicht benötigten Gelder bei den landwirtschaftlichen Kreditkassen oder bei der Zentralkasse anlegen.

Die Bilanzsumme der Zentralkasse stellte sich Ende 1957 auf 410 Mill., jene der Kreditgenossenschaften auf 582 Mill., zusammen auf 992 Mill. belg. Fr. Im Geschäftsjahre 1957 haben die Kreditkassen 401 363

q Waren in einem Werte von 111,817 Mill. belg. Fr. umgesetzt. Der Gesamtumsatz der Zentralkasse und Kreditgenossenschaften betrug 5,7 Milliarden belg. Fr.

Neuerdings ist die Zentralkasse mit der Einziehung der Beiträge zur Bauern-Pensionskasse und auch mit der Auszahlung der von dieser gezahlten Pensionen beauftragt worden. Sie hat gern im Interesse des ganzen Bauernstandes sich dieser Mühe-waltung unterzogen und wäre auch bereit, die einschlägigen Geldoperationen für die geplante Bauernkasse zu tätigen, falls diese gegründet werden sollte.

Die Ende März zu Luxemburg abgehal-tene diesjährige Generalversammlung hieß einstimmig den von Generalsekretär Pro-fessor Dr. Majerus erstatteten Geschäfts-bericht nebst der Rechnungsablegung gut. Demgemäß ward dem Vorstände Entlastung erteilt. Besonderer Dank galt dem derzeitigen Präsidenten des Verwaltungsrates der Zentralkasse, Dr. Albert Calmes, welcher nun schon seit 25 Jahren dieses verant-wortungsvolle Amt innehat.

Es bleibt noch zu berichten, daß unlängst zu Emmelbrück eine Filiale der Zentralkas-se eröffnet worden ist. Damit wird den im Norden des Landes wohnenden Mitgliedern es erspart, nach der Hauptstadt zu fahren, wenn sie größere Geldgeschäfte abzuwickeln haben.

Lowenstein (Toulouse)

Die Dorfwoche — ein wertvolles Gemeinschaftswerk

Der schweizerische Bauernstand befindet sich heute in einer Umbruchszeit. Technisch muß er sich den neuen Verhältnissen der wissenschaftlichen Forschung und Ver-suchstätigkeit anpassen. Betriebswirt-schaftlich steht er mitten in entscheiden-den Rationalisierungsmaßnahmen und wirt-schaftlich hat er die dornenvolle Aufgabe der Beseitigung der Disparität zwischen den Kosten und Produktpreisen zu lösen. Der Ausbau und die Intensivierung der Be-triebsberatung soll unserer Landwirtschaft in all ihrem Bemühen behilflich sein.

Es geht in der heutigen Umbruchszeit aber auch um geistig-kulturelle Güter und Werte. Die bäuerliche Heimat — der Hof und das Dorf — dürfen nicht einem reinen Wirtschaftsdenken und fremden Einflüs-sen und Entwicklungen zum Opfer fallen. Altes Kulturgut und die gesunde bäuerlich-ländliche Gesinnung und Gemeinschaft müssen erhalten, gefördert und zu neuem Aufblühen entfaltet werden. Diese Aufgabe muß in erster Linie vom Bauernstande sel-ber gelöst werden. Seine führenden Köpfe müssen hier mithelfen. Die neuzeitlichen Kultur- und Gemeinschaftsaufgaben des Dorfes erfordern aber gleichzeitig die tat-kräftige Mitarbeit der übrigen Dorfbewo-hner und führenden Kreise der Landgemein-den. Ein wertvolles Mittel dieser Bemühun-gen stellt die Durchführung von Dorfwo-

chen dar. Sie bilden das Gemeinschaftswerk eines Dorfes und wirken sich auf Jahre hin-aus sehr segensreich aus. Leider wird von diesem wertvollen Mittel noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Wir möchten des-halb zur Durchführung solcher Dorfwo-chen eine Lanze einlegen.

Ihr Sinn liegt in der nachdrücklichen Be-sinnung auf das Dorf. Ein jedes hat seine Geschichte, seine spezifische Prägung und Eigenart. Jedes Dorf kennt besondere Auf-gaben in Gegenwart und Zukunft. Jedes ist ein Träger ländlicher Kultur und Gemein-schaft. Nicht jeder Dorfbewohner aber ist sich darüber im klaren. Hier hat die Dorf-woche eine wichtige und dankbare Aufgabe zu erfüllen. Sie soll den Dorfbewohnern die Augen öffnen und alle Kräfte des Dorfes zu einer solchen Gemeinschaftsaufgabe zu-sammenführen. Allein schon die Organisa-tion einer Dorfwoche fördert den Gemein-schafts- und Verantwortungssinn der Dorf-bevölkerung.

Im Kanton Bern sind mit großem Erfolg die ersten Dorfwochen veranstaltet wor-den. Andere folgten in der Nordostschweiz. Im Winter 1958 fand die erste auch in der Nordwestschweiz statt. An trefflichen Vor-bildern fehlt es heute also nicht mehr. Wie jedes Dorf vom andern verschieden ist, soll auch eine Dorfwoche nicht einfach kopiert werden, sondern aus den jeweiligen beson-deren Gegebenheiten herauswachsen. Sie besteht aus zwei Kernstücken, nämlich aus einer Ausstellung und aus einer Reihe von Veranstaltungen während einer bestimmten Woche, eben der Dorfwoche. Die günsti-gste Zeit liegt zwischen Mitte Januar bis Mitte Februar. Zu ihrem Erfolge müssen die Vorarbeiten sehr frühzeitig an die Hand genommen werden, am besten schon im Sommer oder Herbst. Zu diesem Zwecke werden Vertreter der Gemeinde, der Schule, der Kirche und der Vereine zu einer orien-tierenden Sitzung einberufen, an der ein verantwortlicher Ausschuß zu bilden ist. Er hat alsdann die Aufgabe, als oberstes Organ die Dorfwoche zu organisieren und das Pro-gramm festzulegen. Zu seiner Verwirkli-chung werden am besten eine Anzahl Un-terausschüsse gebildet, welche bestimmte Teilgebiete zu gestalten und zu betreuen haben, z. B. die Ausstellung, das Theater, die Abendveranstaltungen, die Verpfle-gung, das Finanzielle, die Bedienung der Presse, die Propaganda und dergleichen. Auf diese Weise wird die Vorbereitungsar-beit verteilt, während der eingesetzte ver-antwortliche Ausschuß die gesamten Fä-den in seiner Hand konzentriert und den letzten Entscheid fällt. In einem Dorf, wo eine Dorfwoche stattfindet, sollte im be-treffenden Winter die übliche Vereinstätig-keit zu ihren Gunsten möglichst einge-schränkt werden. Das ganze geistig-kultu-relle Leben ist in diesem Winter auf diese Dorfwoche zu konzentrieren. Sie hat alle Kreise des Dorfes zu erfassen und für jung und alt Belehrung, Geselligkeit und boden-ständige Vergnügungen zu bieten.

Eine Dorfwoche muß in allen Teilen ein hohes Niveau besitzen. Sie muß aus dem Muttergrund bäuerlich-ländlicher Gesin-nung, Kultur und Eigenart herauswachsen. Es darf kein Fremdgewächs darin vorkom-men. Auch die Speisen und Getränke sollen der heimischen Scholle entstammen. Die Ausstellung soll über die Geschichte des Dorfes, seine heutigen Verhältnisse in wirt-

schafflicher, bevölkerungspolitischer, poli-tischer und kultureller Beziehung und über wichtige Zukunftsaufgaben Aufschluß ge-ben. Die Veranstaltungen während der Dorfwoche sind ebenfalls in diesen Dienst zu stellen. Am besten wird eine Dorfwoche mit einem Festgottesdienst eröffnet. Dann folgt am Sonntagnachmittag oder Abend vorteilhaft ein Farbenlichtbildervortrag oder eine Filmvorführung über das Dorf und seine Bewohner. Solche Bilder und Fil-me müssen in den Monaten vor der Dorfwo-che aufgenommen werden. Wenn möglich sollte auch ein Volkstheaterstück im Ver-laufe der Dorfwoche über die Bretter ge-hen. Die Wochenabende sind Vorträgen über die Dorfgeschichte, die Pflege der Dorfgemeinschaft und Dorfkultur, die Lok-alplanung, die wirtschaftlichen, politi-schen und anderen Probleme des Dorfes zu widmen. Ein Abend sollte der Dorfjugend reserviert werden. Alle Veranstaltungen sind mit Darbietungen der verschiedenen Dorfvereine sinnvoll zu umrahmen. Sehr wertvoll wäre es, wenn am ersten oder zwei-ten Sonntagnachmittag die auswärtigen Bürger zum Besuche der Dorfwoche einge-laden würden, damit auch sie Gelegenheit haben, ihr Heimatdorf näher kennen zu ler-nen. Eine offizielle Begrüßung durch den Gemeindepräsidenten darf dabei nicht feh-len. Den Abschluß einer Dorfwoche könnte ein vielseitiger Dorfabend bilden, wo jung und alt beisammen wären und sich an einem bodenständigen Programm erfreuen könnten. Bilder von der Ausstellung und die gehaltenen Vorträge sollten nachher in einer hübsch illustrierten Schrift zusam-mengefaßt zu einem bleibenden Andenken ausgestaltet werden. Auf diese Weise ver-mag sich eine Dorfwoche auf Jahre hinaus recht segensreich auszuwirken. Mögen in recht vielen Dörfern solche Dorfwochen veranstaltet werden und mithelfen, einen wirksamen Damm gegen ihre Verstädterung und Verflachung aufzurichten! Ein solches Gemeinschaftswerk führt alle zusammen und wirkt sich für das ganze Dorf segens-reich aus.

J. Huber

Mühen und Sorgen mit dem säumigen Schuldner

14. Fortsetzung

Das SchKG behandelt in Art. 271—281, also in einem seiner letzten Abschnitte, die Ein-richtung des Arrestes. Es heißt dort gleich zu Anfang, daß ein Gläubiger für eine verfallene Forderung, soweit diese nicht durch ein Pfand genügend gedeckt ist, Vermö-genswerte des Schuldners mit Arrest bele-gen lassen kann, sofern

1. der Schuldner keinen festen Wohnsitz hat;
2. der Schuldner in der Absicht, sich der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu entziehen, Vermögensgegenstände bei Seite schafft, sich flüchtig macht oder Anstalten zur Flucht trifft;

3. der Schuldner auf der Durchreise begriffen ist oder zu den Personen gehört, welche Messen und Märkte besuchen, für Forderungen, die ihrer Natur nach sofort zu erfüllen sind (Hotel-, Arzt-Rechnungen, sowie solche des ortsansässigen Gewerbes);
4. der Schuldner nicht in der Schweiz wohnt;
5. dem Gläubiger ein provisorischer oder definitiver Verlustschein ausgestellt worden ist.

In den unter 1 und 2 genannten Fällen kann der Arrest auch für eine nicht verfallene Forderung verlangt werden; derselbe bewirkt gegenüber dem Schuldner die Fälligkeit der Forderung.

*

Der Arrest ist eine vorläufige amtliche Beschlagnahme von Vermögensstücken des Schuldners, um die Zwangsvollstreckung einer gefährdeten Forderung zu sichern. Es sollen also dadurch Aktiven eines Schuldners, der im Sinne der vorerwähnten Gesetzes-Bestimmungen zu Zweifeln oder zu Befürchtungen Anlaß gibt, in möglichst raschem Verfahren zugunsten des Gläubigers verhaftet werden. Der Arrest, so wie ihn das SchKG versteht, ist nicht identisch mit dem im Militär, bei der Polizei und schließlich in der Schule applizierten persönlichen Arrest, denn die Bundesverfassung verbietet in Artikel 59 die in früheren Jahren noch gekannte Schuldverhaft. Er ist auch keine Zwangsvollstreckungs-Handlung für eine Forderung, sondern nur eine Sicherheit dafür.

*

Das Arrestbegehren ist mündlich oder schriftlich bei der Arrestbehörde (zumeist eine untere Gerichtsbehörde), wo sich der zu beschlagnahmende Vermögenswert befindet, einzureichen. Es muß alle Angaben enthalten, welche für den Arrestbefehl notwendig sind, also die Adressen von Gläubiger und Schuldner, die Forderung, den Arrestgrund und die Bezeichnung der Arrestgegenstände. Der Richter prüft die Behauptungen und die Beweismittel des Gläubigers. Gelangt er zur Überzeugung, daß die Voraussetzungen nicht alle erfüllt sind, so weist er das Begehren ab und der Gläubiger muß auf dem gewöhnlichen Wege versuchen, seine Forderung einzutreiben. Tritt der Richter hingegen auf das Begehren ein, so erläßt er einen Arrestbefehl, demzufolge dann das Betreibungsamt die aufgeführten Vermögenswerte mit Beschlag belegt.

Der Arrest muß sofort vollzogen werden. Der Schuldner wird nicht vorher benachrichtigt und er kann gegen den Arrestbefehl weder Berufung einlegen noch Beschwerde erheben. Der Vollzug richtet sich nach den Vorschriften über Pfändung, wobei immerhin einige Abweichungen bestehen, weil der Arrest — wie schon betont — nur eine sichernde und vorläufige Maßnahme darstellt. Es dürfen nur jene Gegenstände arrestiert werden, die vom Gläubiger in seinem Begehren aufgeführt worden sind. Der Schuldner ist auch nur bezüglich dieser Sachen dem Betreibungsamt gegenüber zur Auskunft verpflichtet.

Ist der Arrest vollzogen, so verfaßt der damit beauftragte Beamte die Arresturkunde. Diese enthält Angaben betreffend die Arrestgegenstände und deren Schät-

zung, den genauen Zeitpunkt der Vornahme, allfällige Drittansprüche, die dem Vollzug beiwohnenden Personen und die Kostenrechnung. Je eine Abschrift dieser Urkunde ist innert drei Tagen dem Gläubiger und dem Schuldner zuzustellen.

Wie bei einer Pfändung hat der Arrest für den Schuldner die Verfügungsbeschränkung über die verheftete Sache zur Folge. Er kann sich indessen das volle Verfügungsrecht wahren, indem er Sicherheit leistet, daß im Falle der Pfändung oder der Konkursöffnung die Arrestgegenstände oder andere gleichwertige Aktiven vorhanden sein werden. Eine solche Garantie ist zu erbringen in Form von Geld oder Wertpapieren, oder auch durch Solidarbürgschaft einer im Betreibungskreis des Arrestortes wohnhaften Person. Das Betreibungsamt bestimmt die Höhe der Sicherheit und nimmt sie in Verwahrung.

Weil der Arrest lediglich eine provisorische Sicherungsmaßnahme ist, die auf Grund einer summarischen Prozedur und ohne eigentliche Gerichtsverhandlung verfügt wird, muß er noch im ordentlichen Verfahren geprüft und bestätigt werden. Daher ist der Kreditor verpflichtet, nach dem Arrest das ordentliche Betreibungsverfahren durchzuführen, in welchem dann entweder der Schuldner mit seinen Einwänden zu hören ist oder aber mangels solcher die mit Arrest belegten Gegenstände verwertet werden. Der Arrest bleibt nur solange in Kraft, als der Gläubiger braucht, um die Rechtmäßigkeit seiner Forderung nachzuweisen. Die einschlägigen Fristen lauten auf 10 Tage. Er muß also innert 10 Tagen seit Empfang der Arresturkunde das Betreibungsbegehren einreichen, bei Rechtsvorschlag binnen 10 Tagen dessen Beseitigung verlangen und bei Abweisung der Rechtsöffnung wiederum innert 10 Tagen einen ordentlichen Prozeß einleiten. Wird einer dieser Termine nicht respektiert, so fällt der Arrest dahin.

Wie schon angeführt, kann der Schuldner gegen einen Arrestbefehl weder Berufung noch Beschwerde einlegen. Hingegen steht ihm die Möglichkeit offen, falls er den Arrestgrund bestreiten will, innert 5 Tagen seit Zustellung der Arresturkunde die Aufhebung des Arrestes durch Klage beim Gericht des Arrestortes zu verlangen. Sache des Gläubigers ist es dann, den Arrestgrund zu motivieren. Will der Schuldner aber den Bestand oder die Fälligkeit der Forderung anfechten, so hat er dies in der anschließenden Betreibung durch Rechtsvorschlag zu tun.

Da das Gesetz den Gläubiger für allen Schaden haftbar macht, der aus einem ungerechtfertigten Arrest erwachsen kann, muß er je nach den Umständen dafür Sicherheit leisten, deren Höhe der Richter im Arrestbefehl festsetzt. Diese Verfügung hat seinen Grund in der Tatsache, daß im Arrestbewilligungsverfahren nur der Kreditor zum Worte kommt, dessen Aussagen aber unter Umständen doch nicht immer so sind, daß nicht die Gefahr einer tatsächlich unberechtigten Arrestbewilligung bestünde. Der Gläubiger haftet folgerichtig dem Schuldner für den Schaden, der diesem aus einem zu Unrecht vollzogenen Arrest erwächst. Eine solche Schadenersatzklage ist innert einem Jahre beim Gericht des Arrestortes anhängig zu machen. PK

Sind Möbel-Sparverträge rechtsgültig?

Wir haben in den Spalten unseres Verbandsorgans schon wiederholt vom Abschluß solcher Möbel-Vorsparverträge abgeraten. Nicht selten werden uns solche abgeschlossene Verträge vorgelegt, und wir werden gebeten, uns um Wiederauflösung der Verträge zu bemühen. Aber diese verspätete Einsicht und Reue ist meist erfolglos oder der Erfolg mit teurem Geld zu bezahlen.

Im Kampf gegen diese Vorsparverträge versuchte man auch, ihre rechtliche Gültigkeit in Frage zu stellen, so daß schon verschiedentlich kantonale Gerichte zur Entscheidung angerufen worden sind. Wiederholt sind, wie wir bereits früher schon in unserem Verbandsorgane solche Urteile publizierten, Möbel-Vorsparverträge von den kantonalen Gerichten als widerrechtlich, vorab weil gegen die guten Sitten verstoßend als ungültig bezeichnet worden. Bei aller Sympathie und Unterstützung für diesen Kampf gegen diese Möbel-Vorsparverträge haben wir von Anfang an bezweifelt, ob sie als gegen die guten Sitten verstoßend rechtlich ungültig erklärt werden können. Kürzlich hatte nun das schweizerische Bundesgericht erstmals Gelegenheit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In zwei Urteilen vom 4. Februar und 29. April dieses Jahres hat es jedoch die rechtliche Gültigkeit solcher Verträge bejaht.

Dem ersten Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde:

St., Gemeindeangestellter im Kanton St. Gallen, schloß am 6. Oktober 1956 mit der im Kanton Zürich domizilierten Treuhand- und Verwaltungsgesellschaft X. einen ‚Aussteuer-Sparvertrag‘, der von der Möbelfirma Y. im Thurgau mit gedruckter Unterschrift ‚bestätigt‘ wurde. Gemäß diesem Vertrag verpflichtete sich St., die Summe von 5000 Franken ‚vorzusparen‘. Zu diesem Zweck hatte er ab 1. November 1956 dreißig monatliche Zahlungen von mindestens 50 Franken zu leisten. War der Betrag von 1500 Franken erreicht, so konnte der Sparer die Höhe und Anzahl der übrigen Einzahlungen selbst bestimmen. Jedoch mußte der Restbetrag von 3500 Franken spätestens innert fünf weiteren Jahren voll einbezahlt sein. Zahlstelle war eine Bank in St. Gallen, anspruchsberechtigt hingegen die Treuhandgesellschaft X. Letztere hatte alle Leistungen in einem auf den Namen von St. lautenden Sparheft anzulegen, das von der Bank zu den laufenden Bedingungen verzinst wurde. Mit der ersparten Summe von 5000 Franken verpflichtete sich St., spätestens anlässlich seiner Verheiratung bei der Firma Y. Möbel, Teppiche, Wäsche, Vorhänge und dergleichen zu kaufen, wobei die dazumal angeschriebenen oder publizierten Barzahlungspreise maßgebend sein sollten. Sofern der Sparer bei der erwähnten Firma das Gewünschte nicht finden sollte, war er berechtigt, zu den gleichen Bedingungen die Auswahl in einem der 76 dem Schweizerischen Engros-Möbelfabrikantenverband (SEM) angeschlossenen Geschäfte zu treffen oder die Aussteuer bei einem der zehn auf der Rückseite des Vertrages namentlich aufgeführten Möbelhäuser zu kaufen. Die Auswahl mußte mindestens drei Monate vor dem Liefertermin getroffen werden. St. war berechtigt, ohne

Einbuße vom Vertrag zurückzutreten bei schwerer Invalidität oder unheilbarer Krankheit, sofern diese für ihn ein Ehehindernis bildeten, sowie bei Nichtverheiratung bis zum vollendeten 40. Altersjahr. Im Falle seines Ablebens galt der Vertrag als aufgehoben. In diesen vier Fällen hatte die Treuhandgesellschaft X. sämtliche Einzahlungen nebst dem Bankzins ohne jeden Abzug zurückzuerstatten. Überdies konnte der Sparer nach Ablauf eines Jahres gegen Entrichtung eines Reuegeldes vom Vertrag zurücktreten. Das Reuegeld wurde nach der Vertragszeit bemessen und betrug mindestens 12 Prozent und höchstens 18 Prozent der Sparsumme. Beiden Parteien stand frei, jederzeit ihre Rechte und Pflichten aus dem Vertrag auf einen zahlungsfähigen Dritten zu übertragen.

Am 15. November 1956 leistete St. die erste Zahlung von 50 Franken. Weitere Leistungen lehnte er ab, indem er geltend machte, der Vertrag verletze die guten Sitten und sei deshalb nach Art. 20 OR nichtig. Daraufhin reichten die Firmen X. und Y. im Juni 1957 Klage ein mit dem Begehren, St. sei zu verpflichten, die in der Zeit vom 1. Dezember 1956 bis 1. Juni 1957 fällig gewordenen Raten von zusammen 350 Franken einzuzahlen. Der Beklagte erhob Widerklage und beantragte, der Vertrag sei nichtig zu erklären und die geleisteten 50 Franken seien ihm zurückzuerstatten. Am 7. November 1957 wies das Kantonsgericht St. Gallen die Klage ab und hieß die Widerklage gut.

Das Bundesgericht, an das die beiden Klägerinnen Berufung einlegten, ließ sich bei der Beurteilung des Falles von folgenden Überlegungen leiten:

Nach Art. 19 OR kann der Inhalt eines Vertrages innerhalb der Schranken des Gesetzes beliebig festgelegt werden. Hiezu bedarf es vor allem der übereinstimmenden gegenseitigen Willensäußerung der Parteien über die wesentlichen Punkte (Art. 1 und 2 Abs. 1 OR). Unter diese letzteren fällt die Bestimmtheit der geschuldeten Leistung.

Hier wendet der Beklagte ein, er sei an den Vertrag nicht gebunden, weil die zu kaufenden Sachen und ihr Preis nicht bestimmbar seien. Demgegenüber hielt das Bundesgericht fest, daß die Kaufgegenstände einmal dadurch umgrenzt sind, daß der Beklagte sie bei Y. oder, wenn er das Gewünschte dort nicht findet, bei einer der 76 Mitgliederfirmen des SEM oder noch bei einem von zehn subsidiär aufgeführten Möbelgeschäften auswählen kann. Andererseits handelt es sich um Sachen wie ‚Möbel, Teppiche, Wäsche, Vorhänge und dergleichen‘, wie man sie im Zusammenhang mit der Verheiratung zur Gründung eines eigenen Hausstandes anschafft. Die Kaufobjekte sind somit gegenständlich bestimmbar. Es liegt eine Wahlobligation im Sinne von Art. 72 OR vor, wobei die Wahl der Gattungssachen, auf die der Kauf sich erstrecken soll, dem Käufer zusteht. Überdies sind die Kaufgegenstände auch mengenmäßig bestimmbar, nachdem sich die Parteien auf den Preis von 5000 Franken geeinigt haben und sich der Kauf nach den dannzumal in den betreffenden Möbelgeschäften geltenden Barzahlungspreisen richten wird. Die große Zahl möglicher Lieferfirmen und die unter ihnen herrschende Konkurrenz bieten Gewähr dafür, daß der Beklagte nicht willkürlich festgelegte Preise wird bezahlen

müssen. Sollten dennoch Mißbräuche vorkommen, so wäre er durch Art. 2 ZGB geschützt, wonach jedermann in der Ausübung seiner Rechte nach Treu und Glauben zu handeln hat.

Des weitern hält St. den Vertrag für nichtig, weil er gegen die guten Sitten verstoße. Einmal werde seine persönliche Wirtschaftsfreiheit in einem die Sittlichkeit verletzenden Grade eingeschränkt, weil er verpflichtet sei, bei bestimmten Händlern für einen Mindestbetrag innert einer bestimmten Frist Waren zu kaufen.

Das Bundesgericht teilte diese Auffassung nicht. Ein Verstoß gegen die guten Sitten würde nur dann vorliegen, wenn jemand durch vertragliche Aufgabe eines Teils seiner wirtschaftlichen Freiheit seine wirtschaftliche Existenz gefährdet (BGE 51, II, 167 ff.). Diese Voraussetzung ist jedoch nicht gegeben. Denn St. hat sich in der Auswahl der Kaufgegenstände wie auch des Verkäufers eine weitgehende Freiheit vorbehalten, so daß seine wirtschaftliche Existenz unmöglich auf dem Spiele stehen kann.

Einen Verstoß gegen die guten Sitten erblickt der Beklagte ferner darin, daß die Kaufkraft des Geldes bis zum Kaufabschluß abnehmen könnte, er somit das Inflationsrisiko tragen muß. Diese Gefahr läuft jeder, der Vermögen in Geld oder Forderungen anlegt. Würde man der Auffassung von St. folgen, so wären alle Versicherungs- oder Sparkassenverträge nichtig, weil sie die guten Sitten verletzen; das ist ein unhaltbarer Standpunkt.

Nicht stichhaltig ist ferner die Behauptung des Beklagten, durch die Leistungen, zu denen er sich verpflichtet habe, werde seine wirtschaftliche Existenz gefährdet. Davon ist keine Rede. Als junger lediger Gemeindegast sollte er ohne allzu große Einschränkungen in der Lage sein, innert 7½ Jahren 5000 Franken auf die Seite zu legen. Überdies räumt ihm der Vertrag das Recht ein, im Falle von Militärdienst, Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Zahlungen vorübergehend zu sistieren. Auch die Dauer des Vertrages ist nicht sittenwidrig. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich ein Vertragsverhältnis, in welchem sich jemand zu Ratenzahlungen verpflichtet hat, über längere Zeit hinzieht. Im konkreten Fall hat übrigens der Beklagte die Möglichkeit, die normale Laufzeit von 7½ Jahren durch Erhöhung seiner Leistungen abzukürzen oder dadurch, daß er in jedem beliebigen Zeitpunkt die Aussteuer gegen bar oder auf Abzahlung kauft. Richtig ist, daß St., sofern er sich nicht verheiratet, abgesehen von Invalidität und unheilbarer Krankheit, bis zum Ablauf des 40. Altersjahres warten muß, bevor er ohne Einbuße über sein Guthaben verfügen kann. Doch kann deswegen von einer erdrückenden Bindung nicht gesprochen werden, da dann die Lage des Beklagten mit derjenigen eines Sparers zu vergleichen ist, der sein Geld auf längere Zeit fest angelegt hat. Die Dauer des Vertrages läßt sich um so weniger beanstanden, als St. nach Ablauf eines Jahres jederzeit berechtigt ist, davon gegen Leistung eines Reuegeldes von maximal 900 Franken zurückzutreten.

Eine Verletzung der guten Sitten will St. geltend machen auch deswegen, weil die Klägerinnen ihm das Versprechen der Anschaffung einer Aussteuer abgenommen hätten, bevor er wisse, ob er eine solche

überhaupt benötigen werde. Nun hat sich der Beklagte nur zum Kauf verpflichtet, sofern er bis zum Alter von 40 Jahren heirate. Trifft diese Bedingung ein, wird er normalerweise einer Aussteuer bedürfen. Immerhin ist denkbar, daß seine Braut bereits eine solche besitzt, oder daß ihm der Ankauf der Aussteuer lästig fällt wegen Wegzuges in das Ausland und dergleichen. In eine solche Lage kann jeder kommen, der sich auf lange Sicht zum Erwerb einer Leistung verpflichtet, die er noch nicht nötig hat. Sollte sich St. verpflichtet sehen, eine Aussteuer zu kaufen, die er nicht braucht, so hat er immer noch die Möglichkeit, sie weiter zu veräußern oder seine Rechte und Pflichten aus dem Vertrag einem zahlungsfähigen Dritten zu übertragen.

Schließlich waren das Kantonsgericht und der Beklagte der Auffassung, der Vertrag sei nichtig, weil er auf ‚Machenschaften‘ beruhe. Eine solche liege darin, daß die Vereinbarung als Sparvertrag aufgemacht sei, während das Schwergewicht in Wirklichkeit in der Sicherung des Beklagten als künftiger Kunde der Firma Y. liege. Außerdem kommt das Kantonsgericht zum Schluß, der Beklagte mache ‚vom reinen Sparstandpunkt aus ein schlechtes Geschäft‘, weshalb der Vertrag ‚als täuschend, als sittenwidrig und deshalb gemäß Art. 20 OR als nichtig‘ zu erklären sei.

Demgegenüber kam das Bundesgericht zum Schluß, daß auch in dieser Beziehung der Vertrag den guten Sitten nicht widerspreche. Denn von einem sittenwidrigen Inhalt kann nicht die Rede sein, wenn lediglich die Formulierung der schriftlichen oder mündlichen Willensäußerung zu beanstanden ist. Entscheidend sind nur die Folgen, das heißt die eingegangenen Verpflichtungen, die getroffenen Verfügungen, die verabredeten Bedingungen, und diese halten einer Überprüfung im Sinne von Art. 20 OR stand. Auch ist die Bezeichnung als ‚Aussteuer-Sparvertrag‘ nicht irreführend. Damit wird angedeutet, daß der Beklagte sich verpflichtet, im Hinblick auf den Kauf einer Aussteuer zu sparen. Daß es dabei den Klägerinnen, insbesondere Y., darum ging, den Verkauf der Aussteuer zu sichern, liegt ebenfalls auf der Hand. St. hatte selbst zu überlegen, ob er sich mit dem Abschluß des Vertrages der Möglichkeit beraube, einen Barzahlungsrabatt herauszuholen, und ob die Verzinsung der Spareinlagen durch die Bank samt dem von Y. versprochenen Zuzuschuß für ihn genügend vorteilhaft sei. Art. 20 OR will den Richter nicht zum Vor mund über Urteilsfähige erheben. -a-

Herrn Emil Frommenwiler zum Andenken

Im gleichen Moment, wie ich daran ging, unserem ehemaligen Hauswart und Speditionschef, Herrn Emil Frommenwiler, zu seinem 75. Geburtstag einen kleinen Glückwunsch zu schreiben, dringt die Nachricht in mein Büro: «Soeben ist Herr Frommenwiler gestorben». Obwohl man wußte, daß seine Gesundheit in letzter Zeit etwas geschwächt war, kam die Nachricht doch

überraschend. Und vor allem, man konnte sie fast nicht glauben; denn Herr Frommenwiler war für alle, die im Verbandsbüro ein- und ausgehen oder früher darin tätig waren, eine Persönlichkeit ganz besonderer Prägung. Er verkörperte ein Stück Verband; er war der Inbegriff lebenswürdiger Dienstleistung und treuer Pflichterfüllung.

Am 1. September 1925 trat Herr Frommenwiler als Speditionschef in die Dienste unseres Verbandes und hat während mehr als dreißig Jahren, bis zum Jahre 1957, mit Hingabe und in vorbildlicher Treue sich seiner Aufgabe gewidmet. Von morgens früh bis abends spät dauerte seine Dienstleistung. Wenn die Bedienung der angeschlossenen Darlehenskassen durch die Zentralkasse Selbstverständlichkeit geworden ist, so kommt Herrn Frommenwiler als Speditionschef daran ein besonderes Verdienst zu. Jederzeit war er bereit. Stets konnte man auf ihn vertrauen, er war in allem an erster Stelle immer dienstfertig, und zwar immer mit der gleichen Freundlichkeit. Bei ihm traten die neuen Lehrlinge zuerst ein. Mit väterlicher Güte und stets voll Verständnis für die Jugend, nahm er sich ihrer an, und mit Wehmut sah er zu, wenn Leute aus dem Dienste des Verbandes austraten; Herr Frommenwiler fühlte wohl etwa wie ein Vater, wenn ein Sohn das Vaterhaus verläßt. Der Verbandssitz war ja auch sein Wohnsitz, das 'Vater'-Haus für seine Familie. Allen, die Herrn Frommenwiler gekannt haben, wird er stets ein leuchtendes Vorbild treuer Dienstleistung und Pflichterfüllung sein, und die Verbandsleitung und Personal werden diesem treuen Mitarbeiter immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. A. E.

auszulösen, wobei Zinsfußfragen mit den Rückwirkungen auf die Ertragsrechnung und die Auskunftspflicht im Vordergrund standen. Es rückte gegen 16 Uhr, als der Präsident die interessante Versammlung schließen konnte. Dabei hat sich gezeigt, daß eine solche Zusammenkunft allgemein Anklang gefunden hat und die Probleme in einem kleineren Kreise zweckmäßig behandelt werden können und für die Gestaltung der Betriebsführung der Kassen von Bedeutung sind. Die florierende Bündner Raiffeisenbewegung hat durch diese Tagung neue Impulse und neuen Auftrieb erhalten.

*

Instruktionskurs im Oberwallis. Während in den letzten zwei Jahren die Kassen der obern Gebiete des Unterverbandes zu Instruktionkursen zusammengekommen waren, führten am 10. April die untersten Teile, die Bezirke Leuk und westlich Raron eine diesbezügliche Tagung durch. Im kleinen Saale des Buffets Susten-Leuk trafen sich Vertreter von nahezu allen Kassen der Region, so daß der Unterverbandspräsident Dir. H. Blötzer, Visp, der versierte Leiter solcher Tagungen, eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern begrüßen konnte. Die reichliche Themenliste: die Raiffeisenkasse, die zweckmäßige dörfliche Geldausgleichsstelle; Hypothekar- und Belehnungsfragen; Bürgschaftsfragen; die Kontrolle; die Revision der Titel und Hinterlagen; der Kredit in laufender Rechnung; Zinsbedingungen und Verwandtes; Kundendienst und Propaganda wurde von den Revisoren des Zentralverbandes A. Kruicker und O. Schneuwly in Kurzreferaten behandelt, wobei nur durch Einnahme des vortrefflich servierten Mittagessens eine Unterbrechung eintrat. Von der Aussprache-Gelegenheit wurde in reichem Maße Gebrauch gemacht. Man erhielt den Eindruck, daß für derartige Diskussionen ein wirkliches Bedürfnis vorhanden war, können diese an den Unterverbandstagungen doch weniger gepflegt werden. Besonderem Interesse begegneten Zinsfußprobleme und Kreditgewährungen, und die hohe Anzahl der Diskussionsredner ließ erkennen, daß lebhafteste Anteilnahme bestand. Schon das Ausharren von 09.30 bis 16.00 Uhr läßt darauf schließen, daß mit Eifer mitgearbeitet wurde. Mit einem packenden Schlußwort entließ der Präfeld des Bezirkes Leuk, Kassier P. Mathier, Salgesch, die Teilnehmer, mit der Ermahnung zu weiterem kräftigen Einsetzen für die Raiffeisen-Ideale.

—u—

Instruktionskurse

Zweiter Instruktionkurs im Bündnerland. Nachdem im vergangenen Jahre ein Instruktionkurs in Ilanz stattgefunden hatte, fand es der Unterverband angezeigt, die Vertreter der Kassen der Regionen Richenau, Chur, Landquart und des Prätigaus auf Samstag, 29. März, vormittags 10 Uhr, in Chur zusammenzurufen, um im Hotel Drei König nicht nur Instruktionen zu erhalten, sondern auch eine Aussprache zu pflegen. Die Tagung nahm unter der gewandten Leitung des Unterverbandspräsidenten M. Walkmeister, Landquart, einen recht anregenden Verlauf. Vom schweizerischen Zentralverband waren Vizedirektor Dr. A. Edelman und Revisor A. Kruicker anwesend, die in Kurzreferaten über die Themen: die Raiffeisenkasse, die zweckmäßige dörfliche Geldausgleichsstelle; Hypothekar- und Belehnungsfragen; Bankgeheimnis und Auskunftspflicht; Erfahrungen im Bürgschaftswesen; Kontrolltätigkeit des Vorstandes und des Aufsichtsrates; Buchhaltungsfragen eine aufbauende Diskussion in Fluß brachten. Nachdem schon am Vormittag die Zeit wie im Fluge vorbeigegangen war, vermochte insbesondere das nähere Zusammenrücken am Nachmittage in einem kleineren Saale einen besondern Redestrom

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Eiken (AG). Jubiläumsversammlung. In einfacher, gediegener Art beging unsere Darlehenskasse am vergangenen 16. März im Anschluß an die ordentliche Generalversammlung die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Der Anlaß wurde umrahmt von Liedervorträgen des Männerchor, der sich in freundlicher

Weise eingefunden hatte. Ein gedruckter Jubiläumsbericht, der die Entwicklung der Kasse kurz darstellt, sich über die Zeitverhältnisse ausspricht und als Anhang lokalhistorische Aufzeichnungen enthält, lud Mitglieder und weitere Interessenten zur Teilnahme ein. Aus dem Bericht interessierten folgende Zahlen: Mitgliederbestand 129. Bilanzsumme 1957 Fr. 1 747 346.—, Jahresumsatz Fr. 1 634 216.—, Reingewinn 1957 Fr. 7979.—, Reserven auf Ende des 25. Geschäftsjahres Fr. 91 353.—. Wenn man bedenkt, daß die Gründung der Kasse in eine Zeit anhaltender Wirtschaftskrise fällt, dürfen wir mit dem erzielten Resultat recht zufrieden sein.

Im Mittelpunkt der Jubiläumsfeier stand ein Referat von Vizedirektor J. B. Rosenberg vom Verband Schweizerischer Darlehenskassen. Er überbrachte die Grüße des Verbandes und äußerte sich in trefflichen Ausführungen über Sinn und Zweck der Darlehenskassen und ihrer Bedeutung als örtliche Geldinstitute. Er wies auch auf die Bedeutung hin, welche die Kassen als Bindeglied zwischen allen Ständen und Parteien in den Gemeinden besitzen, ferner unterstrich er die Wichtigkeit des Zusammenschlusses in einen Zentralverband, der den einzelnen Kassen mit Hilfe und Rat zur Seite steht. Die Ausführungen wurden lebhaft applaudiert.

Außer einigen Vertretern von Nachbarkassen meldete sich auch H. H. Dekan Schnetzler aus Wettingen zum Wort, der s. Z. als Ortsgeistlicher unserer Kasse zu Gevatter stand. Er gab der Freude über die Entwicklung unseres Selbsthilfswerkes, das er als seine Tochter bezeichnete, zum Ausdruck und dankte den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates und dem Kassier, die in leitender Stellung der Kasse seit ihrer Gründung die Treue gehalten haben. H. H. Pfarrer Basler, Präsident des Aufsichtsrates beschenkte die Geehrten mit einer Blumenspende.

Ein wahrhafter Jubiläumssimbli hielt die Raiffeisenmänner und -freunde noch zusammen. Flotte Liedervorträge des Männerchors schafften eine frohe Stimmung.

A. A.

Flumenthal/Hubersdorf (SO). Raiffeisen-Jubiläums-Fest. Von Robert Flück, Schriftsetzer, Präsident des Aufsichtsrates, ist zum 25jährigen Bestehen der Kasse eine ganz hervorragend gute Berichtsbroschüre veröffentlicht worden, die besten Dank verdient. Nach einem Hinweis auf die erheblichen Anfangsschwierigkeiten wird darin betont, daß es dem Durchhaltewillen von idealgesinnten Männern zu verdanken ist, wenn die vorerst sehr kleine und schwache Genossenschaft sich trotzdem durchgesetzt hat und zum leistungsfähigen Werk geworden ist. Die Familie und das Dorf waren seit jeher die Grundlagen unseres Staatswesens. Es kann nie genug getan werden, diese Säulen unserer Demokratie zu stärken. Die Raiffeisenkassen helfen in bester Weise mit um in der Dorfgemeinschaft gegenseitiges Vertrauen und den Geist christlicher Rücksichtnahme zu pflanzen. Die Darlehenskasse hilft wo sie kann; die gemeinnützige Beratung in Geld- und Kreditproblemen ist höchst wertvoll. Wie in Flumenthal/Hubersdorf nach der Kassagründung durch Herrn Pfarrer Henzi, unter Beteiligung von vierzehn Männern die Ortskasse in Betrieb gesetzt, und wie sich die Sache in der Folge gestaltet und entfaltet hat, das zeigt der Bericht in einer Weise, die vor allem die soziale, menschliche Raiffeisenidee in den Vordergrund stellt. Die großen Verdienste von Präsident Josef Stampfli und von Ed. Zuber-Frei, die seit Beginn aktiven Anteil haben an der Kassaverwaltung werden gebührend gewürdigt, ebenso auch die umsichtige und gemeinnützige Mitarbeit aller übrigen Mitglieder der Kassabehörden.

Die Jubiläumsversammlung vom 23. März 1958 hat es zum Ausdruck gebracht, daß die Kasse heute eine Angelegenheit der ganzen Dorfgemeinschaft ist. Die Mitgliederzahl ist auf 73 angestiegen. Es sind 550 Sparhefte ausgegeben. Die anvertrauten Gelder haben nahezu Fr. 900 000.— erreicht. Den Bedürfnissen der

Mitglieder besonders nach Betriebskredit konnte gut entsprochen werden. In den Zinssätzen gewährt die Kasse erhebliche Vorteile; ihre Verwaltung ist einfach und sparsam. Rund Fr. 30 000.- sind an Reservenrücklage vorhanden.

Die Festgemeinde durfte sich erfreuen an den sympathischen und humorvollen Worten des Unterverbands-Präsidenten, Nationalrat Alban Müller. Im Namen der Verbandsleitung brachte Sekretär Bücheler den Dank und die Anerkennung für grundsatztreue Arbeit zum Ausdruck. —ch—

Günsberg (SO). In der Gemeinde Günsberg, die auf herrlicher Sonnenterrasse im solothurnischen Jura gelegen ist, wird das Raiffeisen-Programm seit 25 Jahren gepflegt. Die Erfolge sind erfreulich, wie immer, wenn in einem Dorfe gemeinnützige Kräfte zusammenwirken. Die Raiffeisenfamilie von Günsberg zählt heute 56 Glieder, verteilt auf alle Kreise der Bevölkerung. Die Zahl der Sparer beträgt 311. Im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts hat die Bilanzsumme die Höhe von 755 000 Franken erreicht, und das Eigenkapital ist im neuesten Rechnungsabschluss mit rund 26 000 Franken ausgewiesen. Die Dorfkasse ist zur leistungsfähigen Selbsthilfe-Institution geworden, die nicht nur den Sparern, sondern auch den kreditbedürftigen Mitgliedern wertvolle Dienste leisten kann und die der Allgemeinheit zum Segen gereicht.

Die am Sonntag, den 2. März 1958, abgehaltene Jahresversammlung erledigte unter dem Vorsitz von Wilh. Schmid die ordentlichen Jahresgeschäfte und erteilte den leitenden Organen die Entlastung mit bestem Dank für die umsichtige Tätigkeit. Seit der Kassa-Gründung war Kassier Johann Flury im Amte und hat sich um den gesunden Stand der Dorfkasse bemüht. Altershalber trat er von seinem Posten zurück. Als Nachfolger wurde Martin Flury-Glutz gewählt.

Am festlich gedeckten Tische waren anschließend die Kassabehörden und alle Mitglieder versammelt zur Jubiläumsfeier. Nach einem kurzen Überblick über die bisherige erfreulich gute Entwicklung der Kasse und nach Würdigung ihrer Erfolge überbrachte Sekretär Bücheler die Gratulationswünsche des Verbandes. In seiner Ansprache hob er die Bedeutung der Raiffeisengrundsätze und ganz besonders des auf die eigene Gemeinde beschränkten Geschäftskreises hervor. Für die im Unterverbande vereinigten solothurnischen Schwessterkassen brachte Ammann Gubler (Winznau) in sympathischen Worten die Freude und Verbundenheit im gemeinsamen Ideal zum Ausdruck. —ch—

Münchwilen (AG). Raiffeisenjubiläum. Mit der 25. Generalversammlung, die am Sonntag, den 16. März 1958, abgehalten wurde, war auch eine würdige Feier zum silbernen Jubiläum verbunden. Natürlich haben alle Glieder der Raiffeisenfamilie in der Gemeinde daran teilgenommen. Alle haben berechnete Freude am Werke, das durch Solidarität und Gemeinsinn in einem Vierteljahrhundert entstanden ist. In ausgezeichneten Berichten orientierten der Präsident des Vorstandes, Jakob Reinhard, und der Kassier Gemeindeammann Richard Hunziker, über die Tätigkeit und die Entwicklung sowie über den heutigen Stand der Dorfkasse. Die Gemeinde zählt nur 350 Einwohner, davon sind 50 als Kassamitglieder und 266 als Spareinleger beteiligt. Der bisherige Kassaverkehr ergibt die imposante Summe von ca. 10 Mio Fr. in 12 514 Posten. Die Bilanzsumme betrug im ersten Jahre Fr. 22 000.- und ist in rückschlagsfreier Entwicklung auf Fr. 517 000.- angestiegen. Es konnten 127 Darlehen und Kredite an die Genossenschafter gewährt werden. Dank sparsamer Verwaltung ist ein Gemeinschaftsvermögen von Fr. 19 000.- angesammelt worden. Es sind nie Verluste eingetreten und es mußte auch noch nie eine Schuldner-Betreibung erfolgen. Wenn die Gemeinde in den letzten 25 Jahren sich sehr günstig entwickelt hat, so hat sicher die gutgeführte Raiffeisenkasse daran erheblichen Anteil.

Nach Vorlage des Kontrollberichtes durch den Aufsichtsratspräsidenten, Ernst Affolter, wurde die Kassarechnung genehmigt mit dem wohlverdienten Dank an die leitenden Organe. Besondere Ehrung wurde Präsident Reinhard und dem Vorstandsmitglied Meier Franz zu teil für ihre 25jährige aktive und erfolgreiche Raiffeisenarbeit. Im Auftrage des schweizerischen Verbandes überbrachte Sekretär Bücheler der Festgemeinde herzliche Sympathiegrüße. Als kräftiges und gesundes Glied nimmt die Ortskasse teil an der großen Raiffeisenbewegung, die in unserm Vaterlande so gewaltige, positive Kräfte für das Volkswohl zum Einsatz bringt. Mit dem besten Danke an die 23 Männer, die vor 25 Jahren nach dem begeisterten Referat von Dekan Schnetzer die wichtige Selbsthilfeeinrichtung gegründet haben, brachte der Vorsitzende den Willen zum Ausdruck in der Arbeit zielbewußt weiterzufahren. Flotte Darbietungen der Musikgesellschaft gaben dem Dorffeste einen eindrucksvollen Rahmen. —ch—

Nuglar/St. Pantaleon (SO). Jubiläumsversammlung. Es war eine wohlgelungene Feier — ein Dorffest im schönsten Sinne. Ganz einzigartig war schon die wunderbare Frühlingsnatur, die ganze Landschaft mit den blühenden Kirsch- und Birnbäumen bildete einen mächtigen Blumengarten. Dazu trug das Dorf Fahnen schmuck, die schneidige Musik erfreute mit rassigen Märschen, Männerchor und Turnverein haben in gediegener Weise mitgewirkt.

Beinahe vollzählig waren die Raiffeisenmänner am Sonntag, den 4. Mai 1958, versammelt, um das 25jährige Wirken der eigenen Dorfkasse in würdiger Weise zu krönen. Den Hauptgedanken bildete die freudige Überzeugung, daß in solidarischer Zusammenarbeit alle Kreise so schöne Erfolge erreicht worden sind. Anfänglich wurden große Schwierigkeiten überwunden, Gegensätze überbrückt, Vertrauen erreicht, Sparsinn gefördert, viele beste Kredithilfe ermöglicht und dem wirtschaftlichen Fortschritt in der Gemeinde gedient. Die zahlenmäßige Entwicklung ist imposant. Die Mitgliederzahl konnte von 30 auf 176 erweitert werden. Sparkonti bestehen 719 (bei 820 Einwohnern). Die Bilanzsumme ist auf über 2 Mio Fr. angewachsen. Der bisherige Kassaverkehr ist mit rund 33 Mio Fr. ausgewiesen. Die dank sparsamer Verwaltung und ehrenamtlicher Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat erreichten Ersparnisse bilden den heutigen Reservefonds von Fr. 75 000.-. In den Kassabehörden haben die fünf Mitgründer Walter Mangold, Präsident, Joh. Saladin, Vizepräsident, Walter Frei, Aktuar, Robert Frei, Beisitzer, und Eduard Morand, Kassier, hervorragende Verdienste erworben durch ihre 25jährige Tätigkeit. Ihr Beispiel großzügigen Einsatzes hat sich gelohnt. Die Raiffeisenfamilie ist stark und die Raiffeisenkasse leistungsfähig geworden. In einem wertvollen Jubiläumsbericht ist alles dargelegt worden, wie das Raiffeisenprogramm zielbewußt gestaltet worden ist. An der Versammlung wurden die Mitglieder und die zahlreichen Gäste einläßlich orientiert über Sinn und Geist der Gemeinschaftsarbeit. Herr Lehrer Borer, Präsident des Aufsichtsrates, leitete in humorvoller Weise die Ehrung aller Mitarbeiter. Herr Bezirkslehrer Rumpel (Balsthal), der seinerzeit durch sein Orientierungsreferat die Kassagründung veranlaßte, gratulierte herzlich zum Jubiläum. Für den schweizerischen Verband dankte Sekretär Bücheler und für den Solothurner Unterverband entbot Herr Nationalrat Alban Müller die besten Freundesgrüße. Namens der Schwessterkassen sprachen die Herren Lehrer Enz (Aesch) und Lehrer Meier (Büren) und für die Gemeindebehörden brachte Herr Ammann Morand die wohlverdiente Anerkennung in sympathischen Worten zum Ausdruck. Dieses denkwürdige schöne Kassajubiläum war nicht nur Rückblick — es ist vielmehr Einleitung für eine neue Periode kräftiger Entwicklung und grundsatztreuen Strebens. —ch—

Reiden (LU). Sonntag, den 23. März 1958, fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Reiden statt, die von gegen 100 Kassamitgliedern besucht worden ist. Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1957 sowie die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat fanden einstimmig Genehmigung. Bei einem Umsatz von Fr. 1 372 277.50 wurde ein Reingewinn von Fr. 2924.25 erzielt, der den Reserven zugewiesen wurde.

Anschließend an die Generalversammlung fand die Jubiläumsfeier '25 Jahre Darlehenskasse Reiden' statt, die für die kleine 'Dorfbank' ein Festtag eigener Prägung war. Alle Mitglieder erhielten die gediegene und interessant ausgestattete Festschrift mit Würdigung der festen und soliden Grundsätze des Institutes. Mit Recht fanden auch die Vorkämpfer und Gründer der Kasse ihre verdiente Würdigung. Als Pionier der Bewegung hatte sich zu den Gründern auch der ehemalige Pfarrer von Reiden, Stadtpfarrer Jos. We y, Basel, eingefunden. Die Jubiläumsfeier leitete in seiner gewohnt humorvollen Art Großrat J. Kreienbühl, Reiden, Der schweiz. Verband, der zentralschweiz. Unterverband und eine Reihe Schwessterkassen im Wiggertal hatten zur Feier Delegationen abgeordnet. Die Ortsbehörden waren durch Gemeindepräsident Lehrer E. Amrein und Gemeindeammann P. Oetterli vertreten. Präsident A. Brun sen. würdigte in einem Rückblick und Ausblick Arbeit, Zweck und Erfolg der Darlehenskasse Reiden. Die eigentliche Festrede blieb Direktor J. Egger, Delegierter des schweiz. Verbandes St. Gallen, vorbehalten. Mit dem Glückwunsch des Zentralverbandes dankte Direktor Egger dem 'Geburtstagskinde' für die eindrucksvolle Leistung während 25 Jahren und für ihren Erfolg im Dienste des Volkes, als Hüterin des Sparsinnes, als Regulator des Zinsfußes, aber auch als Förderin der Selbsthilfegenossenschaft im mittelständischen Kreise. Direktor Egger überreichte zum Jubiläum eine prächtige Urkunde.

Drei Mitbegründer, die heute noch im Vorstande tätig sind, konnten geehrt werden. Der hw. H. Ortspfarrer J. Großmann überreichte den Herren A. Brun, Präsident, Kassier J. Thüring und Aktuar R. Kneubühler eine prächtige Walliser Zinnkanne als Jubiläumsgabe. Für den Verband der Zentralschweiz sprach Großrat Erni, Bernmünster, und abschließend für die Behörde der Gemeinde Lehrer E. Amrein. Der Reigen der Tischreden wurde festlich umrahmt vom Gesellenchörl Reiden, währenddem das Gasthaus 'Mohren' erstklassige Rippli servieren ließ. Möge das weitere Wirken um einen gesunden Fortschritt von Glück und Gottes Segen begründet sein, damit das Institut weiterhin im Dienste von Volk und Heimat Bestes leiste! —nn.

Generalversammlungen

Aesch-Pfeffingen (BL). Am 2. März folgten 221 Mitglieder und Gäste dem Rufe des Vorstandes zur 55. ordentlichen Generalversammlung. Präsident Fritz Renz konnte in seiner Begrüßungsansprache auf die noch immer gute bis sehr gute Gesamtsituation in unserem Lande hinweisen. Einzig durch künstliche Eingriffe erfuhren einige Zweige, worunter besonders das Baugewerbe, eine gewisse Rückbildung. Die Erhöhung der Lombard- und Diskontsätze der Schweiz. Nationalbank rief einer allgemeinen Zinserhöhung. — Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt. — Aus dem Kassabericht interessieren vor allem folgende Zahlen: Bilanzsumme: Fr. 6 979 660.99, Umsatz: 15 208 884.91 in total 11 607 Posten. Der Reingewinn betrug Fr. 28 324.57, welcher ganz den Reserven zugewiesen wird, womit dieselben Fr. 400 921.24 betragen. — Kassier Kiebele kommentierte in

seinem Bericht die einzelnen Positionen noch etwas ausführlicher; z. B. erwähnte er die Verteilung der angelegten Gelder: 94 % sind in 1. Hypotheken angelegt, 4½ % in Nachgangshypotheken mit Solidarbürgschaft und Faustpfand, und nur 1½ % gegen allerdings erstklassige Solidarbürgschaft. - Im Bericht des Aufsichtsrates stellt deren Präsident Max Stöcklin die Ordnungsmäßigkeit der gesamten Kasselführung fest, was auch durch den Revisionsbericht des Verbandes bestätigt wird. Seine Anträge betr. Genehmigung der Rechnung, Verzinsung der Anteile mit 5 % und Déchargeerteilung an die Verwaltung wurden ohne Gegenmehr angenommen. - Die gemäß § 19 der Statuten ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: Präsident Renz, Vizepräsident Walliser, Beisitzer Basler, und vom Aufsichtsrat: Vizepräsident Stöcklin, Beisitzer Schneider stellten sich wieder zur Verfügung und wurden einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls wurde der Kassier in seinem Amte ehrenvoll bestätigt. - Zum Abschluß der wirklich gefreut verlaufenen Versammlung konnte der Präsident zum gemütlichen Beisammensein mit dem obligaten Zobia einladen. M. K.

Allenwinden (ZG). Sonntag, 16. März 1958, versammelte sich im Restaurant 'Bauernhof', Talacker, die stattliche Zahl von über 40 Mitgliedern und Freunden der Darlehenskasse Allenwinden, um Rechenschaft entgegenzunehmen über das abgelaufene Geschäftsjahr. Freudig wie einst hier an unserer ersten Generalversammlung vor 16 Jahren begrüßte Präsident Bilgerig die Versammlung und Unterverbandspräsident Köppl, der es sich nicht nehmen ließ, bei seiner Allenwinderkasse zu weilen.

Im Bericht des Vorstandes schilderte der Vorsitzende eingangs die politische Lage im In- und Ausland, um sodann die gegenwärtige Wirtschafts- und Geldmarktlage zu erläutern. Über die Tätigkeit unserer Kasse konnte er sehr Erfreuliches berichten. Die Mitgliederzahl wuchs um fünf, die Bilanzsumme um Fr. 86 000.-, womit sie Fr. 1 144 000.- erreichte. Der Umsatz betrug in 890 Posten 1,6 Millionen Franken. Das erfolgreiche Geschäftsjahr zeigt sich im Reingewinn von Fr. 4 618.21, der voll den Reserven zugewiesen wurde, die nun Fr. 40 225.- betragen. Der Präsident betonte, daß der überall steigenden Tendenz in den Zinssätzen auch unsere Zinssätze angepaßt werden mußten.

Kassier Joh. Nusbauer wußte anschaulich und klar die einzelnen Posten der gedruckten Jahresrechnung zu erläutern und gab sodann einige ursächliche Gründe an, welche zu der radikalen Änderung auf dem Geldmarkt und der Zinsfußgestaltung führten.

Namens des Aufsichtsrates gab Präsident Josef Theiler, Kantonsrat, Bericht über die vorgenommenen Geschäftsprüfungen, spricht sich darüber mit Dank und Anerkennung aus und stellt fest, daß die unserer Kasse anvertrauten Gelder eine gute Sicherheit genießen, voll gedeckt sind und die Kasse als eine vertrauenswürdige Anlage empfohlen werden kann. Die Jahresrechnung fand indessen einstimmige Genehmigung.

Unterverbandspräsident Köppl spendete dem erfolgreichen Kassensjahr und dem allzeit bereiten Kassier großes Lob und wünschte dem Gemeinschaftswerk auf dem kleinen bäuerlichen Boden von Allenwinden weiterhin Glück und Erfolg.

Mit Interesse folgten die Mitglieder der Versammlung und nahmen erneut die Überzeugung mit heim: unsere Kasse eint, hilft und strebt vorwärts. J. St.

Arlesheim (BL). Am 15. März fand in Arlesheim die 39. ordentliche Generalversammlung statt. Präsident W. Maritz konnte eine erfreulich große Zahl von Mitgliedern begrüßen. Einleitend gedachte er der im verflorbenen Jahre Dahingegangenen, zu deren Ehrung sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. Hierauf verlas Aktuar J. Leuthardt das trefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. Das abgelaufene Geschäftsjahr be-

zeichnete der Vorsitzende in seinem Jahresbericht als Jahr der Bewährung und der Konsolidierung. Der Jahresumsatz beträgt rund 3 975 000 Franken, was einer Zunahme von 1,2 Millionen entspricht. Die Bilanzsumme erreicht 1,7 Millionen; die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 4800 Franken ab. Die Reserven machen rund 67 000 Franken aus. Anschließend an den Jahresbericht gab Kassier W. Gschwind in gewohnt vorbildlicher Weise Aufschluß über das diverse Zahlenmaterial. Die Anträge des Aufsichtsrates, lautend auf Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Anteilsscheine und Verdankung der Arbeit des Vorstandes und erläutert vom Präsidenten des Aufsichtsrates, H. Hübner, wurden genehmigt. In kurzer Zeit wurde so der geschäftliche Teil erledigt und der obligate Imbiß aus der 'Ochsen'-Küche vereinigte die Anwesenden noch zu gemütlichem Beisammensein. U. W.

Balsthal (SO). Samstag, den 22. März 1958, versammelten sich unsere Kassenmitglieder im Hotel 'Kreuz' zu ihrer 45. Generalversammlung. Gegen 200 Personen, worunter auch das zarte Geschlecht vertreten war, hatten der Einladung Folge geleistet. Vorstandspräsident Emil Roth eröffnete die Versammlung mit einem markanten Begrüßungswort und freute sich über den sehr guten Besuch. Einen speziellen Willkommgruß entbot er den anwesenden Gründermittgliedern Albert Kohler und Josef Latscha sowie dem Tagesreferenten Ernst Bischof, Kreisförster. Nach der Wahl von zwei Stimmzählern fand das Protokoll der letzten Generalversammlung, verfaßt und verlesen von Aktuar Brunner, die einstimmige Genehmigung. Nach einem allgemeinen Rückblick auf die weltpolitische und wirtschaftliche Lage erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Bei 12 Neueintritten und 3 Austritten hat die Kasse auf Jahresende eine Mitgliederzahl von 347 erreicht und steht somit an fünfter Stelle von 71 Kassen innerhalb unseres Kantons. Ehrend gedachte der Präsident der drei treuen und pflichtbewußten Raiffeisenmänner, Büttler Beda, Hafner Franz Josef sowie des Gründermittgliedes und langjährigen Vorstandsmitgliedes Hermann Hafner, die uns durch den Tod entrissen wurden. Zu Ehren dieser Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der sehr ausführliche Bericht, der sich auch einläßlich zur gegenwärtigen Geldmarktlage und zum Zinsproblem äußerte und in welchem Ziel und Zweck der Raiffeisenbewegung vor Augen geführt wurden, wurde von der Versammlung mit Applaus verdankt. In seinem ebenfalls schriftlichen Bericht verwies der Kassier einleitend auf die erfolgreiche Vergangenheit unserer Raiffeisenkassen im allgemeinen hin und erläuterte sodann die im Druck vorliegende Jahresrechnung. Der Umsatz hat gegenüber der vorjährigen Rechnung wiederum eine Zunahme von rund 780 000 Fr. erfahren und damit einen Betrag von 7,5 Mio Fr. erreicht. Die Bilanzsumme stieg um 245 000 Fr. auf 5,4 Mio Fr. Die neu anvertrauten Gelder verteilen sich auf 266 000 Fr. Spareinlagen und auf 9000 Fr. Obligationen. Die Zahl der Sparhefte hat erstmals die 2000er-Grenze überschritten. Der Reingewinn mit Fr. 16 141.15 hat die bisherigen Ergebnisse erheblich übertroffen. Damit erhöhen sich die Reserven auf die respektable Summe von Fr. 212 559.-. Dank umsichtiger Führung zeichnete sich unsere Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine beneidenswerte gute Zahlungsbereitschaft aus, so daß dem Kreditbedarf unserer Mitglieder sozusagen restlos entsprochen werden konnte. Am Schlusse seines sehr interessanten Berichtes dankte Verwalter Kamber den Kassabehörden und allen Einlegern und Schuldner der Kasse für das Vertrauen, und letzteren insbesondere für ihre restlose Erfüllung ihrer Zinszahlungspflichten.

Der statistische Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident Josef Brunner, wurde dankend zur Kenntnis genommen und die gestellten Anträge fanden die einhellige Genehmigung durch die Versammlung.

Im Anschluß an den geschäftlichen Teil beehrte Kreisförster Ernst Bischof die Versammlung mit einem Kurzreferat über unsere Wald- und Forstwirtschaft. Als versierter Fachmann verstand er es ausgezeichnet, den Anwesenden die menschlichen Beziehungen zum Wald vor Augen zu führen und einige Gedanken zum Wald als Wirtschaftsobjekt darzulegen. Diese begriffswerte Abwechslung und die sehr aufschlußreichen Ausführungen fanden dankbare Zuhörer. Nach dem obligaten Imbiß aus der bekannten Kreuzküche fand die in jeder Beziehung gut verlaufene Tagung rechtzeitig ihren Abschluß. W. B.

Buochs (NW). Am Sonntag, den 16. März, 13.00 Uhr, hielt unsere Raiffeisenkasse ihre 48. Generalversammlung ab. Der umsichtige Präsident, Theodor Barmettler, Wissibach, orientierte die 130 anwesenden Mitglieder über die gegenwärtige Wirtschafts- und Kapitalmarktlage. In eigener Sache bemerkte er, daß die Raiffeisenkassen in fast allen Kantonen für mündelsichere Anlagen anerkannt seien. Hier in Nidwalden sei dies jedoch nicht der Fall. Doch glaubt er, daß ein bezüglicher Vorstoß mit Erfolg gekrönt sein dürfte. Es sei doch paradox, wenn sich einerseits unsere Kassen streng an die Bestimmungen des Bankengesetzes zu halten haben, ihnen andererseits bei der Geldanlage Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Aus dem vortrefflichen Bericht des Kassiers, Thomas Kälin, war zu entnehmen, daß unsere Kasse wiederum gut gearbeitet hat. Der Gesamtumsatz betrug in 3271 Posten 2 504 233.- Fr., die Bilanzsumme Fr. 2 298 000.-. Mehr als zwei Drittel der Einwohnerschaft haben bei unserer Kasse ein Sparheft. An Steuern mußten Fr. 2781.- entrichtet werden. Mit dem Reingewinn von Fr. 9706.- stieg der Reservefonds auf Fr. 142 000.- an. Im Namen des Aufsichtsrates beantragte Präsident Josef Achermann die Genehmigung von Rechnung und Bilanz, was einstimmig erfolgte. Ferner gab der Präsident bekannt, daß folgende Mitglieder der Kasse 25 Jahre die Treue hielten: Wyrsh Alb., Bäckerei, Zimmermann-Hefti Marie, Baumgartner Anton, Fischmatt, Baumgartner Franz, Ennetbürgerstr., und Familie Zimmermann, Papeterie. Anschließend an den geschäftlichen Teil wurde den Mitgliedern ein wahrhaftes Zvieri serviert. Wir sind überzeugt, daß der Appell des Präsidenten, unserer Kasse durch noch vermehrte Berücksichtigung die Treue zu bekunden, von allen Mitgliedern beherzigt wird und daß die Mitgliederzahl sich auf das 50jährige Bestehen auf 200 aufunden wird. Bgr.

Bütschwil (SG). Einen so imposanten Aufmarsch, wie ihn die Generalversammlung der Darlehenskasse vom 23. März a. c. zu verzeichnen hatte, erlebt man im 'Schäfle'-Saal nur selten. Der Besuch erbringt uns den eindrucklichen Beweis, daß das System Raiffeisen an Aktualität nichts eingebüßt hat. Walter Truniger, umsichtiger Präsident dieser gemeinnützigen Institution, stellte sein Eröffnungswort unter das Motto: Sparen heißt in der Gegenwart für die Zukunft sorgen. Er gedachte der verstorbenen 5 Genossenschaftsmitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob.

In einem ausführlichen Bericht nahm der Präsident zum abgelaufenen Geschäftsjahr Stellung, wobei er eingehend die internationale Lage zeichnete. Die Kapitalverknappung hat sich besonders auf dem Bausektor ausgewirkt. Diese Bewegung kommt auch in der Zinserhöhung auf Obligationen und Sparkassaguthaben zum Ausdruck. Damit war zwangsläufig auch die Erhöhung der Hypothekarzins notwendig. Unsere Kasse verfügte jederzeit über genügend Mittel, um den Bedarf zu decken. Die Spareinlagen haben um rund Fr. 110 000.- zugenommen. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 6 209 277.- und die Reserven sind mit Fr. 287 255.19 ausgewiesen. Das Geschäftsjahr ergab einen Reingewinn von Fr. 18 801.-. Der Kassier hatte seine Ergänzungen zum Jahresbericht schriftlich niedergelegt, sie wurden vom Aktuar Josef Grämiger ver-

sen. Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Ludwig Meier Bericht über die durchgeführten Kontrollen, die immer einwandfrei ausgefallen sind. Er zitierte auch den Bericht der Revisions-Stelle, die sich nur lobend über die Geschäftsführung aussprach. Ohne Diskussion wurde den Anträgen des Aufsichtsrates zugestimmt. Der Anteilscheinzins wird wie bis anhin auf 5 % brutto festgesetzt.

Nach 4jähriger Amtszeit trat Verwaltungsratspräsident Walter Truniger in den Ausstand, ebenso die beiden Mitglieder des Aufsichtsrates Joh. Holenstein, Lehrer, und Alois Fäh, Landwirt. Die Versammlung bekundete allen für eine weitere Amtsdauer ihr volles Vertrauen.

Die heutige Versammlung stand sichtlich unter dem Eindruck des Abschiednehmens von unserm Pionier der Raiffeisenkasse, Otto Mauchle. Das kam in den verschiedenen Berichten immer wieder zum Ausdruck. Der Anlaß bot Gelegenheit, seine reichen Verdienste zu würdigen. 1921 erfolgte die Gründung der Darlehenskasse, dessen erster Präsident er wurde. Dieses Amt versah er mit Initiative und Weitblick. Die Generalversammlung wählte Otto Mauchle im Jahre 1944 als Nachfolger von Anton Giezendanner zum neuen Kassier. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat er auch auf diesem Posten gerechtfertigt und sich für die Entwicklung der Kasse bleibende Verdienste erworben. Der Vorstand beehrte den scheidenden Kassier mit einem prächtigen Blumengebinde.

Mit großem Interesse sah die Versammlung der Wahl des neuen Kassiers entgegen. In gleicher Abstimmung entschied sich die Versammlung für Albert Widmer, wodurch unsere Kasse eine überaus versierte Kraft erhält, die unser volles Vertrauen verdient. Damit waren die Geschäfte erledigt, und im zweiten Teil der Versammlung wurde aus der Küche ein kräftiger Imbiß serviert, der allen recht gut mündete.

Dallenwil (NW). Am Josefstag nachmittags konnte im großen Saale zum Gasthof 'Schlüssel' unser Vorstandspräsident Remigi Niederbeger, Wagnerei, zum 27. Mal die Kassenmitglieder begrüßen. Er tut das jeweils mit besonderer Freude, ist doch die Kasse von jeher sein Liebling.

In seinem ausführlichen Bericht verzichtet er, auf die politischen Ereignisse in der weiten Welt einzugehen und bleibt deshalb innerhalb unserer Gemeindegrenzen. Er begrüßt sechs neue Kassenmitglieder und heißt sie willkommen, gedenkt zwei verstorbener Kassenmitglieder: alt Gemeindepäsident Josef Niedenberger, unterst Feld, und Ferdinand Niederberger, Sulzmatt. Beide waren mit unserer schönen Bergheimat eng verbundene Bauern; frei von modernen Arbeitsformen, waren sie uns ein Vorbild der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit. Er gab der Freude Ausdruck, daß sich die Kasse in steter Aufwärtsbewegung befindet, was in der Jahresrechnung anschaulich zum Ausdruck kommt und der besten Beweis für das ständig wachsende Vertrauen darstellt.

Wie immer waren auch diesmal die klaren Ausführungen des sachverständigen Kassiers Karl Niederbeger so, daß auch dem Laien das reichhaltige Zahlenmaterial leicht verständlich war. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 32 000.— auf Fr. 678 000.—, die Sparguthaben erreichten Fr. 603 000.—. Mit dem erfreulichen Reingewinn von Fr. 2161.20 stieg der Reservefonds auf Fr. 29 176.26.

Wir dürfen stolz darauf sein, in unserer Gemeinde auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens noch ein Stück angestammter Selbständigkeit und Unabhängigkeit pflegen zu dürfen, wenn man bedenkt, wie ländliche kleinere Banken immer mehr von Großbanken übernommen werden.

Aufsichtsratspräsident Rem. Niederbeger, Schmiede und Seilbau, erklärt frohmütig der Versammlung, daß alle Kontrollen eine einwandfreie und vorbildliche Betriebsführung des Kassiers ergeben haben. Dem Vorstand, beson-

ders dem Präsidenten und dem umsichtigen Kassier, spricht er den wärmsten Dank aus.

Nach einem aufmunternden Schlußwort des Vorsitzenden folgte die Auszahlung des auf 5 % festgesetzten Geschäftsanteilscheinzinses, um dann beim schmackhaften, aus der Küche der Wirtschaftsfamilie von Holzen mit Hingabe servierten Zohig, diese von Weitblick und Zuversicht zeugende Tagung frohgemut ausklingen zu lassen. *

Davos-Dorf (GR). Die diesjährige Generalversammlung im Hotel Kulm, Wolfgang, nahm am Abend des 15. März einen flotten Verlauf. Zu Beginn überraschte uns das Jodelchörli Parsenn mit zwei Liedern, welche mit Beifall verdankt wurden und beste Stimmung schufen.

Das Jahr 1957 war wiederum ein Jahr guter Entwicklung für unsere Dorfkasse. Die Mitgliederzahl der Genossenschaft hat sich auf 141 erhöht.

Die anvertrauten Gelder, bestehend aus:

Konto-Korrent-Einlagen	1957	1956
Konto-Korrent-Einlagen	131 187.55	113 890.—
Sparheft-Einlagen	478 799.90	469 571.10
Obligationen	361 500.—	330 000.—
sind zur Hauptsache angelegt in		
Hypothekendarlehen	935 530.—	823 000.—
Es ergibt eine Bilanzsumme von		
	1 052 527.90	1 055 321.35
Der Umsatz im Kassaverkehr ist ausgewiesen mit		
	1 927 791.99	2 139 541.78
Es resultiert ein		
Reingewinn von	4 642.85	6 403.90
Reservefonds	52 026.65	47 383.80

Im Berichtsjahr konnten wir noch durchhalten ohne Erhöhung der Zinssätze, dagegen mußten wir zwangsläufig auf den 1. Januar 1958 die Sätze erhöhen wie folgt:

Obligationen 5 Jahre fest	4 %
Obligationen 3 Jahre fest	3¾ %
Sparhefte	3 %
Konto-Korrent	1¾ %

Für die Schuldner müssen wir eine Erhöhung von ¼ % auf ¾ % vornehmen auf nächsten Zinstag, wobei wir den Einheitssatz für alle Darlehen beibehalten können.

Die Berichte von Präsident, Kassier und Aufsichtsrat und die Anträge des letzteren auf Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes wurden einstimmig gutgeheißen und den Kassabehörden ihre Arbeit gebührend verdankt.

Bei den Wahlen wurde für den abtretenden Fritz Lenggenhager, alt Lehrer, Jakob Prader, Dorf, als Mitglied des Vorstandes erkoren.

Während der Umfrage kam der Anteilscheinzins mit 5 % brutto zur Auszahlung. Christian Bernhard würdigte mit launigen Worten die Tätigkeit der Darlehenskasse Davos-Dorf und ihres Vorstandes. Präsident Heldstab konnte die schön verlaufene Tagung mit allseitigem Danke schließen und leitete über zum Schlußakt, bestehend aus einem währschaftigen Wolfgangplättli mit der nötigen Tranksame. Das Jodelchörli ertete mit seinen heimatischen Weisen reichen Beifall, und so klang der Abend recht fröhlich und harmonisch aus. T. H.

Deitingen (SO). Zur 27. ordentlichen Generalversammlung, Sonntag, den 23. Februar 1958, in der Wirtschaft zum 'Röbli', fanden sich 137 Raiffeisenmänner ein. Präsident Alois Niggli begrüßte sie mit sympathischen Worten. Besonders Willkommgruß richtete er an die neuen Mitglieder und an H. H. Domherr Josef Eggenchwiler, Solothurn. Ehrend gedachte er der während des Jahres Verstorbenen: Der Brüder Kilian Kofmel-Brunner, Uhrenmacher, und Josef Kofmel-Guggisberg, Landwirt, und des jungen Alois Schwallier-Steffen, Landwirt und Bannwart. Ihnen erwiesen die Versammelten die übliche Ehrung.

Nach der Wahl der Stimmenzähler und Verlesen und Genehmigung des Protokolls erstattete der Vorsitzende Bericht über das Geschäftsjahr 1957. Er konnte noch keine Lösung der dringlichen weltpolitischen Fragen und eine Entspannung der machtpolitischen und ideolo-

gischen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West feststellen. Glücklicherweise zeigte sich in unserem Land die Wirtschafts- und Beschäftigungslage im großen und ganzen noch ausgezeichnet. Doch auf der Schattenseite machte sich das Ansteigen vieler Preise und Löhne fühlbar, eine schleichende Inflation. Die Landwirtschaft durfte, abgesehen vom Obst, mit den Ernteerträgen zufrieden sein.

Unsere Dorfkasse entwickelte sich im vergangenen Jahr wiederum erfreulich weiter. Der Mitgliederbestand wuchs auf 224 an. Die Bilanzsumme betrug Fr. 3 361 297.66, der Umsatz Fr. 7 517 785.89, der Reingewinn Fr. 9017.—. Die Reserven betragen nun Fr. 136 796.85. Dank reichlicher Liquidität konnten wir sämtliche Darlehensgesuche berücksichtigen. Und so herrschte ein reger Kassenverkehr. In Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt haben auch wir die Zinssätze neu festsetzen müssen, dem Einleger zur Freude, dem Schuldner zum Leid. Wir gewähren auf Sparguthaben 3 %, auf Obligationen 4 %. Wer verlangen von 1. Hypothek 3¾ %, von 2. Hypothek 4 %. Im Schlußbericht würdigte der Vorsitzende die Vorteile der Darlehenskasse für die Dorfschaft. Er dankte seinem Amtsvorgänger, H. H. Domherr Josef Eggenchwiler, für die vorbildliche Führung des Präsidiums, den Kassenorganen und Mitgliedern für treue Zusammenarbeit. Kassier Urs Moser erläuterte nun eingehend das reichhaltige Zahlenmaterial. Er betonte, daß vier Fünftel der anvertrauten Gelder in 1. Hypothek angelegt sind und daß die Schuldnerzinssätze restlos eingingen. Infolge der notwendig gewordenen Erhöhung der Gläubigerzinssätze und einer nur bescheidenen Abänderung der Schuldnerzinssätze wird während des laufenden Jahres möglicherweise der Reinertrag geringer ausfallen. Auch Kassier Moser dankte Einlegern und Schuldnern für das der Kasse geschenkte Vertrauen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Baptist Flury, stellte in seinem Bericht die Übereinstimmung der Rechnung mit den Büchern und Belegen, die Sicherheit der anvertrauten Gelder fest und erwähnte den sehr günstig lautenden Bericht der Verbandsrevision. — Rechnung und Bilanz pro 1957 und die Festsetzung der Anteilzins auf 5 % wurden gemäß Anträgen des Aufsichtsrates genehmigt. Dem Vorstand und dem Kassier wurden Entlastung erteilt und der wohlverdiente Dank ausgesprochen. — Da zum Traktandum Umfrage sich niemand zum Wort meldete und der Geschäftsanteilschein beim Eintritt ausbezahlt wurde, folgte somit anschließend an die gewandt geleitete, rasch und flott verlaufene interessante Versammlung die Verabreichung des schmackhaften Gratisimbisses.

h. e.

Ebnat-Kappel (SG). Sonntag, den 16. März, fand im Hotel Bahnhof in Ebnat die 47. ordentliche Generalversammlung unserer Kasse statt.

Über 200 Mitglieder haben sich eingefunden und mit großem Interesse lauschen die Teilnehmer den Verhandlungen. Der Präsident Willi Klauser heißt die Mitglieder freundlich willkommen und gedenkt ehrend auch der im Rechnungsjahr Verstorbenen. Nach der Wahl der Stimmenzähler verliest der Aktuar Jakob Bösch-Frei das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Präsident den Bericht des Vorstandes, der in kurzen Zügen all das enthält, was im Interesse der Kasse und der Mitglieder liegt. Insbesondere gibt er im Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr der Freude Ausdruck auf die stetige Aufwärtsentwicklung unserer Kasse. Sowohl das Protokoll wie auch der Bericht des Präsidenten wurde dankend anerkannt. Zur Rechnungsablage gab der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Emil Bräcker erschöpfende Auskunft. Aus der Rechnung seien nur einige Posten erwähnt. Der Umsatz von 16,7 Millionen Franken setzt sich aus 10 800 Buchungsposten zusammen. Die Bilanzsumme stieg von 7,48 auf 7,8 Millionen. Die Sparguthaben haben um 230 000 Franken zugenommen

und betragen heute 4,8 Millionen auf 2348 Sparheften. Die Obligationen sind um 113 000 Franken auf 1,54 Millionen gestiegen. Der Reingewinn betrug nach Vornahme von Rückstellungen Fr. 14 244.55 und ist dem Reservefonds zugewiesen worden, der damit auf 435 000 Franken angewachsen ist. Auch der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten wurde mit Interesse entgegengenommen. Die Anträge des Aufsichtsrates fanden einstimmige Genehmigung und damit auch die Rechnung pro 1957. Der Kassier Josef Künzle hatte noch einige Bemerkungen zum Nutzen der Kasse an die Versammlung gerichtet. In beiden Berichten wird die große Arbeit des Kassiers entsprechend gewürdigt. Seine langjährigen Erfahrungen, seine Energie und Tatkraft, sein freundliches Wesen und die Bereitwilligkeit zu helfen, hat der Kasse zu ihrem Aufstieg viel mitgeholfen.

Ehrend hat der Kassier auch noch des Wirkens Raiffeisens gedacht. Wir möchten den Mitgliedern empfehlen, im letzten Raiffeisenbote vom 31. März Weiteres von diesem Wohltäter zur Kenntnis zu nehmen.

Als Zwischenakt und zugleich Anregung des Humors hat der Kassier eine Deklamation über die heutige Weltlage in launigen Versen, zur Belustigung aller Anwesenden, zum Besten gegeben. Die Auszahlung des Anteilzinses und der obligate Vesper haben dann noch ein gemüthliches Beisammensein bewirkt. G.

Engelburg (SG). Auf den 17. März hatte die Dorfkasse zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen und gleichzeitig eine gedruckte Rechnung zugestellt.

Der erstmals amtierende Präsident Emil Bleß konnte eine große Zahl Mitglieder begrüßen und im Rest. z. ‚Ochsen‘ willkommen heißen.

In seinem sehr ausführlichen Bericht streifte der Aktuar Johann Künzle nochmals die Generalversammlung 1957. Das vorgelegte Protokoll wurde dem Ersteller bestens verdankt und von der Versammlung genehmigt.

In seinem Jahresbericht über das verflossene Geschäftsjahr kam der Präsident auf den Geschäftsgang zu sprechen und betonte dabei, daß trotz der sehr schlechten Witterung vom letzten Frühjahr und der damit bedingten schlechten Obsternte die Kasse wiederum eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erfahren durfte. Er gab der Freude Ausdruck, daß es durch geschickte Finanzpolitik und durch seriöse Verwaltung der Gelder wiederum möglich war, der Kundschaft, welche sich aus allen Sparten der Bevölkerung rekrutiert, zu dienen und zu helfen, wie es jeher der Grundgedanke des Raiffeisen-Systems gewesen sei. Dem Kassier Ernst Bucher sprach er für die mustergültige und präzise Arbeit im allgemeinen und für die vorzügliche Behandlung der Kundschaft seinen besten Dank aus. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder ist um 4 auf 120 gestiegen, diejenige der Spareinleger um 80 Hefte auf 873.

In einem sehr ausführlichen Expose erläuterte der Kassier die vorgelegte Rechnung, wovon das wichtigste festgehalten sei. Der Gesamtumsatz weist in 3535 Posten einen Betrag von Fr. 5 511 070.72 auf. Die Bilanz verzeichnet eine Totalsumme von Fr. 2 567 000.–, oder eine Zunahme von Fr. 189 000.–. Der Reingewinn steht mit Fr. 6276.– zu Buche. Der Reservefonds beläuft sich auf Fr. 198 612.10.

Ernst Ruesch als neues Mitglied des Aufsichtsrates verlas einen Bericht über die erfolgten Prüfungen und konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Darlehenskasse Engelburg sehr gut geführt wurde, dies gehe auch aus dem Bericht der Verbandsrevisoren hervor und dürfe lobend erwähnt werden.

Rudolf Gillhart, als Senior unserer Kasse und derzeitiger Präsident des Aufsichtsrates, stellte die Anträge zur Diskussion. Dieselben wurden einhellig genehmigt und den Funktionären das Vertrauen ausgesprochen.

Etwas nicht Alljährliches erfuh die Versammlung durch die Ehrung zwei verdienter Mitglieder. So war es denn dem Präsidenten

vergönt an Rudolf Gillhart und Johann Künzle für 40jährige treue Mitgliedschaft und Amtstätigkeit zum Wohl der Dorfkasse die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit einem Präsent, als Dank zu überreichen. Wir freuen uns, solche Pioniere zu haben und gratulieren unsern beiden Jubilaren Rudolf Gillhart zum bevorstehenden 80. und Johann Künzle zum vollendeten 70. Altersjahr herzlich und wünschen ihnen weiterhin Freude und Sonnenschein.

Auszahlung des Genossenschaftsanteils und Bratwurstschmaus leiteten über zum geselligen Beisammensein. Es war wiederum ein schöner Abend gewesen, möge die Dorfkasse weiterhin blühen und gedeihen im Sinn und Geist unseres Gründers. W. B.

Flühli (LU). Palmsonntag, den 30. März 1958, 14.30 Uhr, fand im Gasthaus ‚Sonne‘ die 32. ordentliche Generalversammlung statt. Vorstandspräsident Theodor Zihlmann konnte 79 Mitglieder begrüßen. Sein Gruß galt auch besonders den neun neu eingetretenen Mitgliedern. Ehrend gedachte der Vorsitzende den während des Geschäftsjahres verstorbenen Mitgliedern Franz Portmann, Aufsichtsratspräsident, Josef Schnider, Kirchmeier, Frau Pfulg-Schnider und Frau Vogel-Thalman, denen die vieljährige Mitgliedschaft verdankt und die übliche Ehrung erwiesen wurde. Nach der Wahl der Stimmzähler verlas Aktuar Friedrich Schnider das vortrefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, das einhellig genehmigt wurde. Hernach erfolgten die Berichte von Vorstandspräsident Theodor Zihlmann und Kassier Richard Tanner. Präsident Th. Zihlmann gab über die Tätigkeit unserer Kasse einen ausführlichen Bericht ab und dankte den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat bestens und wies auf die harmonische Zusammenarbeit hin. Er orientierte auch über Wirtschaftslage, Geldmarktpolitik sowie über die Jahresrechnung pro 1957. Der Umsatz betrug 2,7 Millionen Franken. Die der Kasse anvertrauten Gelder in Sparkassa, Obligationen und Konto-Korrent betrugen 1,7 Millionen und die Reserven 62 000 Franken. Die Anträge, die Jahresrechnung pro 1957 zu genehmigen und den Geschäftsanteil mit 4 % brutto zu verzinsen, wurden einstimmig gutgeheißen. An Stelle des leider allzufrüh verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten, Lehrer Franz Portmann, wurde Peter Emmenegger, Kirchmeier, und als Mitglied Gottfried Schmid, Schreinermeister, einstimmig gewählt. Die übrigen Erneuerungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat und des Kassiers fanden ebenso einstimmig Genehmigung. Während der Auszahlung des Geschäftsanteils wurde den Raiffeisenmännern die ‚obligate‘ Spezialwurst serviert. Nach einem Dankeswort des Vorsitzenden an alle, die wiederum zum erreichten Erfolg beigetragen hatten, nahm die Versammlung ihren Abschluß. Möge die Darlehenskasse auch weiterhin blühen und gedeihen und ein segensreicher Mittelpunkt im Wirtschaftsleben der Bevölkerung stetsfort bleiben. T.

Fulenbach (SO). Nach einem herzlichen Begrüßungswort an die Mitglieder, und an die erschienenen Frauen, gedachte der Vorsitzende Alb. Berger der während des Jahres in die Ewigkeit abberufenen ehemaligen Mitglieder August Haller, a. Kassier, Wyß Alois, Kislung August. Der Aktuar Wyß Walter verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung, das genehmigt wurde. Sodann gab der Präsident einen kurzen Überblick über die Tätigkeit im abgelauten Geschäftsjahr. Der Mitgliederbestand hat sich auf 117 erhöht. Der Kreditbedarf war wiederum recht groß, einige Gesuche konnten infolge der bekannten Geldknappheit im ganzen Lande nicht bewilligt werden. Die Zinssätze mußten der allgemeinen Entwicklung im Geldmarkt angepaßt werden; sie erfuhren für Schuldner und Gläubiger eine Erhöhung. Anschließend dankte der Vorsitzende seinen Mitarbeitern, den Einlegern und Schuldnern für das der Kasse geschenkte Vertrauen und für die gewissenhafte Erfüllung der Verpflichtungen.

Der Kassier, Silvan Haller, erläuterte die Jahresrechnung, sie erreichte einen Umsatz von 1,6 Mill. Fr. Der Hypothekenbestand von 1,3 Mill. Fr. ist ausnahmslos in ersten Titeln innerhalb der Gemeinde angelegt. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von Fr. 4600.– auf, und damit erreichen die Reserven 116 000.– Fr. In Berücksichtigung unserer Verhältnisse dürfen wir mit dem Erfolg zufrieden sein. Der Kassier hofft, mit gemeinsamer Kraft, mit festem Zusammenhalten und mit gutem Willen unsere Dorfkasse weiter zur Blüte zu bringen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Wyß, berichtete über die vorgenommenen Kontrollen. Rechnung und die gestellten Anträge erfuhren einstimmige Genehmigung. Nach Auszahlung des Anteilzinses mundete ein Imbiß vom Lindewirt Egger ganz besonders.

Im 2. Teil unserer Tagung stand ein Filmvortrag, zu dem auch die Frauen der Mitglieder eingeladen waren.

Mit bestem Dank und guten Wünschen an den Filmopérateur Herr Häfeli, an die Mitglieder und an die zum Film erschienenen Frauen, konnte die wohlgelungene Versammlung, die alle befriedigte, vom Vorsitzenden geschlossen werden. A. B.

Gsteig bei Gstaad (BE). Die auf Sonntag, 20. April, angesetzte ordentliche Generalversammlung fand im Gsteig-Schulhaus statt und wurde von einer stattlichen Anzahl Kassamitgliedern besucht. Unter der Leitung von Vorstandspräsident Walter Pernet konnten die Traktanden in rascher Reihenfolge erledigt werden.

Das vom Sekretär Gabriel Seewer in gewohnt guter Weise abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde nach Verlesen einstimmig genehmigt. Darauf erläuterte der Kassier Alfred Hauswirth die Jahresrechnung pro 1957. Die Bilanzsumme erfuhr wiederum eine schöne Erweiterung und betrug bei Rechnungsabschluß Fr. 960 000.–. Bei einem Jahresumsatz von rund Fr. 1 114 000.– wurde ein Reingewinn von Fr. 3961.– erzielt. Dieser Betrag wurde den Reserven zugewiesen, die damit auf Fr. 27 500.– angestiegen sind.

Nach Entgegennahme des vom Präsidenten W. Pernet abgefaßten Vorstandsberichtes unterbreitete Gottfr. von Siebenthal namens des Aufsichtsrates den Antrag auf Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung und Bilanz.

Diesem Antrag entsprechend wurde die Rechnung von der Versammlung einstimmig genehmigt und die Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % brutto beschlossen.

Bei den Wahlen wurde Ernst Brand-Perreten als Vorstandsmitglied für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Dem Rücktrittsgesuch von Sekretär Gabriel Seewer wurde unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen und an dessen Stelle Heinz Romang gewählt. Ferner ist Ernst Seewer, Heiti, als Mitglied des Aufsichtsrates bestätigt worden.

Zum Schluß wurde die Versammlung über die derzeit bei der Kasse angewendeten Zinssätze orientiert. H.

Guntalingen (ZH). Am 23. März hielt unsere Raiffeisenkasse unter der flotten Leitung von Präsident Joh. Ulrich ihre 34. Generalversammlung ab. In seinem Eröffnungswort gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr. Mit Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis vom Jahresabschluß unserer Kasse, der wiederum einen recht erfreulichen Fortschritt zeigt.

Die Bilanzsumme hat sich auf Fr. 2 295 000.– erhöht bei einem Umsatz von über 6,5 Millionen Franken. Die Spareinlagen betragen 1,285 Millionen. Der Reingewinn ist mit Fr. 6400.– ausgewiesen und die Reserven haben den Betrag von Fr. 108.000.– erreicht.

Das sehr gut und ausführlich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Versammlung wurde dem Aktuar Konrad Reutimann bestens verdankt.

Die Jahresberichte von Vorstandspräsident Joh. Ulrich und Aufsichtsratspräsident Jakob Schmid gaben Aufschluß über den Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr und wurden ergänzt durch die Erläuterung der Zahlen durch den Kassier. Der Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen wird ab 1. Juli 1958 auf 3¼ % erhöht.

Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, Emil Ulrich und Konrad Reutimann, wurden ehrenvoll im Amte bestätigt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Karl Böckli gewählt und für den ausscheidenden Aufsichtsratspräsidenten Jakob Schmid bestimmte die Versammlung Jakob Reutimann-Bohhard.

Bei gut mündendem Spezialschüblig mit einem Schoppen Roten im Restaurant Hirschen gab es dann noch Gelegenheit, ausgiebig über Zeit- und Weltgeschehen zu diskutieren. r.

Gurmels (FR). Die 47. Generalversammlung dieser im Laufe der Jahre groß und stark gewordenen Raiffeisenkasse fand am 23. März im 'Sternen' in Liebistorf statt und erfreute sich des Besuches von über 200 Mitgliedern. Vorstands-Vizepräsident Ammann Kaspar Bürgi begrüßte die Versammlung, gedachte insbesondere des verstorbenen Präsidenten Josef Hayoz, dem die übliche Ehre erwiesen wurde, und entschuldigte die Abwesenheit von Pfarrer Viktor Egger, Direktor Viktor Schwalder und Oberamtmannt Fritz Herren.

Verwalter Emil Hayoz verlas das flott abgefaßte Protokoll von der letztjährigen Generalversammlung, das mit bestem Dank genehmigt wurde.

Der Vorsitzende gab anschließend den Bericht des Vorstandes bekannt, der sich über die Weltlage im allgemeinen und über die regionalen und lokalen Verhältnisse im besonderen verbreitete. Die Darlehenskasse Gurmels konnte trotz der eingetretenen Geldverknappung ihren Aufstieg fortsetzen und insbesondere mit einer auf Fr. 5 710 315.- erhöhten Bilanzsumme, mit einem ebenfalls größer gewordenen Reingewinn von Fr. 14 742.52 und einem Reservenbestand von nunmehr Fr. 288 109.86 aufwarten. Das Kassagebäude ist fertig erstellt und gereicht dem Dorfe zur Zierde.

Kassier Emil Hayoz bereitete es ein sichtlich Vergnügen, die Jahresrechnung zu kommentieren und u. a. festzustellen, daß die Zahl der ausgegebenen Sparhefte beinahe so groß geworden sei wie diejenige der im Geschäftskreis domizilierten Einwohner. Sodann referierte er über die Ursachen der notwendig gewordenen Korrektur der bisherigen Zinskonditionen.

Josef Audeerset, Pferdehändler, berichtete in seiner Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates über dessen Tätigkeit. Den Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung, der Anteilschein-Verzinsung von 5 % und der Dechargeerteilung an die verantwortlichen Kassapersonale wurde zugestimmt.

Das Traktandum 'Wahlen' konnte dank der guten Vorbereitung in Kürze erledigt werden. Als neuer Präsident wurde Ammann Kaspar Bürgi von Cordast erkoren und neu in den Vorstand Heinrich Remy, Landwirt, Liebistorf, gewählt.

Im zweiten Teile würdigte Lehrer Bruno Bürgy die 25jährige Tätigkeit des Aufsichtsrats-Mitgliedes Arnold Kilchör und des Vorstands-Mitgliedes Josef Scheibel und hat ihnen die gebührende Anerkennung gezollt. Schulratspräsident Arnold Kilchör verdankte die Ehrung, worauf Kassier Emil Hayoz die Gestalt und die verdienstvolle Wirksamkeit des dahingegangenen Vorstandspräsidenten, alt Großbrat Josef Hayoz nochmals in Erinnerung rief.

Die Auszahlung des Anteilscheinzinses leitete über zu dem von der Kasse spendierten und von der Wirtsfamilie Schorro flott servierten Imbiß, den sich männiglich gerne munden ließ. §§

Hohenrain (LU). Am 19. März versammelte sich eine stattliche Zahl Mitglieder der Darlehenskasse Hohenrain im Gasthaus zum 'Kreuz'

zur ordentlichen Generalversammlung. In einem markanten Eröffnungswort hieß der Vorstandspräsident, Dominik Leisibach, die Anwesenden herzlich willkommen. Ein besonderer Gruß galt den neuen Mitgliedern, die unsere Reihen weiter verstärken. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt und dem Aktuar bestens verdankt.

Im Bericht des Vorstandes zum 12. Geschäftsjahr teilte der Präsident mit Genugtuung mit, daß bei unserer Kasse im abgelaufenen Jahr weitere Fortschritte erzielt wurden. Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt hat auch uns gezwungen, die Gläubiger- sowie die Schuldnerzinsätze entsprechend zu erhöhen.

Der Kassier, Hubert Oderaatt, erläuterte in einem klaren Bericht die vorgelegte Jahresrechnung. Der Umsatz beträgt in 1430 Posten Fr. 2 387 512.55. Die Bilanzsumme weist Fr. 829 783.33 auf. Der Reingewinn beziffert sich mit Fr. 3606.05, der zu den Reserven gelegt wurde. Diese sind damit auf Fr. 24 950.- angestiegen.

Der Vizepräsident des Aufsichtsrates, Jos. Thürig, rapportierte über das Resultat der Kontrolltätigkeit. Er würdigte die prompte Kassaführung und überzeugte die Einleger von der Sicherheit der angelegten Gelder. Diesbezüglich gebührt dem Vorstand und besonders dem Kassier der verdiente Dank und volle Anerkennung für seine umsichtige Verwaltung und Initiative, die auf soliden Raiffeisengrundsätzen aufgebaut sind.

Mit einem allseitigen Dank und einer Aufmunterung zur weiteren genossenschaftlichen Zusammenarbeit konnte der Präsident die Versammlung schließen und zu einem wohlgeschmeckenden Imbiß einladen. M. E.

Inwil (LU). Donnerstag, den 27. Februar, versammelten sich die Mitglieder der 1956 gegründeten Darlehenskasse Inwil im Gasthaus 'Kreuz' zu ihrer zweiten Generalversammlung. In seinem Begrüßungswort gab Präsident Karl Feierabend einen interessanten Überblick über die allgemeine Wirtschaftslage und über die interne Entwicklung unserer dorfeigenen Kasse. Trotz totalen Obstausfalles ist der Geschäftsablauf mit Fr. 848 667.- Umsatz und Fr. 389.- Reingewinn als ein recht erfreulicher zu bezeichnen. Kassier Kandid Estermann hofft, das begonnene Jahr möge weiter zur Verwirklichung der Raiffeisenidee und damit zur Entwicklung der Kasse führen. Namens des Aufsichtsrates gab Gemeindeammann Scherer Bericht und Antrag auf Genehmigung des Kassenberichtes. Auch er sprach einer vermehrten Beanspruchung dieser segensvollen Institution das Wort. Die durch Vizepräsident Th. Knüsel vorgenommene Wahl ergab die Bestätigung der vorgeschlagenen Mitglieder in Vorstand und Aufsichtsrat. Die trefflich präsiidierte Versammlung schloß mit einem aus der Kasse gestifteten Imbiß. Für seine umsichtige Leitung gebührt dem Präsidenten, Kirchmeier K. Feierabend, Dank und Anerkennung. Und zu seinem 60. Geburtstag, den er dieser Tage begeht, seien ihm obendrein die besten Glückwünsche entboten. x

Ipsach (BE). Im heimeligen Sali des Gasthofs zum 'Kreuz' hielt die Darlehenskasse Ipsach ihre dritte Jahresversammlung ab. Unter der speditiven Leitung des Präsidenten Arnold Nobs fand die Traktandenliste eine sehr rasche Erledigung. Die sehr ausführlichen Berichte des Kassiers und des Präsidenten über das ganze Kassageschehen wurden mit Beifall aufgenommen. Leider blieb die gegenwärtige unerfreuliche Lage auf dem Kapital- und Zinsmarkt auch auf unser Geldinstitut nicht ohne Auswirkung. Dessen ungeachtet konnte die Bilanz gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. In verdankenswerter Weise hat sich Rudin Hans dazu bereiterklärt, das nicht leichte aber schöne Amt des Kassiers zu übernehmen. Als sehr tüchtiger alt AHV-Verwalter ist Herr Rudin in unserer Gemeinde äußerst geschätzt und beliebt, und besitzt das volle Vertrauen der gesamten Bevölkerung. Ohne Zweifel wird es ihm

möglich sein, unsere schöne Dorfkasse zur Entfaltung zu bringen. Die tatkräftige Unterstützung des Vorstandes wird ihm dazu gesichert sein. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Präsident: Arnold Nobs, Kaufmann; Vizepräsident: Weber Albert, Gemeindegassier; Sekretär: Amsler Gottfried, Buchdrucker; Beisitzer: Wenger Robert, Mechanikermeister, und Iseli Alfred, Bauarbeiter.

Anschließend an die Versammlung hatten wir das Vergnügen, noch einige interessante Kurzfilme zu sehen. G. A.

Leissigen (BE). Am Samstagabend, den 29. März 1958, hat die Darlehenskasse Leissigen ihre 11. Generalversammlung abgehalten.

Der Präsident des Vorstandes, Fritz Tschan, eröffnete die Verhandlungen und heißt die zahlreich erschienenen Kassamitglieder herzlich willkommen. Einen besondern Gruß entbietet er den erstmals an der Versammlung teilnehmenden Genossenschaftlern.

Aus den Berichten des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie den ausführlichen Erläuterungen des Kassiers ist zu entnehmen, daß im verflossenen Jahr wieder beachtliche Erfolge erzielt wurden.

Der Umsatz hat eine kräftige Steigerung erfahren. Sparkassa- und Obligationenbestand verzeichnen erfreulichen Zuwachs und dementsprechend ist auch die Bilanzsumme gestiegen. Der ausgewiesene Reingewinn wird voll den Reserven zugewiesen, die damit die Summe von Fr. 17 000.- erreichen. Es wird noch erwähnt, daß alle geschuldeten Zinse und Amortisationen pünktlich eingegangen und keine Ausstände zu verzeichnen sind. Verluste sind nicht eingetreten und es stehen auch keine in Aussicht, weil alle Aktiven als vollwertig angesehen werden können. Der Mitgliederbestand ist weiter gestiegen und beträgt nun 114.

Einhellig wird den Anträgen des Aufsichtsrates, die Rechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Décharge zu erteilen, zugestimmt und die geleistete Jahresarbeit verdankt.

Mit einem Dank an alle, die zum schönen Erfolg beigetragen haben und einer Aufmunterung, der örtlichen Kasse weiterhin die Treue zu halten, werden die Verhandlungen geschlossen und es folgt der traditionelle Gratisimbiß. H. St.

Mogelsberg (SG). Unsere Generalversammlung erfreute sich eines recht guten Besuches. Die Traktanden fanden eine rasche Abwicklung. Protokoll, Bericht des Vorstandes und des Kassiers wurden auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Der Umsatz erreichte die Summe von 8 Millionen Franken, die Bilanz eine solche von 2,3 Millionen Franken, während der Reingewinn von Fr. 10 963.- die Reserven auf Fr. 210 100.- ansteigen ließ.

Der von der Kasse offerierte Vesper fand dankbare Abnehmer. Mit einem sympathischen Schlußwort konnte der Versammlungsleiter die Mitglieder nach Haus und Hof entlassen. J. K.

Münchenstein (BL). Der Einladung zur ordentlichen Generalversammlung, welche kürzlich stattfand, folgte eine große Anzahl Genossenschaftler. Nachdem der Präsident die Versammlung mit markanten Worten eröffnet und den Mitgliedern den Willkommgruß des Vorstandes entboten hatte, verlas der Aktuar das trefflich und ausführlich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Tagung.

Im Jahresbericht des Vorstandes konnten sowohl der Präsident in seinem Rückblick und Ausblick als auch der Kassier mit seinen Erläuterungen der Rechnung auf die erfreuliche Entwicklung unserer Dorfkasse hinweisen. Obwohl sich die zeitweise allgemein-schweizerische Geldverknappung bei unserer Institution ebenfalls leicht bemerkbar machte, konnten Anno 1957 trotzdem die Ansuchen aller Gesuchsteller befriedigt werden. Neben einem lebhaften Kreditbedarf zeigte sich auch eine begründete Spartenverzinsung: haben doch die jährli-

chen Spareinlagen erstmals die Millionengrenze um Erkleckliches überschritten.

Namens des Aufsichtsrates verdankte Karl Acher mann die uneigennützigste Tätigkeit des Vorstandes und seiner Ratskollegen; namentlich gedachte er des langjährigen Einsatzes des Präsidenten, Otto Stöcklin, und der soliden und klaren Kassaführung durch Otto Stingelin. Rechnung und Bilanz erhielten die einmütige Zustimmung der Versammlung, womit allen Behörden Decharge zuteil wurde. Die in Ausstand getretenen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder erhielten für eine neue Amtsperiode das Zutrauen der Genossenschaft.

Die gute Vorbereitung der Generalversammlung und die speditive Behandlung der Traktanden ermöglichte den Abschluß des geschäftlichen Teils der Tagung schon nach einer Stunde. Ein guter Imbiß leitete den geselligen Teil ein, an welchem Vorstandsmitglied Franz Maier uns mit einigen Filmen über Holland erfreute. Wenn wir Schweizer auch einen gewissen Stolz auf unsere schöne Heimat in uns tragen, so müssen wir doch neidlos und restlos zugestehen und anerkennen, daß andere Gegenden und Völker ebenso ihre Schönheiten und Vorzüge besitzen. Die einzigartige Blumenpracht, die da vor unsern Augen Revue passierte (und erst noch vom Kenner ausgezeichnet kommentiert wurde), ließ sicher in manchem Zuschauer den Wunsch auftauchen, diesen Schönheiten gelegentlich einmal in Wirklichkeit gegenüberzustehen. Nach einem Blick ins moderne Holland der Kanäle, Gräbte und Häfen, zeigte der Sprecher auch die gewaltige Arbeit, die vom niederländischen Bauernstand, insbesondere bei der Urbanisierung der ehemaligen Zuidersee, geleistet wird.

Die 38. Generalversammlung der Darlehenskasse Münchenstein gehört der Vergessenheit an. Aber sie hat uns mit diesem Blick über die Grenzen einen seltenen Genuß geboten, dessen Nachklang gewiß nicht so schnell verebben und den Teilnehmern hie und da wieder die Devise Gotthelfs wahrchen wird: «Liebe deine Heimat, aber achte auch jedes Menschen Vaterland!» -r.

Naters (VS). Am Sonntag, den 23. März, fand die ordentliche Generalversammlung im Saale zur 'Linde' statt. An die 400 Mitglieder füllten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz. Kassapäsident Ludwig Salzm ann hieß alle herzlich willkommen und gab die Traktanden bekannt. Eingangs gedachte er auch des seit der letzten Versammlung verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Lochmatter Gustav, zu dessen Gedenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung, erstellt und verlesen von Aktuar Josef Imhof, wurde unter bester Verdankung genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes verbreitete sich Präsident Salzm ann über das abgelaufene Geschäftsjahr 1957, das nach allen Seiten als ein erfolgreiches angesprochen werden darf. Der Mitgliederzuwachs betrug letztes Jahr 23 und der Bestand stieg somit bis 31. Dezember 1957 auf 520. Der Kassaverkehr war wiederum ein äußerst reger, wurden doch 6812 Geschäftsvorfälle getätigt. Der Jahresumsatz betrug Fr. 10 084 819.95 und die Bilanzsumme stieg auf Fr. 4 612 022.80. Als Reingewinn konnte die Kasse Fr. 14 429.05 buchen, welcher den Reserven überwiesen wurde. Kassier Raphael Schwick, bereits 21 Jahre dienstfertig seines Amtes waltend, gab anschließend näheren Aufschluß über die Jahresrechnung und Bilanz. Seine eingehenden und sachkundigen Erläuterungen wie auch der Bericht des Vorstandes wurden von der Versammlung mit Genugtuung zur Kenntnis genommen und applaudierend verdankt. - Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete H. H. Pfarrer Zenklusen. Daran anknüpfend verdankte er von Herzen die Arbeit des Vorstandes, der diese bekanntlich ehrenamtlich und uneigennützig leistet. Er betonte besonders die Gründlichkeit und Sorgfältigkeit, mit welcher hier gearbeitet wird und daß die

Mitglieder des Vorstandes das in sie gesetzte Vertrauen auch tatsächlich verdienen. Die Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten wurden ebenfalls bestens verdankt. - Unter Traktandum Wahlen wurde an Stelle des verstorbenen Lochmatter Gustav alt Präsident Gottfried Eyer, von Birgisch, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die turnusgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Josef Imhof und Rupert Heim wurden einstimmig für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren neu bestätigt. Mit diesem Traktandum war die Tagesordnung erschöpft und es folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses, welche sich an den zwei Auszahlstellen rasch abwickelte. Unterdessen ließen instrumentierte Mitglieder der Kasse (natürlich auch Mitglieder der Musikgesellschaft 'Belalp') ihre schönsten Weisen erklingen und schufen so einen angenehmen Übergang zum zweiten Teil, nämlich zum Zvieri, das ebenso wie der erste Teil alle aufs beste befriedigte. Während desselben ergriff noch Vizepräsident Pius Werner das Wort und dankte in launigen Worten besonders dem Kassapäsidenten Ludwig Salzm ann für sein stetes Bemühen um die Darlehenskasse Naters. Möge unsere Dorfkasse, die ja die größte ihrer Schwestern im Wallis ist, weiterhin blühen und gedeihen zum Wohle des einzelnen wie der Gesamtheit! -m.

Niederwil b. Goßau (SG). Donnerstag, den 20. März 1958, fanden sich 24 Genossenschaftler zur 3. Generalversammlung der Darlehenskasse im Restaurant 'Ebnat' ein. Mit sympathischen Worten eröffnete der Präsident, Gemeinderat Albert Klingler, die Versammlung und wies in seinem Vorstandsbericht auf die weitere erfreuliche Entwicklung unserer jungen Kasse hin. Bei einem Umsatz von Fr. 1 508 486.10 erhöhte sich die Bilanzsumme auf Fr. 399 371.03. Der Bestand der Spareinlagen erreichte am Ende des verfloßenen Jahres die Summe von Fr. 339 127.10. Die Hypothekendarlehen erhöhten sich auf Fr. 288 822.25. Trotz namhafter Mobilarabschreibung konnte ein Reingewinn von Fr. 633.15 erzielt werden, der die Reserven auf Ende des dritten Geschäftsjahres auf Fr. 917.08 anwachsen ließ. Die ausführlichen Berichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat boten interessante Einblicke in die Tätigkeit unserer Kasse. Rechnung und Bilanz wurden einstimmig gutgeheißen. Mit einem herzlichen Dank an die Mitglieder und vor allem an den Kassier Eugen Schälli schloß der Präsident die gut verlaufene Generalversammlung und munterte alle zur intensiven Werbung neuer Genossenschaftler auf. Erstmals wurde den Mitgliedern ein wahrhafter Schöbling offeriert, der allen vortrefflich mundete. -o.

Oberentfelden (AG). Glücklicherweise hat sich die Durchführung unserer Generalversammlung an einem Wochenabend seit einigen Jahren gut eingebürgert. So kommen wir bei der Ansetzung des Datums weniger in Konflikt mit andern Anlässen. Zahlreich haben sich denn auch diesmal die Raiffeisenmänner und -frauen im 'Engel'-Saal eingefunden, die vom Kassapäsidenten K. Tuchs chmid freundlich begrüßt werden. Gleich wird zur Abwicklung der geschäftlichen Traktanden geschritten. Das umfassende Protokoll der letztjährigen Jubiläumsversammlung - verlesen von Aktuar H. St r u b - erinnert die Anwesenden an die gediegene Feier. Wie gewohnt sind zur Rechnungsablage von allen drei Instanzen ausführliche Berichte verfaßt worden. Für den Vorstand referiert deren Präsident, K. Tuchs chmid, und hebt die flotte Zusammenarbeit der ganzen Raiffeisengemeinde mit Kassier und Kassabehörden hervor; während der Kassier, Sekundarlehrer E. Künzli, anhand von wenigen, dafür markanten Zahlen, die erfreuliche Entwicklung im Berichtsjahr darlegt: Der Totalumsatz konnte erstmals im abgelaufenen Jahr auf über 4 Millionen Franken gesteigert werden und die Bilanzsumme ist mit 2,6 Millionen Franken ausgewiesen. Trotz der bedeutend höheren Unkosten infolge des Jubiläums konnte ein Reingewinn von rund 9000 Franken erzielt werden, so

daß die Reserven jetzt auf 104 000 Franken erhöht worden sind.

Für den Präsidenten des Aufsichtsrates, Lehrer F. Hunziker, war es demnach eine Freude, zur Jahresarbeit Stellung nehmen zu können: Alle Kontrollen und Einblicke während des Jahres sowie der Jahresabschluß zeugen von einer sehr geordneten, gesunden, in steter Entwicklung begriffenen Gemeinschaftsarbeit. So wird denn auch von der Generalversammlung einstimmig dem vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Anträgen zugestimmt und den Behörden sowie dem Kassierehepaar Künzli für ihre Pflichttreue gedankt.

Zum Traktandum 'Ankauf eines Kassagebäudes' fand eine eingehende Aussprache statt. Klar ging daraus hervor, daß die prekäre Lage, wie sie sich in der jetzigen Wohnung des Kassiers ergibt, verbessert werden soll. Verschiedene Objekte wurden genannt; da aber mehrheitlich die Kaufsumme zu hoch oder die Lage zu wenig zentral befunden wurde und aus der Mitte der Mitglieder noch neue Vorschläge fielen, kam man zu keinem Entschluß. Die Kassabehörden werden diese wichtige Frage nochmals eingehend prüfen und die Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung einladen.

Nach dem intensiven Reden, Denken oder Zuhören ließ man sich in vorgerückter Stunde den vom Engelwirt servierten guten Imbiß und die von Herrn Feller aus Bern dargebotenen musikalischen und humoristischen Genüsse gerne munden. h

Oetwil a/See (ZH). Dem Ruf zur 14. ordentlichen Generalversammlung vom 18. März 1958 in den Gasthof 'Sternen' haben 68 Mitglieder Folge geleistet. Der Vorstandspräsident Eduard Frei entbot im Namen der Kassensorgane einen herzlichen Willkomm an die Raiffeisenmänner. Leider mußten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr von zwei verstorbenen Mitgliedern Abschied nehmen. Mit ehrenden Worten und durch Erheben von den Sitzen wird ihrer gedacht. Das Verlesen des letztjährigen Protokolls ließ die vorjährige Generalversammlung noch einmal in die Gegenwart rücken. Der Jahresbericht des Präsidenten wies auf die Sonn- und Schattenseiten der gegenwärtigen Wirtschaftslage hin. Im besondern wurde darauf hingewiesen, wie das unvergeßliche Hagelwetter vom 21. Juni unserer Landwirtschaft die schönsten Hoffnungen zunichte machte. Der Mitgliederbestand hat um drei zugenommen, womit wir per Ende Geschäftsjahr 104 Genossenschaftler ausweisen.

Nach Deckung der Unkosten und Steuern verbleibt ein Reingewinn von Fr. 3867.05. Den Reserven zugewiesen, ist der Reservefonds auf Fr. 49 629.95 angestiegen. Der Zinssatz wurde auf den 1. Januar 1958 der Marktlage angepaßt und auf der ganzen Linie erhöht. Der Kassier, Robert Wenk, erläutert in seinem Bericht die vorliegende Jahresrechnung und gibt über die Zusammensetzung der Zahlen Aufschluß.

Für den Aufsichtsrat erstattete dessen Präsident, Hans Hirlinger, Bericht und Anträge auf Verzinsung der Genossenschaftsanteile im üblichen Rahmen und auf Genehmigung der einwandfrei geführten Rechnung unter besonderer Verdankung der pflichtbewußten Arbeit unseres Kassiers. Die Jahresrechnung 1957 wurde in vorgeschlagenem Sinne diskussionslos genehmigt. Nach unbenützter Umfrage konnte der Präsident die gut besuchte Versammlung schließen. Der traditionelle Raiffeisenschöbling ließ die Kassenmitglieder in kameradschaftliche Gespräche hinübergleiten. in.

Reichenbach im Kandertal (BE). Am Samstag, den 22. März, versammelten sich unsere Raiffeisenmänner im Hotel Bahnhof zur dritten Generalversammlung.

Der Präsident Samuel Wittmer gab in seiner Begrüßungsansprache insbesondere der Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, den er als ein Zeichen des Interesses gegenüber der Kasse deutete.

Wenn auch das Mitmachen unserer Bevölkerung noch einige Wünsche offen läßt, so ist

doch zu hoffen, daß sich die Erkenntnis von der Güte und der Bedeutung im Wirtschaftsleben unseres ländlichen Spar- und Kredit-Institutes allmählich durchsetzen werde.

Bei einem Umsatz von Fr. 117 636.15 und einer Bilanzsumme von Fr. 65 820.20 ist ein Reingewinn von Fr. 43.80 erzielt worden. H. J.

Reußbühl (LU). 48 Genossenschaftler haben sich Samstag, den 22. März, zum Besuch der Generalversammlung unserer Darlehenskasse zusammengefunden. Vorstandspräsident Alfr. Bucher entbot freundlichen Willkommgruß, der nebst den Mitgliedern jüngeren und älteren Datums auch der kantonalen und Gemeindebehörde galt. Sein imposanter Jahresbericht streifte in Kürze das Geschehen in der weiten Welt und in unserem eigenen Land, um sich dann eingehender den lokalen Begebenheiten zu widmen. Hier wies er speziell darauf hin, daß die im Jahre 1866 eröffnete Schappespinnerei, die in früheren Jahren über 500 Personen Arbeit und Verdienst bot, ihre Tore für immer geschlossen hat, nachdem der größte Teil des Betriebes der Niederlassung in Kriens einverleibt wurde. Auch die rege Bautätigkeit in unserer Gemeinde ist erwähnenswert, und bereits ist das erste Hochhaus in unsern Gemarken entstanden.

Die kasseninternen Probleme sind gekennzeichnet durch eine weitere erfreuliche Entwicklung unserer Kasse. Die Bilanzsumme hat zum erstenmal die Millionengrenze überschritten. Die Reserven konnten nach Zuweisung des Reingewinns von Fr. 3735.24 auf Fr. 36 569.58 gesteigert werden. Der Bericht dankt abschließend allen, die zum schönen Erfolg beigetragen haben.

Mit großem Interesse werden auch die Erläuterungen des Kassiers Paul Zosso entgegengenommen, der in seinem abschlußreichen Bericht nähere Details zu den einzelnen Posten der Rechnung gibt und speziell auch auf die durch die Entwicklung auf dem Geldmarkt notwendig gewordene Anpassung der Zinssätze hinweist.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Sektionschef Hans Koller spricht sich lobend über die sauber und korrekt geführte Buchhaltung aus und stellt auf Grund der durchgeführten Prüfung die Richtigkeit von Bilanz und Rechnung fest, und beantragt gleichzeitig deren Genehmigung, welchem Antrag die Versammlung einstimmig Folge leistet.

Unter Traktandum Wahlen galt es, einen Ersatz zu treffen für das Aufsichtsratsmitglied Franz Wicki, der als Gemeindegewählter nach Willisau-Land gewählt wurde und daher leider von uns Abschied nahm. Seine der Kasse geleisteten Dienste wurden vom Vorsitzenden bestens verdankt. Als neues Aufsichtsrats-Mitglied wurde sodann Alois Christen-Helfenstein gewählt. Die Grüfte der Gemeindebehörde überbrachte Gemeindepräsident Karl Segmüller, der mit dem Gruß auch den Dank an die Kassenorgane verband und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die bisherige erfreuliche Entwicklung der Kasse auch fernerhin anhalten werde.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen für das Erscheinen und ermunterte zur weiteren Pflege und Förderung des Spargedankens und zur steten Mitarbeit an unserem schönen Gemeinschaftswerk. GK

Romoos (LU). Am St. Josefstag trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse Romoos im Hotel „Kreuz“ zur ordentlichen Jahresversammlung, um Bericht und Rechnung über das 14. Geschäftsjahr entgegenzunehmen. Der Präsident, Gemeindegewählter Franz Unternährer, stellte in seinem Rückblick mit Befriedigung fest, daß sich die Kasse im abgelaufenen Jahr wieder erfreulich nach vorwärts entwickelt hat und heute 80 Mitglieder zählt. Ihr idealer Grundsatz, dem Volke zu dienen, hat ihr das Vertrauen der hiesigen Bevölkerung erworben. Zu den Zahlen der Jahresrechnung gab der Kassier Hermann Unternährer, Sigrist, interessante Erläuterungen. Wir entnahmen daraus, daß auf

Ende 1957 609 Einleger ihre Spargelder der Kasse anvertraut haben und daß in 1351 Posten ein Umsatz von etwas über 2 Mio. Fr. erzielt worden ist. Aus dem vor 15 Jahren gepflanzten Bäumchen ist ein solider Baum geworden. Möge dieser auch fernerhin blühen und gedeihen zum Nutzen unserer Bergbevölkerung! J. D.

Rüttenen (SO). In gutbesuchter Versammlung hielt die Darlehenskasse Rüttenen (System Raiffeisen) am letzten Donnerstagabend im Rest. zur Post in Rüttenen Rückschau auf das verflossene Geschäftsjahr. Vorstandspräsident Paul Felder gab als Vorsitzender der Freude Ausdruck, daß es während der fünfjährigen Tätigkeit der Darlehenskasse gelungen ist, die Kasse auf einen Stand zu bringen, der sich sehen läßt und der auf eine innere Festigung schließen läßt. Auf Ende des Geschäftsjahres gehörten der Kasse 107 Mitglieder an. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 943 094.50 Fr., der Umsatz in 1497 Posten Fr. 2 469 521.10. Der Reingewinn von Fr. 4205.60 wurde voll den Reserven zugeschrieben, welche nunmehr mit Fr. 15 729.65 ausgewiesen sind. Nach Erläuterungen der Jahresrechnung durch den Kassier Florian Bigler und auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Ernst Howald, wurde die Rechnung unter Déchargeerteilung an den Kassier und den Vorstand genehmigt. Mit Zuversicht kann die Darlehenskasse Rüttenen in die Zukunft schauen und ihr Gemeinschaftswerk im Dienste des Einzelnen und der Dorfgemeinschaft weiterführen. Das obligate Znüni vereinigte die Genossenschaftler nach der Versammlung für kurze Zeit zu einem gemütlichen Beisammensein. P. F.

Romanshorn (TG). Am Samstag, 29. März, hielt die Raiffeisenkasse in der „Krone“ ihre 33. Generalversammlung, die von zahlreichen Genossenschaftlern besucht war. Präsident Jakob Fischer erstattete einen ausführlichen Jahresbericht. Obwohl im Laufe des Jahres die gute Wirtschaftslage mit teilweiser Überbeschäftigung angehalten habe, sei in der Handelsbilanz ein Defizit von rund 1,43 Milliarden Franken errechnet worden. Die Gründe sind zu suchen in großen Investitionen, Abgang von Löhnen, bis zu 20 Prozent, durch die Fremdarbeiter, Kapitalexpert, indem das Ausland einen bedeutend höheren Zinsfuß offerierte. Alle diese Umstände führten zu einer Geldverknappung. Trotz dieser Sachlage vermehrten sich die Gelder unserer Kasse. Der Kassier, K. Forster, erläuterte die Rechnung in den einzelnen Positionen. Der Jahresumsatz stellt sich auf 2 659 648 Fr., die Bilanz ist mit 1 916 379 Fr. ausgewiesen, wobei sich die anvertrauten Gelder um 144 017 Franken vermehrten. Der Reingewinn von 5720 Franken wird dem Reservefonds zugeschrieben, der nunmehr 98 864 Fr. beträgt.

Der Aufsichtsratspräsident Hans Wöhllich, der eingangs in markanten Worten die Wirtschafts- und politische Lage des vergangenen Jahres beleuchtete, gab Aufschluß über die Kontrolltätigkeit dieser Behörde und lobte das schöne Verhältnis mit dem Vorstand. Die gestellten Anträge wurden einstimmig gutgeheißen.

Die Wahlen nahmen einen raschen Verlauf. Für ein weggezogenes Vorstandsmitglied und den wegen Altersrückichten zurückgetretenen Ernst Kobi wurden neu in den Vorstand gewählt Ackermann, Posthalter, in Salm-sach, und Fischer Ernst, Bahnbeamter. Als Mitglied in den erweiterten Aufsichtsrat wurde Fritz Litscher gewählt. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden ehrenvoll bestätigt. Ein herzliches Dankeswort widmete der Vorsitzende an Ernst Kobi, der zwanzig Jahre lang gewissenhaft und uneigennützig der Kassabehörde seine guten Dienste geliehen hat. In seinem Schlußwort erstattete er den Dank seinen Mitarbeitern und den Mitgliedern für die Unterstützung und das Vertrauen gegenüber der Kasse. E.

Sargans (SG). Am Sonntag, den 16. März, fand im Gasthaus zur „Rose“ die 42. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Sar-

gans statt. In einem interessanten Rückblick berichtete Kassapäsident Viktor Albrecht den zahlreich erschienenen Mitgliedern über ein Jahr neuer Erfolge und Fortschritte. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 2 521 379.01 angestiegen, der Umsatz beträgt Fr. 5 210 941.65 und der Reingewinn lautet auf die schöne Summe von Fr. 10 610.40, die bestimmungsgemäß den Reserven zugewiesen wurde, die damit auf Fr. 189 430.84 angestiegen sind. Die der Kasse anvertrauten Gelder haben sich auf annähernd 2 300 000 Fr. erhöht. Der Berichterstatter gedenkt auch der im vergangenen Jahr durch den Tod von uns geschiedenen Mitglieder Tscheringer Anton, Peter Kassian sen., Gedon Bruno, Unteregger Robert und Anrig Werner sen. Mit einem herzlichen Dank an alle, die der Kasse ihr Vertrauen geschenkt und als Einleger oder Schuldner zum guten Geschäftsgang beigetragen haben, schloß der Vorsitzende seinen ausführlichen Vorstandsbericht.

Das reichhaltige Zahlenmaterial wurde sodann von Kassaverwalter Karl Bertsch in gutverständlicher Form erläutert, wobei er auch die aktuellen Fragen des Geldmarktes und der Zinsfußgestaltung beleuchtete. Die anschließend an den Kontrollbericht des Aufsichtsrates gestellten Anträge wurden einstimmig gutgeheißen und damit Rechnung und Bilanz genehmigt und dem Vorstand sowie dem dienstfeigen Kassier der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Bei den Wahlen war lediglich der Kassapäsident für eine neue vierjährige Amtsdauer zu bestätigen, was, wie erwartet, einstimmig geschah. Nach einer knappen Stunde konnte der Präsident die speditiv geführten Verhandlungen abschließen. Er tat dies mit einem warmen Appell an die Genossenschaftler, das schöne Gemeinschaftswerk unserer Raiffeisenkasse auch weiterhin mit vereinter Kraft zu fördern und zu pflegen.

Noch blieben die Versammlungsteilnehmer einige Zeit gemütlich beieinander, um sich am Gratisimbis zu stärken und sich gemeinsam über die guten Fortschritte der Kasse zu freuen. H.

Solothurn. Die unter der gewandten Leitung des Präsidenten Dr. Josef Hunziker tagende 26. ordentliche Generalversammlung war von den Genossenschaftlern gut besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Die verschiedenen schriftlich abgelegten Berichte und die Jahresrechnung fanden die Genehmigung der Genossenschaftler. Mit Freude konnte der Präsident in seinem Bericht ein weiteres Vorwärtswirken der Kasse der Stadt Solothurn festhalten. Die Bilanzsumme hat eine Erhöhung um 300 000 Fr. gebracht und erreichte 1 850 000 Fr. In über 3000 Buchungen wurde ein Umsatz von mehr als 4 Mio. Fr. erzielt. Aus beschwerlichen Anfängen, aber mit beharrlicher Ausdauer hat sich die Darlehenskasse (System Raiffeisen) auch auf dem Boden der Stadt Solothurn nun zu erfreulicher und ansehnlicher Größe entwickelt. Den Raiffeisengrundsätzen treu, wird bei kleinen Unkosten der erzielte Reingewinn, der für das vergangene Jahr recht schön ausgefallen ist, den Reserven zugelegt. Die Zinspolitik der Raiffeisenkasse ist eine möglichst konstante und meidet rasch getroffene Änderungen. So hat die Darlehenskasse Solothurn schon seit Jahren für Sparkassaeinlagen, unbeschadet ihrer Höhe, Zinse vergütet, die andere Bankinstitute dann erst in den Zeiten der Geldverknappung notgedrungen einführen. Die anvertrauten Gelder sind alle erstangig angelegt, und Handelsgeschäfte tätigt die Darlehenskasse grundsätzlich keine. So konnte auch der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. Jos. Schmid, in seinem Bericht den wohlverdienten Dank an die Kassaorgane in überzeugenden Worten festhalten. Er galt besonders dem uneigennützig und umsichtig wirkenden Präsidenten Dr. Jos. Hunziker und dem Kassier Rolf Remund, der die immer mehr anwachsenden Kassageschäfte zur vollen Zufriedenheit der treuen Klientschaft, der Aufsichtsbehörden und der Revisoren der Zentralverwaltung besorgt. Die Darlehenskasse Solothurn darf Spareinlegern und Kreditsuchenden bestens empfohlen werden. Sie ist der schweize-

rischen Raiffeisenbewegung angeschlossen, die in 1040 Kassen zusammen eine Bilanzsumme von mehr als 1½ Milliarden und einen Umsatz von weit über 3 Milliarden Schweizerfranken aufweisen.

S-chanf (GR). In sanda passada avet lö a l'Hotel S-schaletta in radunanza generala da nosa Chascha d'imprast e da spargn. Quaista radunanza chi ho d'avair lö minch' an da quaist temp ho nom in vschinaunha: La radunanza da la liangia. Na forsa cha vegnan fattas ,liangias lungias' scu cha'd ais üsito da las voutas in radunanzas cumünelas, scu eir da las differentas societeds chi düran fin mezzanot. Brichafat, il president sar Gian Andrea Gichilly avrit la tschantada cun cuort e marcant pled, rendant cuntschaint l'esit dal quint da l'an da gestiun 1957 da quaista instituziun. La summa da bilauntsch s'amunta a fr. 745 416.86, e la summa da schmertsch arriva a fr. 1 046 488.05 in 882 posts. Las reservas importan per la fin da l'an fr. 26 735.06. Ils imprasts ipotecaris, chi daun la garanzia e sgürezza per nosa chascha, sun scrittüros cun fr. 599 839.-, oters imprasts importan fr. 97 895.20.

Our dal rapport dal chaschier, chi preleget il quint in detagl, gnit illustro la situaziun economica odierna e sias perspectivas per l'avegnir, scu eir il marchò da munaida. Scu cha's pudaiava repigliar our dad artichels in giazetta i'ls mais passos, schi regnaiva vers la fin da l'an 1957 ün maungel da munaida, scu më sto i'ls ultims 20 ans. E l'esit da quaitas relaziuns ais sto quel, cha il fit p. ex. per obligaziuns fet ün sagl dal 3 % sül 4 % e que infra poch mais aunz Bümaun. Natürelmaing cha eir il fit per imprasts stuvet fer il sagliet insü, per intaunt per ¼ % per tuottas pusiziuns. Scu cha pera però seguond las differentas notizchas illas giazettas, chi trattan bod minchadi quaist problem, schi savess la situaziun as müder, la munaida fluescha darcho inavous sül marchò, uschè cha eir las bancas dvaintan darcho pü ,largias' in concedid credits.

Ün problem chi vain eir adüna ventilo e recenso dad economs e bankers ais quel dal sen e möd da spargner. Hoz vivainsa in ün muond chi animescha e tainta da s'acquister da tuotta sorts urdegns, maschinas ed apparats da tuottas qualiteds, uschè cha il spargner vo viepü in schmanchaunza, impustüt tar nosa giuventüna. Lo vela hoz la devisa:

in prüma ,füm' e cigaretta,
in seguonda ,Vespa u Lumbretta'
e pür in terza la banketta!

Natürelmaing do que per furtüna eir auncha traunter da nus da quels chi vezzan i'l spargner üna reserva persunela, da la quel in cas da bsögn as po adüna fer adöver. Illa vita po que tauntas voutas der da quellas improvisedas, saja que üna malatia d'ün commember u l'oter da la famiglia, saja ch'ün as resolta da s'acquister qualchosa u dafatta surpiglier ün affer - e pür alura s'ais cuntaint da nu stuvair ,fer la reverenza' ad üngüna banca u chascha, siand cha's po dispuoner - eir scha be üna part - dad egens mezs. Nu fo mincha affer, chi as basa sün fundamainta commerciela e finanziaela sgüra, sün mincha rendaquint annuel üna reserva?

La chascha da spargn creschit l'an 1957 da fr. 280 000.- sün arduond fr. 327 500.-, dimena per arduond fr. 47 000.-, ün cler segn cha il möd da spargner in vschinaunha nun ais ieu tuotaffat in schmanchaunza.

E scu finel da las tractandas dal di, suottamettet sar dr. W. Kunz, president dal cussagl da survagliaunza, il rendaquint in votaziun, chi gnit unanimamaing accepto da la radunanza, in dand uschè dis-charg als organs da nosa chascha. El ingrazchet eir a tuots cussgliers e commembers per lur lavur prasteda i'l cuors da l'an, scu eir als commenbers per lur preschentscha.

Evasas las tractandas dal di, gnit scu üsito spiört üna pitschna marena, seguond il verset dal poet Simon Caratsch:

«E tuot cuntaints fand aint las mangias
vains fat battaglia a las liangias!»

Teuffenthal (BE). Zu der gutbesuchten Generalversammlung, die Mittwoch, den 26. März, im Schulhaus stattfand, konnte Präsident Gottlieb Reußer, Buchen, 80 Genossenschafter begrüßen. Die Mitgliederzahl betrug auf Ende des Jahres 105. Sie hat damit einen Höhepunkt erreicht und entspricht etwa 95 Prozent aller im Kreis wohnenden Hausvater. Aus der von Kassier Ernst Spring abgelegten Jahresrechnung sei festgehalten, daß der Umsatz um fast 400 000 Fr. gestiegen ist und eine Summe von über 3 Mio Fr. erklommen hat. Diese Zunahme war dem regen Konto-Korrent-Verkehr zu verdanken, an dem die Einwohnergemeinden, Käseereien und Private wesentlich beteiligt waren. In dessen wäre hier noch eine Steigerung möglich, wenn alle entbehrliehen Gelder sofort in die Kasse gelegt würden. Zugenommen hat auch die Zahl der Einleger, besitzen doch heute schätzungsweise vier Fünftel der Bevölkerung ein Sparheft. Im verflossenen Jahr sind der Kasse 140 000 Fr. mehr anvertraut worden. Dies darf als Beweis des Zutrauens gegenüber der Darlehenskasse, besonders gegen den Kassier persönlich und die verantwortlichen Organe gewertet werden. Verluste waren keine eingetreten. Im Bericht des Vorstandes wies der Präsident darauf hin, daß der Zinsfuß für die Einleger nicht bloß für das zweite Halbjahr, sondern schon vom 1. Januar an eine Erhöhung erfahren hatte, während er für Darlehen für das ganze Jahr auf dem niedern Prozentsatz belassen worden war. Zum Reingewinn von fast 7000 Fr. führte er aus, daß derselbe dem Reservefonds zugewiesen wurde, was die Möglichkeit schafft, sowohl dem Gläubiger wie dem Schuldner durch vorteilhafte Zinssätze entgegenzukommen. Der Kreditbedarf war ein lebhafter, den meisten Gesuchen konnte entsprochen werden. Wegen Knappheit der verfügbaren Mittel mußten einige wenige Begehren suspendiert werden, doch besserte sich die Lage bald wieder. Jakob Müller, Reust, verlas den Bericht des Aufsichtsrates, worin er den Behörden, namentlich dem Kassier und seiner Tochter, die geleistete Arbeit verdankte. Anschließend zeigte Gottfried Bergmann, Lehrer in Horrenbach, selbst aufgenommene Farbenbilder von seiner Reise nach Tunis.

Urnäsch (AR). Samstag, den 15. März, fand im ,Sternen' unsere Generalversammlung statt. Das von unserm Aktuar gut und sorgfältig abgefaßte Protokoll wurde verlesen und einstimmig genehmigt. Im Jahresbericht wies der Präsident, Schwengeler Jakob, daraufhin, daß die politische und wirtschaftliche Lage unseres Landes kaum extra berührt werden müßten, werden wir doch täglich durch Presse und Radio darüber orientiert. Es sei vor allem daraus ge-griffen, daß unsere Beschäftigung im Inlande noch sehr gut sei. Die große Bautätigkeit hielt unvermindert an. Doch auch diese enorme Beschäftigung zeigt ihre Schattenseiten, vor allem im Ansteigen der Löhne. Daß dadurch unsere Bergbevölkerung empfindlich getroffen wird, dürfte klar sein. Dieses zeigt sich am besten durch steten Rückgang der Bevölkerung. Es ist dies wohl der beste Beweis des harten Kampfes ums Dasein der Bergbevölkerung. Übergehend zur Erläuterung unserer Dorfkasse gab der Berichterstatte seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz den veränderten Zinssätzen doch noch ein ansehnlicher Vorschlag gemacht werden konnte. Noch einmal wurde die große, unermü-dliche Arbeit unseres abgetretenen Kassiers Werner Nabulon gebührend verdankt. Der neue Kassier, Friedr. Schmid, hat sein Amt mit großem Eifer übernommen. Im weitern findet Präsident Schwengeler warme Worte an die Neueingetretenen, sind es doch junge Mannen, durch die unsere Kasse weiter gestärkt wird.

Auf 1958 sind auch die Zinssätze den Verhältnissen nach neu angepaßt worden. Es betragen die Sparkasse-Zinse 3 %, Obligationen 4 %, Konto-Korrent-Gläubiger 2 %. Darlehen gegen gute Hinterlagen 3¼ %, Bürgschafts-darlehen 4 %, Konto-Korrent-Schuldner 3¼ %. Anschlie-

ßend an den Jahresbericht folgte die Verlesung der Jahresrechnung. Es sei bemerkt, daß wiederum überall die Endzahlen gestiegen sind. Der Umsatz beträgt Fr. 4 642 629.80. Die Sparkassaguthaben betragen Fr. 2 327 564.99. Diese anvertrauten Gelder sind in guten Appenzeller Zedeln oder sonstigen mündelsichern Hinterlagen angelegt. Die Reserven betragen Ende 1957 Fr. 129 338.82 bei einem Vorschlag von Fr. 5515.15. Der Bericht des Aufsichtsrates bemerkt, daß die jeweils vorgenommenen Prüfungen und der Rechnungsabschluß die Richtigkeit der eingetragenen Zahlen ergeben haben. Der Aufsichtsrat stellt nachfolgende Anträge: Die vorgelegte Jahresrechnung 1957 sei zu genehmigen und bestens zu verdanken. Der Geschäftsanteil sei mit 5 % brutto zu verzinsen. Dem Vorstand, speziell aber dem Präsidenten, sei die sehr große Arbeit zu Protokoll zu verdanken. Diese drei Anträge werden auch einstimmig gutgeheißen.

Es folgten die Wahlen. Es haben in Ausstand zu treten, werden aber sofort wiedergewählt: Vom Vorstand: Präsident Schwengeler Jakob, Aktuar Biasotto Adolf und Keller Abr., vom Aufsichtsrat Nabulon Konr., Zähler Jakob. Die Umfrage wurde nicht benützt. Es folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszins. Zum Schluß dankt der Präsident für den großen Aufmarsch, wünscht noch frohe Stunden, glückliche Heimkehr und Glück und Segen in Haus und Hof. Dann folgte das obligate Nachtessen. K. N.

Vordenwald (AG). Am Sonntag, den 23. März 1958, fand im Gasthof zum ,Tannenbaum' die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Vordenwald statt. In seiner Begrüßungsansprache streifte Präsident Ernst Plüß, gew. Vizegemeindeammann, die Geschehnisse des verflossenen Jahres. Große Fortschritte seien in der Technik erzielt worden. Heute kreisen künstliche Erdsatelliten um unsern Planeten. Eine Entspannung der politischen Lage ist jedoch nicht eingetreten und von einem dauerhaften Frieden ist noch nichts zu sehen. Seit der letzten Generalversammlung sind drei Mitglieder unserer Kasse durch den Tod aberufen worden, welchen die übliche Ehrung erwiesen worden ist. Als Stimmzähler beliebten Fritz Hunziker und Max Döbeli. Das vom Aktuar Werner Gabi, Gemeindeammann, verfaßte und verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde genehmigt.

In seinem Jahresbericht führte der Präsident aus, daß auch das verflossene Geschäftsjahr, es war das 27., ein gutes gewesen sei. Überall sei genügend Arbeit vorhanden gewesen und auch die Landwirtschaft könne auf ein normales Jahr zurückblicken. Zur Bewältigung der Arbeit seien fast 300 000 Fremdarbeiter nötig gewesen. Durch das Defizit der Außenhandelsbilanz, den Rekordstand im Bauvolumen, die allzu großen Investitionen und durch die Gewährung von Anleihen an das Ausland sei eine Verknappung des Geldmarktes eingetreten, der zu einer Steigerung der Zinssätze geführt habe. Auch unsere Institution ist von dieser Tendenz nicht verschont geblieben. So wurden die Schuldnerzinssätze auf 4 %, der Sparheftzinsfuß auf 3 und der Zinssatz für Obligationen auf 4 % erhöht. Der Umsatz unserer Kassen konnte auf 4 754 000 Fr. gesteigert werden, und die Bilanzsumme weist den Betrag von 2 925 000 Fr. auf. Der Reingewinn beläuft sich im Geschäftsjahr 1957 auf Fr. 10 800.- und wird ganz den Reserven zugewiesen, die nun den Betrag von 154 000 Fr. aufweisen. Diese Zahlen wurden durch den Kassier Hans Zaugg noch näher erläutert.

Als Präsident des Aufsichtsrates gab Adolf Müller, Landwirt und Gemeindevorsteher, bekannt, daß die sauber und exakt abgefaßte Jahresrechnung geprüft und in Ordnung befunden worden sei. Auf diesen Antrag wurde die Rechnung einstimmig und unter bester Verdankung an den Vorstand und vor allem an den jederzeit dienstbereiten Kassier genehmigt.

Nach Auszahlung des Anteilszinseszinses von 5 % wurde jedem Teilnehmer der Generalver-

sammlung auf Rechnung der Kasse ein währschafftes Zobig serviert. In seinem Schlußwort dankte der Präsident allen, die im verflossenen Jahr zum Wohle der Kasse mitgearbeitet haben. Mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“ schloß er den offiziellen Teil der flott verlaufenen Generalversammlung. Bei gemütlichem Zusammensein verging die Zeit allzu rasch, und die Teilnehmer begaben sich mit dem Bewußtsein nach Hause, weiterhin im Geiste Raiffeisens mitzuarbeiten und die Entwicklung der Kasse zu fördern. W.

Walchwil (ZG). Am 19. März 1958 fand im Gasthaus „Engel“ in Walchwil die ordentliche Generalversammlung statt. Präsident Paul Müller konnte in seinem Eröffnungswort eine sehr schöne Zahl von Mitgliedern begrüßen. Nach der Wahl der Stimmzähler verlas Aktuar Karl Betschart das Protokoll der letzten Generalversammlung. Dieses wurde gebührend verdankt und diskussionslos genehmigt. Der Jahresbericht des Präsidenten zeigte in klarer Übersicht die Geschehnisse unserer Dorfkasse im abgelaufenen Jahr. Die Mitgliederzahl ist auf 83 angestiegen. Die Bilanzsumme hat annähernd die Höhe von 500 000 Fr. erreicht. Der Umsatz ist auf 1 200 000 Fr. angewachsen. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 2142.20 wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen. Mit dem Dank an die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie an den Kassier schloß der Präsident seinen Bericht. Der gewissenhafte Kassier, Ant. Hürli mann, erläuterte in einem klaren Bericht die vorgelegte Jahresrechnung. Der Bericht des Aufsichtsrats-Präsidenten, K. A. Rust, Maurermeister, lobt die gewissenhafte und saubere Kassenführung, stellt die Richtigkeit des Abschlusses fest und beantragt Genehmigung der Jahresrechnung, was einstimmig beschlossen wird. Zu den Wahlen hatte bedauerlicherweise der Präsident des Vorstandes seine Demission eingereicht. So leid der Rücktritt den Organen und den Mitgliedern war, mußte derselbe gewürdigt werden. An Stelle des zurückgetretenen Vorstandspräsidenten wurde Vorstandsmitglied Arnold Ruch, Einwohnerrat, ehrenvoll gewählt. Paul Müller wird weiterhin im Vorstand verbleiben. Herr Regierungsrat Dr. Al. Hürli mann dankt mit bewegten Worten im Namen aller Anwesenden und der ganzen Gemeinde und hofft auf eine weitere gute Entwicklung und Förderung unserer Dorfkasse. Mit einem Wort der Ermunterung zur kräftigen Mitarbeit für die Kasse konnte der Präsident die gutgelungene Versammlung schließen. Mit gutem Appetit wurde nachher das servierte Zabig akzeptiert. K. B.

Wattwil (SG). Die frühzeitig erstellte Jahresrechnung vom 46. Geschäftsjahr erlaubte die Generalversammlung auf Sonntag, den 23. Februar anzusetzen.

Trotz schlechtem Wetter konnte unser Präsident, Ha u e t e r Jakob, über 130 Raiffeisenmänner begrüßen. Speziellen Gruß entbot er unserm heutigen Referenten, Herr Direktor Egger. Freudestrahlend durfte er auch zwei Gründer unserer heute so groß gewordenen Dorfbank willkommen heißen. Wälle Jakob und Grob Johannes wollen immer noch mit großem Interesse unseren Verhandlungen beiwohnen. Danken wir ihnen und danken aber auch unsern jungen Neumitgliedern, die ihr vollstes Vertrauen unserer Kasse entgegenbringen.

Leider hat der Schnitter Tod sieben Mitglieder in die Ewigkeit heimgeholt. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Das ausführliche und klar gehaltene Protokoll, verfaßt vom Aktuar des Vorstandes, rief die letztjährige Generalversammlung in lebhafter Erinnerung. Im Jahresbericht des Vorstandes schilderte der Präsident eingangs die politische Lage im In- und Auslande. Über die Tätigkeit unserer Kasse und dessen Jahresergebnis konnte er nur Erfreuliches berichten.

Die Zahl der Mitglieder ist heute auf 351 angestiegen. In Übereinstimmung mit der Lage auf dem Geldmarkt mußten auch unsere Zinssätze angepaßt werden. Zum Abschluß des Berichtes stellt der Präsident die Frage: «Ist die Kasse ihrer Zweckbestimmung gerecht geworden?» Art. 2 unserer Statuten besagen: «Die Genossenschaft hat den Zweck, das Spar- und Kreditwesen nach christlichen Grundsätzen in gemeinsamer Selbsthilfe zu pflegen und das materielle und soziale Wohl der Mitglieder und ihrer Familien zu fördern und der Dorfgemeinschaft zu dienen. Mit großer Befriedigung dürfen wir auf unsere Jahresarbeit zurückkommen. Er dankt allen Einlegern für das große Vertrauen und allen Schuldnern für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten, er dankt auch unserm allzeit dienstbereiten und zuverlässigen Kassier, Ernst A n d e r e g g. Auch im neuen Jahr wollen wir wiederum das schöne Gemeinschaftswerk unserer Dorfkasse pflegen, zusammenhalten und miteinander unsere Aufgabe erfüllen.

Hierauf erläuterte unser Kassier in seiner gewohnt flüssigen Weise Rechnung und Bilanz und machte so alle Anwesenden mit dem trockenen Zahlenmaterial vertraut. Er äußerte sich auch zur Zinsfußgestaltung und Geldmarktlage. Zum Abschluß dankte er für die ihm und der Kasse bewiesene Treue und gab der angenehmen Hoffnung Ausdruck, daß dies auch weiterhin so bleiben möge. Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete Lehrer I s e n r i n g, der mit Befriedigung feststellte, daß die Kasse gut geführt und der Vorstand seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Die unserer Kasse anvertrauten Gelder seien nach soliden Raiffeisengrundsätzen angelegt. Er empfahl der Versammlung, die Rechnung und Bilanz zu genehmigen, dem Vorstand, speziell dem Präsidenten und Kassier, für ihre eifrige und gewissenhafte Arbeit den Dank der Versammlung zu Protokoll auszusprechen und ihnen Entlastung zu erteilen. Beides wurde einstimmig gutgeheißen.

Herr Direktor Egger sprach über Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung. Der Referent hat sehr gut verstanden die heutige Lage allen Anwesenden klar zu machen. Der große Beifall bewies, daß das zeitgemäße Referat guten Anklang gefunden hatte. Wir danken Herr Direktor Egger für seine Zusage an unserer Generalversammlung teilzunehmen und besonders für seine klaren Ausführungen. Der ausbezahlte Anteilzins und der offerierte Zvesper trugen zur guten Laune bei und der Präsident wünschte viel Glück in Hof und Stall. J. F.

Widnau (SG). Am Donnerstag, 20. März, versammelten sich über 200 Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Rechnungsablage und Entgegennahme der bezüglichen Berichte. Der Präsident, Kantonsrat Bernhard F e h r, der die Verhandlungen gewandt und umsichtig leitete, gab in seinem Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr der Freude und Genugtuung Ausdruck über die schön verlaufene Jubiläumsfeier und über das erfolgreich verlaufene 51. Geschäftsjahr, das die Überschreitung der 10-Millionen-Grenze für die Bilanzsumme brachte. Auch der Reingewinn weist eine Zunahme auf und beträgt 37 700 Fr. Der Hauptanteil der Umsatzentwicklung geht auf das Konto Spareinlagen, die mit einer Zunahme von 520 000 Fr. und in Anbetracht der katastrophalen Obsterträge dem Sparwillen der Bevölkerung ein vorzügliches Zeugnis ausstellt. Die Zahl der Sparhefte ist erstmals auf über 3000 angestiegen, und die Mitgliederzahl hat trotz Ausscheiden von 9 Mitgliedern durch Tod die Zahl von 408 erreicht. Der geschäftliche Erfolg ist um so erfreulicher, als sich auch bei unserer Kasse die Knappheit der Geldmittel fühlbar machte und einer Anpassung der Zinssätze an den schweizerischen Geldmarkt rief. Kassier Johann F r e i führte aus, daß nach reiflicher Beratung sich die Organe der Kasse entschlossen haben, den Zinsfuß für die Sparguthaben von 2½ % auf 3 %, dagegen die Schuldnerzinsen nur um ¼ % zu erhöhen. Die Auswirkungen auf die Erträge

der Kasse sind klar vorauszusehen. Die Mitglieder stimmten aber einspruchslos den durch Präsident August H e u l e gestellten Anträgen des Aufsichtsrates zu. Dem Prinzip der Raiffeisenkassen „Dienen, nicht verdienen“ ist damit gewiß in vorbildlicher Weise Folge geleistet worden. Mit der Auszahlung des Anteilzins fand der offizielle Teil nach gut anderthalbstündiger Dauer seinen Abschluß. Der währschaffte Vesper und ein mit großem Interesse aufgenommener Tonfilm, der in fremde Länder führte, hielten die Raiffeisenfamilie noch für ein Stündchen beisammen. L.B.

Wittenbach (SG). Durch den stattlichen Aufmarsch zur 46. Generalversammlung am zweiten Märzsonntag im „Hirschen“ Wittenbach bekundeten die Raiffeisenmänner erneut das große Interesse, das sie ihrer blühenden Dorfkasse entgegenbringen. Die Tagung nahm unter der speditiven Leitung von Präsident E. M a z e n a u e r einen flotten Verlauf und war in gewohnter Weise mit gehaltvollen Berichten des Vorstandes und des Kassiers gewürzt. Dem vom bekannten Dorfpoeten, Lehrer Sales H u b e r, trefflich verfaßten und von einem Schülerpaar vorgetragenen Willkommgruß folgte das Gedanke an die im Berichtsjahr verstorbenen acht Mitglieder. Das vom Aktuar E. A n g e h r n, Bezirksrichter, verlesene und vorzüglich abgefaßte Protokoll fand beifällige Aufnahme. Nach einem Blick auf die allgemeine Wirtschafts- und Stellungnahme zur Jahresrechnung zollte der Vorsitzende dem nun 35 Jahre im Amte stehenden Verwalter E. S t e i g m e i e r, alt Kantonsrat, wärmsten Dank und Anerkennung für seine umfangreiche und vorbildliche Tätigkeit. Die Mitgliederzahl, die bei 24 Ein- und 10 Austritten infolge Tod oder Wegzuges auf 307 angestiegen ist, darf als Ausdruck des großen Vertrauens aller Bevölkerungskreise in ihre Dorfkasse gewertet werden. Die Gestaltung des Zinsfußes, der für alle Schuldner einheitlich 3½ % betrug und ab 1. Januar auf 3¾ % erhöht werden mußte, beschäftigte den Vorstand wiederholt. Falls nicht eine wesentliche Entspannung auf dem Geldmarkt eintritt, ist mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen. Den Erläuterungen des Kassiers war zu entnehmen, daß der Jahresumsatz um 7 Mio Fr. auf 37 164 928 Mio Fr. und die Bilanzsumme auf 11 487 956 Mio Fr. angestiegen ist. Der enorme Zuwachs von 837 922.- Franken trotz des schlechten Obstertrages und der herrschenden Geldknappheit wurde noch nie nur annähernd erreicht und dürfte wohl einmalig dastehen. Diese fast ungläubliche Tatsache ist den Bemühungen des eifrigen Kassiers zu verdanken, der nach neuem Kapital Umschau hielt und in der Propaganda diesem Sektor seine besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenkte. Am Zuwachs partizipieren die Obligationen mit rund Fr. 594 500.-, die Spareinlagen mit Fr. 150 000.-, die Hypotheken mit Fr. 600 000.- und mit Fr. 471 000.- die Darlehenlehen an Gemeinden und Korporationen, hauptsächlich als Folge der im Bau befindlichen Gruppenwasserversorgung. Bei einem Reingewinn von Fr. 32 078.62 haben die Reserven die beträchtliche Summe von Fr. 553 238.59 erreicht. Anstatt mit dem sonst üblichen Zahlenmaterial aufzuwarten, stellte der Kassier diesmal sehr interessante und höchst aktuelle Betrachtungen zur Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt an und versuchte, gewisse Prognosen für die Zukunft zu eruiieren. Den üblichen Anträgen des Aufsichtsrates auf Entlastung der Kassenorgane, Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % brutto und Dankabstimmung zu Protokoll an den Vorstand, besonders aber an den Kassier und seine Stellvertreterin, Frau Steigmeier, wurde einmütig zugestimmt. Noch einmal überraschte ein Kinderpaar mit einer köstlichen poetischen Gabe. Mit dem obligaten währschafften Vesper aus der bestrenommierten Küche des „Hirschen“-Wirtes fand die imposante Tagung der Dorfkasse, die sich im Kranz der über tausend Raiffeisenkassen der Schweiz zu einer der größten entwickelt hat, einen harmonischen Ausklang. -sK

Nach der Tagung

Josef Staub

*Nach der Tagung in Lugano
ging die Fahrt im Sonderzug,
ein Erlebnis so spontano
jeder mit sich heimwärts trug.*

*Ticinesi gaben allen
Gruß in ihrem Temperament.
Der Direktor von St. Gallen
wurde förmlich überrennt.*

*Einmal mehr ließ sich beweisen,
nicht das Geld, der Sinn und Geist
dem Verbands von Raiffeisen
ungeahnte Kraft erweist.*

*Einfach in den Grundgesetzen
baut sich hier Gemeinschaft auf.
Treue heißt, sie nie verletzen,
standhaft sein im Zeitenlauf.*

*Imposant war dieses Tagen,
offen, ehrlich, allgemein.
Diesen Geist laßt uns nun tragen
in das Heimatdorf hinein.*

Yberg (SZ). Trotzdem am Sonntag, den 20. April, ein selten prächtiger Frühlingstag jung und alt ins Freie lockte, hatte sich dennoch eine beträchtliche Anzahl Raiffeisenmänner der beiden Gemeinden Ober- und Unteriberg zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Yberg im Kurhaus Holdener, Oberiberg, eingefunden. Unter der gewandten Leitung von Präsident Martin Reichmuth, Oberiberg, nahm dieselbe einen flotten Verlauf. Nach der Begrüßung der 160 erschienenen Mitglieder gedachte er in seinem Jahresbericht in erster Linie der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen vier Mitglieder, die in üblicher Weise geehrt wurden. Dann aber konnte er auch von einer anhaltenden, erfreulichen Aufwärtsentwicklung unserer Kasse berichten. So ist der Umsatz im Berichtsjahr um etwa Fr. 800 000.— auf ca. Fr. 5 600 000.— gestiegen, ebenso wurden im gleichen Jahre unserer Kasse Fr. 100 000.— mehr anvertraut als im Vorjahre. Hauptsächlich die Einlagen auf Obligationen sind infolge der Zinssatzerhöhung auf diesem Gebiet erheblich gestiegen. Auch die Mitgliederzahl hat zum erstenmal die Zahl 200 überschritten. All das sind Beweise, daß die Raiffeisenkasse in unserer Bevölkerung großes Ansehen und Vertrauen genießt und dieses Vertrauen auch rechtfertigt. Das trefflich verfaßte Protokoll von Pfarrer Eberle, Unteriberg, wurde stillschweigend genehmigt. Im weitern wurde die Jahresrechnung durch unsern bewährten Kassier Melchior Fäßler erläutert, der trotz seiner 84 Jahre das Kassieramt immer noch mit größter Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit versieht. So konnte er u. a. mitteilen, daß es in den ersten Jahren der Kasse 19 Jahre brauchte, bis der Reservefonds total Fr. 11 000.— ausmachte, während im abgelaufenen Berichtsjahr allein ein ebenso hoher Reingewinn herausgewirtschaftet wurde. Ebenso verriet er uns, daß mehr als drei

Viertel der Einwohner von Ober- und Unteriberg bei der Darlehenskasse Yberg ein Sparheft besitzen, was der Sparwilligkeit unserer Bergbevölkerung in unserer leichtlebigen Zeit ein gutes Zeugnis ausstellt. Nach dem Bericht und Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz ohne Gegenstimme genehmigt. Das Traktandum Wahlen wurde in Minne erledigt, denn die im Austritt sich befindenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und der Kassier wurden alle ohne Gegenantrag wiedergewählt. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die flott verlaufene Versammlung mit einem Dankeswort an alle Funktionäre und Mitglieder der Kasse. Anschließend wurde heuer zum erstenmal ein Gratisschüblig verabreicht, dessen Konsumation die Raiffeisenmänner noch eine Zeitlang zusammenhielt, um freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. W.H.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Boswil (AG). Josef End, alt Gemeindeammann. Welch sonderbare Fügung: Just an seinem Geburtstag, nach Vollendung seines 71. Lebensjahres, hauchte Josef End seine Seele aus. Schon lange wußte man, daß unser resignierter Ammann an schwerer Erkrankung litt und kaum mehr auf völlige Genesung hoffen durfte. Am Ostermorgen erlitt er einen Schlaganfall. Die liebevolle Pflege der Angehörigen und vorzügliche ärztliche Betreuung ließen vermuten, daß er sich wieder erholen werde. Es sollte nicht sein!

Als die Nachricht vom Hinschied unseres lieben alt Ammann End durchs Dorf ging, kam über die ganze Einwohnerschaft Trauer. Durch den Hinschied unseres Freundes ist eine Gestalt aus der Gemeinde geschieden, die so bald nicht vergessen sein wird. Seine Tätigkeit für die Gemeinde Boswil war bereits bei seinem Rücktritt vom Gemeindeammannamt Gegenstand eingehender Würdigung. Nur fünfviertel Jahre der Entspannung waren ihm seit dem Rücktritt vergönnt, und schon stehen wir an der Totenbahre eines Mannes, der sein Leben und seine Kraft jahrzehntelang uneigennützig in den Dienst unserer Gemeinde gestellt hat. Als Josef End vor 36 Jahren sein Amt als Gemeinderat antrat, konnte er nicht wissen, welche Bürde ihm damit übertragen wurde. Dem von Kraft und Gesundheit strotzenden Manne schien diese zusätzliche Arbeit und auch alle damit zusammenhängenden gedanklichen und seelischen Belastungen nichts anhaben zu können. Mit der Übernahme des Ammannamtes vollbrachte Josef End ganze Arbeit. Auch im Bauwesen war er bestrebt, Ordnung zu schaffen. In der Behörde war ihm keine Arbeit zuviel, und so wurde er besonders während der Kriegs- und Rationalisierungszeit mit Aufgaben betraut, die seiner Freizeit praktisch keinen Raum mehr ließen. Er ahnte nicht, daß die Gesundheit jemals Schaden nehmen könnte. Neben seiner Tätigkeit für die Einwohnergemeinde lag ihm durch sparsame Haushaltung das Ortsbürgergut sehr am Herzen. Dank diesem Einsatz war besonders die Finanzierung der neuen Schulbauten aus gemeindeeigenen Mitteln weitgehend sichergestellt. Seine ursprüngliche Lebensfreude und sein Temperament provozierten gelegentlich persönliche Kritiken. Er ertrug sie mit Humor, auch unter Druck blieb er unerschrocken und änderte seine einmal für gut empfundene Einstellung nicht.

Heute bleibt uns nichts anderes übrig, als dem Verstorbenen für alle seine Dienste zu danken. Aber zugleich soll es uns Mahnung sein und Verpflichtung, vom Menschen, der sich aus freien Stücken der Öffentlichkeit zur Verfügung

stellt, nichts Übermenschliches zu fordern, d. h. daran zu denken, daß jeder menschlichen Kraft Grenzen gesetzt sind.

Ein Mann von seltener Pflichttreue und edler Lebensauffassung hat von uns Abschied genommen. In unserer Erinnerung wird er weiterleben. Seine Grundsätze, sein Einstehen für Recht und Gerechtigkeit, seine Hilfsbereitschaft den wirtschaftlich Schwächeren gegenüber werden für uns immer beispielhaft bleiben. Das Lebensbild von Josef End sel. wäre nicht vollständig, wenn man nicht seinem Einsatz für die Gewinnung wertvollen Kulturlandes gedenken würde. Bei der Durchführung der großen Meliorationen und Güterzusammenlegungen in den Bergmatten, Homos und im ganzen Bünzermoos stand er unentwegt im vordersten Glied. Von seinem für die Landwirtschaft so segensreichen, uneigennütigen Wirken zeugen die schönen Erfolge dieser Werke. Auch am Ausbau unserer Darlehenskasse, als dessen umsichtiger Präsident er seit Jahren amtierte, hat er sich außerordentlich große Verdienste erworben. Heute ist der Moment gekommen, um des gesamten Wirkens von Gemeindeammann Josef End ehrend zu gedenken. Gönnen wir dem Verstorbenen nach seinem überaus arbeitsreichen Leben die wohlverdiente Ruhe und verbinden damit noch einmal den Dank von Behörden und der Bevölkerung für all sein Wirken und Schaffen im Dienste unserer Gemeinde. — Josef End ruhe im Frieden Gottes!
vm.

Flums. Ortspräsident Marzelliin Mullis † Schon vor ungefähr einem Jahr mußte man ihn stillen erkennen, daß die Gesundheit unseres verehrten Präsidenten irgendwie angegriffen war, und er gegen ein heimliches Leiden anzukämpfen hatte. Seine von sprühender Lebensenergie und Arbeitskraft erfüllte Frohnatur leistete aber Widerstand bis in die letzten Monate und Wochen, indem er seinen Kummer schweigend für sich allein trug. Die in letzter Zeit im Dienste der Allgemeinheit erlebten Enttäuschungen gaben dem überaus vitalen Mann innerlich sehr zu schaffen, und so nagten körperliche und seelische Schmerzen an seiner Substanz, bis vor Monatsfrist eine Spitalbehandlung notwendig wurde. Mehrere Bluttransfusionen schienen den gebrochenen Mann wieder erstarren zu lassen, doch die baldige Heimkehr raubte uns die Hoffnung auf eine Heilung. Überraschend schnell traf uns alsdann die Todesnachricht am Abend des 23. April.

In einem noch selten gesehnen, langen Trauerzug, mit einer Reihe von Delegationen und zahlreichen auswärtigen Trauergästen, zeigte sich die große Sympathie und Wertschätzung, die man dem Verstorbenen auch außerhalb der Gemeinde und des Bezirkes entgegenbrachte.

Marzelliin Mullis, geb. 1890, mit einem Bruder und drei Schwestern aufgewachsen, entstammte einer währschafften Bauernfamilie, deren Grund und Boden er nach des Vaters Tod zu einem der schönsten Heimwesen im Dorfe arrondieren konnte. In Marie Wildhaber, Tschudywiese, fand er eine vortreffliche Lebensgefährtin, die ihm mit Verständnis und Umsicht, in mütterlicher Güte und Bescheidenheit zur Seite stand. Der Erziehung und Ausbildung von fünf Söhnen und zwei Töchtern galt ihre ganze Zusammenarbeit, und sie scheuten dafür kein Opfer.

Die berufliche Tüchtigkeit als Landwirt und Viehzüchter, Aufgeschlossenheit und die politische Veranlagung zum Amtmann hatten zur Folge, daß ihn die verschiedenen bäuerlichen Organisationen in ihre Kommissionen wählten. Er wirkte früher im Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, der Viehzuchtgenossenschaft und bis zum Tode im Verwaltungsrat des Seezunternehmens, als Kassier der Milchgenossenschaft und Vizepräsident des st.-gallischen Holzproduzentenverbandes, gehörte zu den Mitbegründern des Katholischen Bauernbundes und war dessen erster Präsident. Auch die christlichsoziale Parteigruppe kannte ihn seinerzeit in ihren Reihen. In den dreißiger Jahren vertrat er die bäuerlichen Interessen im Primarschulrat, und während Jahren präsiidierte er die Uniongenossen-

schaft. Der Oekonomischen Gemeinde diene er als Aktuar und der Brunnenkorporation als Präsident. Bis zum vergangenen Neujahr gehörte er während fünf Amtsdauern dem Gemeinderat an. Den Mittelpunkt seines Einsatzes im öffentlichen Leben nahm aber unbedingt die Verwaltung der Ortsgemeinde Flums-Dorf ein. 1929-1939 als Schreiber tätig, sahen wir ihn seither als umsichtigen Präsidenten.

Doch auch die Raiffeisenkasse ist durch seinen Tod verwaist. Er war ihr dritter Präsident in den 48 Jahren ihres Bestandes. Marzelliin Mullis wurde am 16. März 1941 anstelle von Gall Anton sel., Sennerei, in den Vorstand gewählt, wobei er sofort als Aktuar zeichnete. An der Generalversammlung vom 27. Februar 1944 erkoren ihn die Mitglieder schon zum Präsidenten, welches Amt er bis zum Tode in uneigennützig, fortschrittlicher Weise, als Nachfolger von J. B. Brandstetter sel., ausübte. Während seiner Präsidenschaft entwickelte sich die Darlehenskasse Flums zu einer der größeren in der Schweiz, indem die Bilanzsumme von 3,2 Mio Fr. per 31. Dezember 1943 sich bis heute verdoppelte, der Mitgliederbestand vom 284 auf 424 anwuchs und die Spareinlagen sich von 1,2 Mio Fr. auf 3,6 Mio Fr. erhöhten. Besonders erwähnt werden darf sein Bemühen für das eigene Kassengebäude und dessen Ausbau, sein Verständnis in sozialen Belangen. Unter seiner Führung erfolgte im Frühjahr 1948 auch die Annahme der neuen Statuten. Mit stets gut vorbereiteten, ausführlichen Berichten gab er den Jahrestagungen jeweils den gebührenden Gehalt. Die gemeinsame Sitzung vom 30. Januar a. c. sollte für ihn die letzte offizielle Amtshandlung im Dienste der Raiffeisengenossenschaft werden, und an der Generalversammlung konnte er schon nicht mehr dabei sein.

Nun hat er seinen Kampf gekämpft und ruhe aus im ewigen Frieden. Überreichen Lohn möge ihm der liebe Gott schenken für alles Gute, das er für unsere Kasse getan hat. Während den Stunden der schweizerischen Delegiertenversammlung in Lugano übergaben wir seine sterblichen Überreste der geweihten Erde. -fg-

Aus der Gründungstätigkeit

Am Samstag, den 3. Mai 1958, ist in der Gemeinde Trimmis (mit ca. 800 Einwohnern, 180 Haushaltungen) die schon längst geplante Raiffeisenkasse gegründet worden. Ein Initiativkomitee unter Leitung von Herrn Peter Battaglia hat in ausdauernder und gründlicher Wei-



Trimmis

se die nötigen Vorarbeiten besorgt. Es war viel persönliche Aufklärungsarbeit erforderlich um die zahlreichen Hindernisse zu überwinden und um bei der Bevölkerung die Bereitschaft für die Schaffung einer eigenen Dorfkasse zu wecken. Auch der seinerzeitige Initiant und Kassier der

Kasse in Tamins, Herrn Konsumverwalter Puzzi, jetzt in Trimmis, hat sich bereit erklärt, bei der Gründung mitzumachen. Er bringt wertvolle Erfahrung mit. Sehr wesentlich hat die positive Einstellung des Herrn Gemeindepräsidenten Meng dazu beigetragen, daß die Bürger sich entschlossen haben zu diesem Werk praktischer Selbsthilfe.

Nach Aufklärung durch den Verbandsvertreter und nach Aussprache wurden die Normalstatuten genehmigt. Damit ist die Kasse von Anfang an auf eine zweckmäßige, solide Grundlage gestellt. Die Wahlen wurden geheim durchgeführt. Mit erfreulicher Einstimmigkeit wurden Herr Hans Niederer als Kassier, Herr Peter Battaglia als Vorstandspräsident und Herr Hans Puzzi als Vorsitzender des Aufsichtsrates gewählt. Es sind 25 Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung und aus allen Berufen, die als Gründermittelglieder ihren Beitritt erklärt haben, und die nun mit vereinten Kräften die neue Institution fördern wollen. Möge es der Kasse gelingen ihr Ziel zu erreichen und der Gemeinde zum weitem wirtschaftlichen Fortschritt und zu fruchtbarer Solidarität zu verhelfen. -ch-

Zum Nachdenken

Ich will, daß der Mensch Meister sei über sich selber, damit er um so besser der Diener aller sein kann. Alexandre Vinet

UHREN

swiss-made, 17 Rubis, wasserd., stoßsicher, antikmagn., Feder und Glas unzerbr., Zentrumsekunde, Stahlboden u. Zugband, mit 1 Jahr schriftl. Garantie, für Damen Fr. 29.-, Herren Fr. 27.-, NN.-Versand mit 10-Tage-Rückgaberecht. Katalog!

VON ARX
NIEDERGOESGEN
Fabrikversand



die beliebten

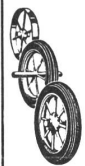
Dreibeiher-Klappheizen aus Rundholz

Verlang. Sie Preisliste.

Imprägnieranstalt und Heinzengeschäft Sulgen

Tel. Verwaltung (072) 5 22 21.

Bährenrad



Mit Pneu Vollgummi oder Eisenreif

Fritz Bögli
Langenthal 31
Tel. (063) 21402

Werben Sie für neue Abonnenten des Schweizer. Raiffeisenboten

Die schönsten mehrjährig.

Blütenstauden

10 verschied. f. d. Schnitt 10.-, 10 versch. f. Felspartien 7.50, 10 versch. selten schöne Stauden 11.50, 20 verschiedene riesenblumige Gladiolenknollen 4.-, Dahlienkollen, Prachtsorten, Stück 1.50, 10 verschiedene bewährte Winterastern 9.50, Busch- und Polyantharosenstöcke, beste Sorten, alle Farben, St. 2.-, Kletterrosenstöcke St. 3.50, Topfnelkenstöcke, extra gefüllte Riesen St. —.60. — Versandgärtnerei Müller, Wuppenau TG, Tel. (073) 4 01 28.

Humor

Gast: «Kellner, ich habe auch schon ein besseres Schnitzel gegessen!»

Kellner: «Möglich, aber bestimmt nicht bei uns!»

Gast: «Und das Tischtuch wechseln Sie anscheinend auch nie!»

Kellner: «Weiß nicht. Bin erst ein halbes Jahr hier.»

Wirksame Schorfbekämpfung durch Carbatam CIBA!
CIBA Aktiengesellschaft Basel

So leicht und handlich sind unsere rostfreien **Milchtansen** und Melkeimer aus Aluminium. Sie lassen sich spielend leicht reinigen. Prospekt Nr. 81 und Angabe der Bezugsquellen durch **Langnau BE**
Tel. (035) 2 16 48



Zur Unkrautbekämpfung in Getreide:

EXTAR A, radikal gegen Samenunkräuter, besonders wirksam gegen Hühnerdarm und Klebern. Nach wie vor unübertroffen.

AGROXON, das milde Wuchsstoffpräparat. Hochwirksam gegen Wurzelunkräuter (Disteln, Winden, Blacken). Keine Hormonschäden an Getreide! Eine ideale Ergänzung zum bekannten EXTAR A.

SANDOZ A.G. - BASEL

Schriftleitung: Dr. A. Edelm ann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten, Tel. (062) 5 32 91 / **Abonnementspreis:** Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.-, Freixemplare Fr. 3.-, Privatabonnement Fr. 5.- / **Alleinige Annoncenregie:** Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreänderungen** sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

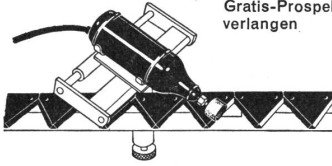
Atout AG
Burgdorf
Telephon 034 2 20 33
Maschinen und Apparate

Neu!

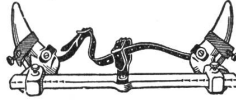
Atout-Schleifer
mit Führung gibt besseren
Schliff

Schweizer Produkt

Gratis-Prospekt
verlangen



**Hornführer
,Sieg'**
Nr. 4
Leichtmetall



Führungslaschen nach allen Seiten verstellbar, ausziehbar, von Nr. 10 bis Nr. 40 Fr. 23.- bis Fr. 26.-, Modell Nr. 2. Neu von Nr. 10 bis Nr. 40 Fr. 21.-, Modell Nr. 3. Neu von Nr. 17 bis Nr. 27 Fr. 17.50. Führungslaschen nach 2 Seiten verstellbar. Bei Materialfehler kostenfreier Ersatz. 25 Jahre Erfahrung bietet Ihnen sicheren Erfolg.

Ernst Nobs, Dreher, Beundengasse 16, Lyss
Telephon (032) 852 35

STIRPAN

gegen Hohlzahn, Knöterich, Senf

ERPAN

gegen Disteln, Winden, Mohn, Melden

ESTIRPAN

gegen gemischten Unkrautbestand

DIVOPAN

gegen Disteln, Winden, Senf, Melden
in Getreidefeldern mit Klee-Einsaaten

Dr. R. Maag A.G. Dielsdorf/Zürich



**Hauert
DÜNGER**

Großaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

**Lebendige Boden- und
Pflanzennahrung**

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger
und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzen-
dünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien

Pflegt und heilt Euch mit Pflanzen

Verlangen Sie den Gratis-Prospekt: «**LE ERBE E LA
SALUTE**» (Die Heil-Pflanzen und die Gesundheit) bei
M. V. PARINI, Venedig (Italien)



**Reinigungs-Trank
Natürlich**

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem
Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über
25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen
kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— ver-
sendet Telephon (071) 5 24 95.

Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)

Inserate im **Raiffeisenbote**
haben immer den allergrößten Erfolg!

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualitätsrohre

Vorteilhafte Preise. — Verlangen Sie Offerte.

Jaucheschläuche la Qualität

ölimprägniert Fr. 2.30 p. m, gummiert Fr. 2.80
p. m, ab 20 m franko.

Fritz Bieri, Schlauchweberel, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

Hag-
Baum-
Himbeer-
Rosen-
Pfähle

Pfähle für Jungwuchs-
einzäunungen mit Kar-
bolineum imprägniert,
liefert in anerkannt pri-
ma Qualität

**Imprägnieranstalt
Sulgen**

Tel. 072 / 522 21
Verlangen Sie Preisliste



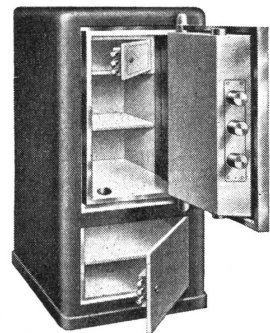
Gepflegte Bäume, rentabler Obstbau

Sichere Spritzerfolge mit:

- THIOVIT und THIOtox (organisch)
gegen Pilzkrankheiten
- EKATIN von systemischer,
totaler Wirkung gegen Blattläuse,
Rote Spinne
- EKATOX "20" gegen Obstmade
und andere Schadinsekten

Zielsicher nach dem Sandoz-Spritzplan

SANDOZ A.G. - BASEL



Feuer- und diebessichere

**Kassen-
Schränke**

modernster Art

Panzer Türen, Tresoranlagen, Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

**Eine
Elektro-Osmose-
Mauerentfeuchtung**

hilft eine Renovation mit tragbaren Ko-
sten vervollständigen
Kostenlose Beratungen — Expertisen in
allen einschlägigen Problemen — In- und
ausländische Referenzen

Jak. Traber, Niederhelfenschwil
SG

Mauerentfeuchtungen

Telephon (073) 492 26

Nachfolger von Ernst & Co., St. Gallen
Spezialität: **GLE-RI**-Anlagen zur
Unterdrückung von Keller- und Raum-
feuchtigkeit